

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

18.7.1936 (No. 166)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924680)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Bankkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank). Volksred. Hannover 369 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emsen, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 30 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

Folge 166

Sonnabend, den 18. Juli

Jahrgang 1936

Paris bleibt starrsinnig

Londoner Dreierkonferenz am 23. Juli

Italiener warnen vor nutzlosem diplomatischem Geplänkel

Auf dem Ausguck

Am 18. Juli 1936.

Am Freitagabend wurde in französischen politischen Kreisen bestätigt, daß die in Aussicht genommene Dreiermächtebesprechung nicht in Brüssel, sondern aller Wahrscheinlichkeit vom 23. bis 25. Juli in London stattfinden wird. Man weist darauf hin, daß am 21. Juli der belgische Nationalfeiertag sei und daß für den 26. Juli bereits die Reise König Eduards VIII. an die französische Riviera in Aussicht genommen sei, so daß praktisch lediglich die Zeit zwischen dem 23. und 25. für die diplomatischen Besprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien verfügbar bleibe. An den Besprechungen werden voraussichtlich die drei Ministerpräsidenten und die drei Außenminister teilnehmen.

Die diplomatischen Verhandlungen sind inzwischen weitergegangen. Die Initiative Frankreichs, so heißt es, richtete sich besonders auf eine Befriedung Europas, und von der in Aussicht genommenen Fünfmächtekonferenz, deren genauer Zeitraum noch nicht festgelegt sei, erwarte man in Paris positive Ergebnisse im Sinne einer europäischen Entspannung.

Die auch in der Londoner Abendpresse wiedergegebenen Pariser Meldungen, wonach beschlossen worden sei, an Stelle der Brüsseler Konferenz in der kommenden Woche in London Besprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien abzuhalten, werden in maßgebenden Londoner Kreisen als verfrüht bezeichnet.

Immerhin wird nicht bestritten, daß die Möglichkeit einer derartigen Dreierbesprechung nach wie vor besteht. Es wird jedoch hervorgehoben, daß derartige Besprechungen lediglich eine Art Vorbereitung für umfassendere Verhandlungen zwischen den fünf ursprünglichen Unterzeichnern des Locarno-Vertrages darstellen sollten. Erneut wird betont, daß eine allgemeine europäische Regelung das Hauptziel der britischen Politik sei und daß alle Bemühungen auf dieses Ziel gerichtet sein müssen.

Das Kompromiß, mit dem England, wenn auch nur widerwillig, auf die französischen Forderungen einer Dreierbesprechung eingegangen bereit ist, findet in der italienischen Presse eine recht skeptische Aufnahme. Man anerkennt zwar, daß England den französischen Manövern zur Bindung eines Defensivbündnisses aus dem Wege gehen und mit einem gewissen realpolitischen Sinn zu einer Fünferkonferenz einschließlich Deutschlands und Italiens kommen will. Man ist aber andererseits der Ansicht, daß mit den unzeitgemäßen, der französischen Politik und den neuen Besprechungen zugrunde liegenden Methoden nur neues Mißtrauen und neue Verzerrung der Meinungsverhältnisse erreicht werde.

So bezeichnet es „Tribuna“ als sehr fraglich, ob auf diese Art das Problem der französisch-deutschen Beziehungen, das für beide Länder wie für Europa von lebenswichtiger Bedeutung sei, einer wirklichen Lösung zugeführt werden könne. Wenn die Beziehungen zwischen Paris und Berlin durch eine Verständigung normalisiert werden sollen, könnte das nutzlose diplomatische Geplänkel endlich beseitigt werden. Am zu einer abschließenden Zusammenkunft und zu greifbaren Ergebnissen zu kommen, müsse man geistig bereit sein und dementsprechend die Vorbehalte gegen die Gleichberechtigung aufgeben.

Die britisch-französisch-belgische Besprechung, die am 23. Juli in London stattfinden soll, wird in der Pariser Freitagabendpresse geteilt aufgenommen.

„Information“ erklärt, daß die ganze Besprechung auf die eine Vorfrage beschränkt sein werde, ob es möglich sei, bald die fünf Locarnomächte zusammenzubringen, um die Mittel zur Befriedung Europas zu erörtern? Der „Temps“ sucht diese Londoner Dreierkonferenz zu rechtfertigen, indem er schreibt: Es sei gewiß wünschenswert, daß Deutschland demnächst eingeladen werde, an dem Tisch der Locarnomächte Platz zu nehmen. Aber den Staaten, die gemeinsame Interessen hätten, dürfe es deshalb nicht verboten sein, untereinander zu beraten und sich miteinander ins Benehmen zu setzen. Das Blatt, das die englische Warnung vor Blockbildungstendenzen ignoriert, weist England auf die Bedeutung seiner Mittelmeer- und Mittel-europa-Belange hin, wo sie mit denen Frankreichs zusammensträfen, was ein weiterer Grund zu einer Aussprache über die neue Lage sei. (1)

Das „Journal des Debats“ ist mißvergnügt. Die Dreierkonferenz sei eine formale Genugtuung für Frankreich, aber sachlich habe Paris nichts erreicht.

Französischer Druck auf Belgien

(Von unserem Brüsseler Vertreter)

otz. Die belgische Politik unterliegt zur Zeit starker Einwirkungsversuche von Paris. Es darauf abzielen, die an sich hinjüngliche Locarno-Konferenz in Brüssel Ende Juli doch noch zustandzubringen. Es sind sogar Versuche unternommen worden, die belgische Regierung zu veranlassen, daß sie ihrerseits in London zugunsten der Abhaltung dieser Rumpfkonferenz vorstellig wird, obwohl es sich nur um eine Dreierkonferenz handeln würde, und obwohl sie bei Abwesenheit Deutschlands und Italiens unverkennbar eine Spitze gegen diese beiden Mächte tragen würde.

Auch in Belgien machen sich, ähnlich wie in England, Widerstände geltend, die davor warnen, sich einfach vor den französischen Wagen spannen zu lassen. So macht der „Standard“ darauf aufmerksam, daß England nach wie vor den Eindruck zu vermeiden wünsche, als solle ein belgisch-französisch-englischer Block gegen Deutschlands-Italien gebildet werden. Zweifellos sei diese Auffassung richtig. Leider habe der sozialistische Außenminister Belgiens, Spaal, zu erkennen gegeben, daß er sich gern der Haltung der französischen Volksfront-Regierung anschließen würde. Belgien könne jedoch kein Interesse daran haben, für eine antisemitische und bolschewistische Politik eingepaßt zu werden. Eine Allianz gegen Italien und Deutschland komme für Belgien unter keinen Umständen in Frage. Neutralität und Selbstständigkeit sei mehr denn je die Parole der belgischen Außenpolitik.

Neue Kriegsschiffe für Rumänien

otz. Im Hafen von Konstanza liefen dieser Tage die beiden neuen Kriegsschiffe, die in Italien erbaut worden sind, ein. Es handelt sich um das Unterseeboot „Delfinul“ und den Hilfskreuzer „Konstanza“, die in Fiume fertiggestellt wurden. Zur Begrüßung fuhr ihnen der ebenfalls in Italien erbaute Kreuzer „Regina Maria“ sowie ein Flugzeuggeschwader entgegen.

Verstaatlichung der Rüstungsindustrie beschlossen

Frankreichs Kriegsgewinnler gegen ausländische Waffenfabriken

Der Gesetzesentwurf über die Verstaatlichung der französischen Rüstungsindustrie ist in seiner Gesamtheit von der Kammer mit 484 gegen 85 Stimmen angenommen worden.

Der Berichterstatter hatte in der Kammer vorher lediglich noch angekündigt, daß die Regierung auf der Annahme des Gesetzes bestünde, da sie sich desselben in Genf bei der Völkerbundsitzung im September bedienen wolle. Kriegsminister Daladier verteidigte in längeren Ausführungen die Gesetzesvorlage, indem er geltend machte, daß ihr gleichzeitig moralische Interessen und solche der Landesverteidigung zugrunde liegen. Im Verlauf seiner Ausführungen wies Daladier darauf hin, daß das neue Gesetz ausländischen Firmen unterlagen werde, Kriegsmaterial in Frankreich herzustellen. Das wäre das einzige Mittel, gewissen Mißbräuchen ein Ende zu machen. Ausländische Aufträge ohne die ausdrückliche Genehmigung des französischen Staates dürften nicht mehr zugelassen werden.

Der Kriegsminister trat weiter den Bedenken entgegen, daß durch das neue Gesetz gewisse ausländische Aufträge der französischen Industrie verlorengehen können.

Die französische Staatsindustrie sei genügend ausgebaut, um diese Aufträge auszuführen. Die Rüstungsprogramme müßten für eine längere Periode vorbereitet und ausgearbeitet werden. Es wäre wünschenswert, daß diese Programme zu Beginn jeder Legislaturperiode dem Parlament vorgelegt werden.

Blum wirbt für eine neue Staatsanleihe

Der französische Ministerpräsident Léon Blum hielt am Freitagabend eine auf alle französischen Sender übertragene Rede, in der er zur Zeichnung der vom Finanzminister ausgearbeiteten Anleihe aufforderte. Das Programm, das die neue Regierung durchführen wolle, sei das der Mehrheit, die siegreich aus den Wahlen hervorgegangen sei. Die Übertragung einer Aufgabe ohne die erforderlichen Mittel, sie durchzuführen sei nicht möglich. Die neue Anleihe bringe keine Unterwerfung unter die Finanzoligarchie, sondern bedeute im Gegenteil eine Befreiung davon. Alle freien Bürger möchten sich dies stets vor Augen halten.

otz. Lord Lothian, der bekannte britische Politiker, hat in diesen Tagen eine Mahnung an den Völkerbund gerichtet, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Sie war zugleich eine gute Antwort an jene Kreise, die unter dem Dirigentenstab der Moskauer „Iswestija“ und ihres Leiters Nadel-Sobelsohn unentwegt ihr mißtöniges und reichlich abgestandenes Sivallein von der angeblich so erschrecklichen „deutschen Gefahr“ wiederholt. Lord Lothian nun hat den Herren in Genf den Rat gegeben, sich eifriger um die Ausfüllung jattsam bekannter Kriegsur-sachen zu bekümmern, dann brauche man sich über einen theoretischen „Angreifer“ gar nicht den Kopf zu zerbrechen. Wichtiger sei es auch, einer friedlichen Revision überalterter schlechter Verträge den Weg zu bahnen als immerfort den „Sanktionen“ das Wort zu reden. Herrn Sobelsohn-Nadel werden diese Töne nicht willkommen gewesen sein, denn er hat selbstverständlich für alle diese Gedankengänge, die einer wirklichen Befriedung Europas und der Welt dienen sollen, keine Meinung und ist gerade dabei, aus dem in Moskau so böse vermerkten deutsch-österreichischen Abkommen allerlei herauszulesen, was nicht darin enthalten ist. „Friedensanwalt“ will man in der Stadt der friedfertigen kommunistischen Internationale natürlich nur in dem Sinne der eben so „friedlichen“ Militärbündnisse Moskaus sein. Um allen Irrtümern vorzubeugen, hat Moskaus Außenkommissar schon bei den letzten Genfer Tagungen sinngemäß dekretiert: „Was Frieden ist, das bestimme ich“.

Immerhin wird es — abgesehen von treuen Schildknappen Litwinoffs — nicht wenige Mächte geben, die den von Lord Lothian angedeuteten Weg zum Frieden für wesentlich gangbarer halten als tagelange Redeschlachten und Haarspaltereien um den „unteilbaren Frieden“, um „Sanktionen“ und „regionale Ententen zur Abwehr eines Angreifers“. Mohin — ganz nüchtern betrachtet — hat die Litwinowsche Politik geführt? Die Frage einer praktischen und fühlbaren Reform der reichlich überalterten Völkerbundsmechanik ist nicht von der Stelle gekommen. Es wurde zwar vom Frieden häufig viel gesprochen, aber auf der anderen Seite mindeten alle diese Beteuerungen in einer sowjetischen Riesen-armee und einer nicht viel geringeren Aufrüstung der mit Moskau verbündeten Staaten. Die Herde aller jener schweren Leiden, die vor allem unseren Erdteil in zwanzig Jahren mehr als genug heimjuchten, sind auf diesem Weg nicht beseitigt worden. — Das sind die Ergebnisse.

Die Schlussfolgerungen daraus sind leicht zu ziehen. Auch von den Staaten, die heute vielleicht noch dem neuen Deutschland in kühler Neutralität gegenüberstehen. Immerhin — das wird kein Ehrlicher übersehen wollen — hat der große Friedensplan unseres Führers, der sich gegen niemand richtet, schon vor Monaten den Weg gewiesen. Aus Lord Lothians Rede sehen wir, wie aus so manchen anderen Stimmen, daß auch im Ausland das Verständnis dafür wächst.

Ein neuer Beweis für das Bemühen des Weltbolschewismus, die günstige „Konjunktur“ für eine rege Wühlarbeit der Kommunisten in gewissen Ländern Westeuropas voll auszunutzen, war die höchst bemerkenswerte Geheimkonferenz, die jetzt in der kleinen holländischen Stadt Breda stattgefunden hat. Nach außen war sie sorgsam Verankertung „gewisser Trozki-Splittergruppen“ getarnt aber die Einzelheiten, die die niederländische Ortspresse an den Tag förderte, geriet auch diesen Schleier sehr rasch. Wüßte Moskau immer zu „Sonderveranstaltungen“ angeblich so unwichtiger Splittergruppen so maßgebende Beauftragte zu entsenden? Oder saßen nicht vielmehr prominente Männer der 3. Internationale hier friedlich im Kreis der sogenannten „Abtrünnigen“ — ein Herz mit ihnen und eine Seele? Tatsächlich hat hier die offizielle Kommintern Moskaus mit allen Sonderverbänden, die man für den äußeren Anschein gebraucht, die strategische Linie der künftigen Bürgerkriegsbegeisterung festgelegt. Die zweite Auflage der roten Streikwelle in Belgien wurde ebenso beraten wie die weitere Arbeit in Frankreich und anderswo. Als man in Breda selbst den wahren Inhalt der Beratungen erfuhr und ausführlich belegte, da beschränkten sich belgische Kommunistenführer auf ein paar leichten

lahme Entschuldigungen. Wäre es ihnen damit wirklich ernst gewesen, so hätten sie sich ja darauf berufen können, daß die Zukunft schon ihre „Unschuld“ erweisen würde. Aber das ist ihnen offenbar doch zu unsicher . . .

Die Bemühungen einiger jüdischer Gazetten in Prag, ihren Lesern einen großen Wirtschaftsaufstieg in der Tschechoslowakei vorzuschwefeln, haben etwas Komisches an sich. Es ist sicher, daß sich die gewiegten Fachleute des Prager „Börzenturiers“ vorwiegend in der Gegend der tschechischen Rüstungswerke aufgehalten oder etwa die Aufstellung eines Sowjet-Fallschirmturmes mit einer Besetzung des Baumarktes verwechselt haben. Die drei Millionen Sudetendeutschen jedenfalls fühlen sich geradezu verhöhnt durch derartige Aufschneidereien. Sie wissen, daß die Industrie ihres Gebietes ebenso wie der Handwerksbetrieb oder die landwirtschaftliche Bestockung gerade in den letzten Jahren die bitterste Not gelitten haben. Die Schaffung eines „Grenzgürtels“ mit Ausnahmestellung für die deutschen Kurieren der Prager Börse zu empfehlen, vielleicht auch einmal die „Blüte“ der böhmischen Badoerte unter der sinnreichen Pflege tschechischer Behörden an der Quelle zu beobachten.

Wenn übrigens die getreuen Moskauer Freunde jüdischer Klasse sich etwas auf die segensreichen Auswirkungen des Sowjetbündnisses auf den Waffentonzern Skoda zu gute tun, so vergessen sie dabei, die Löhne der Arbeiter anzugeben, die dort in den letzten Monaten eingestellt wurden. Aber vielleicht halten sie es für richtig, auch den tschechischen „Genossen“ einen Vorgeschmack der berühmten Sowjetmethode Stachanow („Sundearbeit bei Hungerlöhnen!“) zu geben.

Wenn am kommenden Montag im Schweizer Weltbad Montreux die Delegierten der Meerengenkonferenz die Federhalter zur entscheidenden Unterschrift für das neue Dardanellen-Abkommen eintauchen, dann wird den mannigfachen Böden und Unwettern der letzten Wochen nichts geblieben sein als die Erinnerung. Wer spricht dann noch von Herrn Litwinows Gewittergrollen, von den lebhaften Bemühungen der Franzosen, den englischen Vertretern die Sonderforderungen des Sowjetverbündeten schmähhaft zu machen. Auch über die nervösen Ausbrüche des rumänischen Vertreters Titulescu, der an einem Konferenztag gleich mehrere „Strafreden“ gegen England hielt und dabei mit der Faust auf den Tisch der hohen Konferenz schlug, wird dann kein Wort mehr verloren werden. Die britischen Vertreter werden daheim immerhin allerlei Interessantes von dem hochtrabenden Benehmen der Sowjets berichten können . . .

Die Türkei, die durch ihren Antrag die Meerengenkonferenz überhaupt auslöste, hat an dem Drum und Dran der Montreux-Besprechungen nicht mehr Interesse gezeigt, als ihr unbedingt nötig erschien. Der Hauptzweck ist — wenn auch nach manchen Kreuz- und Querfahrten — schließlich erreicht. Die Wiederbefestigung der Dardanellen, des Tores vom Mittelständischen zum Schwarzen Meer, beginnt nach dem neuen Meerengenpakt bereits am 1. August. Wir erinnern uns noch alle daran, daß türkische Blätter zu jenem Zeitpunkt, als die Beratungen zu verhandeln drohten, die Konferenz vor einem negativen Ergebnis warnen. Auch dann, wenn Montreux nicht zum Ziel gekommen wäre, würde die neue Türkei des Ghazi Mustafa Kemal Atatürk mit der Befestigung wohl nicht mehr lange gewartet haben.

Eitel Kaper.

Keine politischen Hintergründe für den Anschlag

Die glückliche Rettung des britischen Königs aus Gefahr ist am Freitag noch das Tagesgespräch. König Edward VIII. verbrachte einen großen Teil des Vormittags mit der Lektüre der aus allen Teilen der Welt eingelaufenen Glückwunschbotschaften.

Scotland Yard hat am Freitag einen Aufruf an die Öffentlichkeit gerichtet, in dem zur reiflichen Aufklärung des Zwischenfalls alle in unmittelbarer Nähe des Tatortes gemessenen Personen gebeten werden, sich umgehend zu melden. Die Hintergründe der Tat, über die bisher völliges Dunkel herrschte, finden allmählich ihre Aufklärung. Es gibt als erwiesen, daß dem Zwischenfall keine politische Bedeutung zukommt, und daß der Verhaftete, MacMahon, keine Verbindungen mit kommunistischen Gruppen hat. Tatsächlich scheint der verurteilte Anschlag mit einer Forderung zusammenzuhängen, die MacMahon gegen zwei Detektive wegen einer vor einiger Zeit nach seiner Ansicht irrtümlich erfolgten Verhaftung hat. Aufsehenerregend ist in diesem Zusammenhang, daß die Polizei am Donnerstag vormittag etwa drei bis vier Stunden vor dem Zwischenfall mit MacMahon in dessen Wohnung in Verbindung getreten ist. MacMahon hatte jedoch seine Wohnung bereits verlassen. Der genaue Grund dieses polizeilichen Besuchs ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß er mit einer Mitteilung zusammenhängt, die MacMahon an das Innenministerium gesandt hatte. Wie erinnerlich, erklärte MacMahon nach seiner Festnahme, daß der ganze Zwischenfall die Schuld des Innenministers Simon sei. Die oben erwähnte irrtümliche Verhaftung MacMahons durch zwei Detektive, für die MacMahon einen Schadensersatzanspruch in Höhe von 4000 Pfund gestellt hat, war vor zwei Jahren erfolgt.

MacMahon gilt als ein wenig ausgeglichener Mensch, der sich als einen Sozialreformer bezeichnet. Er wird von seinen Nachbarn nicht für ganz normal gehalten. Vor einem Jahr begann er mit der Herausgabe einer Monatschrift „Human Gazette“, die jedoch nur eine Auflage erlebte.

Der deutsche Geschäftsträger, Botschafter Fürst Bis marck, hat am Freitag im Auftrag des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath den Privatsekretär des englischen Königs aufgesucht und ihm die Genugtuung der Reichsregierung über den glücklichen Ausgang des Anschlags auf König Edward VIII. zum Ausdruck gebracht.

„Ein Abgrund trennt Volk und Parlament!“

Gil Robles klagt die spanische Linksfrente an

Die spanische Regierung hat nunmehr die Veröffentlichung der kürzlich in der Sitzung des ständigen Landtagsausschusses gehaltenen Rede des Führers der Katholischen Volkspartei, Gil Robles, genehmigt.

Gil Robles wandte sich zunächst gegen eine Verlängerung des Marzujustandes, da dieser in der Hand einer unfähigen Regierung keinen Sinn habe. „Hat der Ausnahmezustand die Anarchie, den moralischen und materiellen Ruin Spaniens verhindert? Die Antwort gibt folgende Statistik:

In den letzten 27 Tagen sind zehn Kirchen in Brand gesteckt, 21 Menschen ermordet, 224 Menschen teilweise schwer verletzt, 74 Bomben und 58 andere Explosivkörper gelegt. 15 Generalstreiks und 129 Teilstreiks erklärt worden.“

„Weder das Lebensrecht des Bürgers, noch das Verlebensrecht, noch die Freiheit der Arbeit, noch die Unverletzlichkeit des Heimes werde von dieser Regierung auch nur im entferntesten gewährleistet. Für jeden neuen Fehler, den die Regierung mache, müsse der Faschismus herhalten. Die Faschisten, die bei der letzten Wahl nur einige tausend Stimmen erhalten hätten, würden bei einer Neuwahl eine überwältigende Mehrheit bekommen, da das Volk an der Geseklichkeit der Demokratie zu zweifeln beginnt.“

Gil Robles ging dann auf die Ermordung Calvo Sotelos ein und wies zunächst die Vermutung zurück, daß es sich um einen politischen Mord handele für einen wenige Stunden vorher erschossenen marxistischen Polizeioffizier handeln könne. Die Tat sei vielmehr von langer Hand vorbereitet gewesen, und die Regierung treffe die schwerste kriminelle, moralische und politische Verantwortung, weil sie von der Gefahr, die Sotelo drohte, keine Notiz genommen habe, bis sich die Drohungen schließlich in der Nacht zum Montag verwirklichteten. Besonders die Tatsache, daß die Hüter der öffentlichen Ordnung selbst die Tat begangen hätten, zeuge von dem dunklen Spiel, das in Kreisen der politischen Führung des Landes getrieben worden sei.

Wörtlich schloß Gil Robles, an die Regierungsmitglieder gewandt: „Ihr könnt Euch im Parlament ein Vertrauensvotum erteilen lassen, das befreit Euch aber nicht von dem Blute Calvo Sotelos, das an Euch klebt und Euer ganzes Regierungssystem befeuert.“

Moskaus neue Pläne im Westen

Der Sinn der Geheimbeschlüsse von Breda — Lebhaftige Beunruhigung in Holland

otz. In der niederländischen Öffentlichkeit haben die Berichte über die kommunistische Geheimkonferenz von Breda und über das Zusammengehen zwischen der dritten und vierten Internationale großes Aufsehen und lebhafteste Beunruhigung erzeugt. Die Presse beschäftigt sich in langen Ausführungen mit der neuen Gefahr, die Europa bedroht.

Uebereinstimmend wird festgestellt, daß Moskau in diesem Augenblick nach seinem erfolgreichen Vorgehen in Spanien und Frankreich einen neuen Schlag in verschiedenen Staaten, in denen die Wirtschaft- und Sozialkrise starke Unzufriedenheit unter den Massen bewirkt hat, vorbereitet.

Diese Gefahr sei um so größer, als die Komintern jetzt nach der Parole „Beilegung aller Meinungsverschiedenheiten“ zwi-

Ein Abgrund trennt das Volk von der Farce des Parlaments. Der Tag wird kommen, da sich die von Euch gepredigte Gewalt gegen Euch selbst wendet!“

Sowjetfahrten auf französischen Fabriken

Die „RTZ.“ meldet aus Paris: Aus einer Denkschrift der elsässischen Industriellen und Landwirte an die französische Regierung geht hervor, daß auf einer ganzen Reihe von Fabriken und landwirtschaftlichen Betrieben die sowjetrussischen Fahnen gelehrt und die Besitzer von ihrem eigenen Grund und Boden vertrieben sind. Die Denkschrift schließt mit den Worten: „Der Elsäßer ist nicht gewillt, noch länger die Schmach über sich ergehen zu lassen, unter der Sowjetfahne zu leben. Das Elsäß hat gegen die Linksfrente gewählt, und es ist nicht gewillt, die Folgen eines unsinnigen Experiments zu tragen, das den Ruin über das ganze Land bringt, und von dem nur eine Minderheit der Bevölkerung profitiert.“

Die Lage in der französischen Landwirtschaft spitzt sich zu. In den nördlichen und östlichen Provinzen, wo der landwirtschaftliche Großbetrieb vorherrscht und den Einsatz landwirtschaftlicher Arbeiter notwendig macht, ist ein Selbstschutz der Landwirte im Entstehen. Auch die mittleren und kleinen Besitzer schließen sich dieser Bewegung an, die sich übrigens bezeichnerweise um eine schwarze Fahne schart. Die erste und unmittelbare Aufgabe dieses Selbstschutzes soll darin bestehen, die Arbeiter daran zu hindern, daß sie im Falle eines Streiks die Güter besetzen und damit die Einbringung der Ernte unmöglich machen.

In Paris ist eine neue Streikwelle ausgebrochen. Die Angehörigen der Fleischereien und Feinkostgeschäfte beschloßen, erneut in den Streik zu treten. Auch die Arbeiter der französischen Tabakregie sind in den Streik getreten.

Frankreichs Bauern wehren sich

Dem „Journal“ wird aus Charleville gemeldet, daß die Bauern der Ardennen sich auf einer Versammlung in Rethel mit der Gefahr eines Landarbeiterstreiks beschäftigt haben. Sie beschloßen, sich mit allen Mitteln, auch mit Gewalt, der Befehung ihrer Höfe durch streikende Landarbeiter zu widersetzen. Sie wiesen den Behörden gegenüber darauf hin, daß sie niemals die Vorgangsweise dulden würden, die man gegenüber dem Handel und der Industrie angewandt hatte.

Das ungeklärte Attentat

otz. Mit stärkster Anteilnahme hat die Weltöffentlichkeit die Nachricht von dem verurteilten Anschlag gegen das britische Staatsoberhaupt aufgenommen. Jeder anständige Mensch ist erfreut, daß der Zwischenfall so glimpflich verlaufen und über das britische Weltreich nicht schwere Trauer hereingebrochen ist. Die Begleitumstände des Attentatsversuches sind allerdings noch reichlich ungeklärt. Raun, daß der äußere Ablauf genauer ermittelt werden konnte. Während zunächst von zwei Attentätern die Rede war, scheint nunmehr festzustehen, daß nur der eine Verhaftete direkt am Vorfall beteiligt war. Die Polizei hat ermittelt, daß er nicht Schotte, sondern Ire ist, daß er auch nicht MacMahon heißt, wie er zuerst angab, sondern Bannigan. Stieß es zuerst ziemlich allgemein, daß Zusammenhänge mit anderen Terroraktionen zu befürchten seien, so beruhigt sich plötzlich ein großer Teil der englischen Öffentlichkeit bei der Annahme, daß kein Verschwörer, sondern ein relativ harmloser Geistesgestörter am Werke gewesen sei, ein Einzelgänger, der den König nicht habe töten, sondern nur protestieren wollen. Ein merkwürdiger Protest, mit einer geladenen Pistole auf den König von England zu zielen! Ein seltsamer Geistesgestörter, der genau seine Vorbereitungen trifft und den König an der gleichen Stelle erwartet, an der schon einmal ein Attentat versucht wurde, und zwar gegen die Königin Viktoria. Die Londoner politische Polizei ist einweilen noch damit beschäftigt, nach etwaigen Hintermännern zu suchen. Etwas allzu genau hat sich der Anwalt des Verhafteten namens Kernein über die Motive seines Mandanten unterrichtet gezeigt, dem er bezeugte, daß er nur habe demonstrieren wollen. Aus der journalistischen und politischen Wirksamkeit des Verhafteten ergibt sich mindestens, daß er enge Beziehungen zu radikal links eingestellten Kreisen gehabt hat. Seine Zeitschrift, die vom Innenministerium verboten wurde, — jenes Verbot ist ja angeblich der Grund für Bannigans Attentatsversuch — ist anscheinend eine Mischung von Standblatt und Menschenbeglückungsorgan gewesen, ein Typ von über Upphaltpresse, wie man sie auch in Deutschland während der Systemzeit genug gekannt hat. Propaganda für Naktkultur, zweideutige Betrachtungen über „unmoralische Mädchen“ und pazifistische Theorien hatten einträchtig darin Platz gefunden. Bannigan selbst bezeichnet sich als Sozialreformer, gemeinsam mit einer propagandafähigen Millonärin agitierte er gegen die Todesstrafe und beteiligte sich auch am letzten Unterhauswahlkampf. Daß Bannigans Verwandte, unter denen sich ein katholischer Priester in Dublin befindet, über die Tat entsetzt sind, kann man begreifen. Wie weit aber wirklich die Theorie vom harmlosen Wirrtopf zutrifft, bleibt noch abzuwarten. Anarchistische und andere Terrorstreife haben sich stets mit Vorliebe für ihre dunklen Pläne solcher Elemente bedient, die nächträglich als geistesgestört ausgegeben werden konnten.

schen den revolutionären Demokratien“ arbeiteten. Die „Tijd“ schreibt:

„Wie die Vorgänge in der englischen Arbeiterpartei und in der Sozialdemokratie Frankreichs, Belgiens und Hollands zeigen, wird der Marxismus die Geister, die er rief, nicht mehr los. Schon heute kann es als feststehende Tatsache gelten, daß Trozki wieder mit den Komintern zusammenarbeiten wird. Die von der vierten Internationale inszenierten, in jeder Hinsicht „erfolgreichen“ Streikbewegungen in Frankreich und Belgien zwingen die Komintern, ihre bisherige Taktik zu ändern, um gegenüber den radikalen Revolutionären nicht ins Hintertreffen zu gelangen. Durch Vermittlung Bucharins, der sich wieder ganz Stalin zur Verfügung gestellt hat, sind die Führer der vierten Internationale in den verschiedenen Staaten für die Komintern verpflichtet worden. Kennzeichnend für die Taktik Moskaus ist der Umstand, daß vor den Streikbewegungen in Frankreich und Belgien verschiedene Mitglieder der vierten Internationale durch Agenten der Komintern, u. a. Susanne Levie und Berthold Blum, in Spezialturen für die Streikführung geschult worden sind. Moskau hat natürlich kein Interesse daran, diese Vorgänge, die durch sein raffiniertes Spiel zu einer Ueberrumpelung der Trozkiisten führten, bekanntzumachen. Getrennt marschieren und vereint schlagen ist das Schlagwort der dritten Internationale, die mehr als je eine Bedrohung der Welt bedeutet.“

Das Gebot der Stunde sei, so führt die „Tijd“ weiter aus, die Zusammenarbeit der Weltpresse, um die Massen für eine Solidaritätsaktion zur Bekämpfung des Kommunismus, jener furchtbaren Weltgefahr zu gewinnen. Unschätzbar sei der Umstand, daß ausgerechnet Holland für den Durchgangsverkehr der Träger des Gedankens der kommunistischen Weltrevolution dienen müsse.

Es ist in diesem Zusammenhang bezeichnend, daß die Kommunisten entsprechend der Moskauer Parole zur Bildung von „Volksfronten“, nun auch in Holland an die Sozialdemokratische Partei mit dem Vorschlag herangetreten sind, für die kommenden Parlamentswahlen ein Wahlbündnis einzugehen. In einem Schreiben weisen sie darauf hin, daß durch die erstmalige Wahlbeteiligung der Nationalsozialisten eine „neue Lage“ geschaffen werde. Es gehe für die Linksparteien jetzt nicht um Wahlgewinne, sondern um den erfolgreichen „Kampf gegen Faschismus und Reaktion“.

Neuordnung der englischen Luftverteidigung

otz. Die Neuordnung der englischen Luftverteidigung, die auf gesteigerte Dezentralisation gerichtet war, ist abgeschlossen. Es wurden vier Kommandostellen gebildet, die unabhängig voneinander zuständig sind für Bombenabwürfe, Aufklärung, Küstenschutz, Ausbildung des Nachwuchses.

Sämtliche Kommandostellen unterstehen dem Chef des Generalstabes. Das Bombenkommando wird von Luftmarschall Sir I. Steel befehligt. Sitz des Stabes ist Cambridge. Das Kommando setzt sich vorläufig aus drei Gruppen zusammen. Das Aufklärungskommando steht unter dem Befehl des Luftmarschalls Sir Dowding mit Stabsitz in Stanmore. Dieses Kommando setzt sich zunächst aus vier Gruppen zusammen. Das Küstenschutzkommando untersteht dem Luftmarschall Sir A. Longmore mit Stabsitz in Lee or Solent; es verteilt sich in drei Gruppen. Das Ausbildungskommando wird von Sir Ch. Burnett mit Stabsitz in Temhill befehligt. Es umfaßt Schulen zur Ausbildung von Piloten, MG-Schützen und zur Ausbildung im Bombenziele abwurf.



Rundschau vom Tage

Glückwunsch und Beförderung Luze an den ältesten SA-Mann

Der Stadtschef des Führers hat an den ältesten SA-Mann, den Sturmführer Georg Münzel, München, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet:

„Zu Ihrem 93. Geburtstag übermittle ich Ihnen als dem ältesten SA-Mann zugleich im Namen der gesamten SA die besten Wünsche. In Anerkennung Ihres jahrelangen Einsatzes für die nationalsozialistische Idee in den Reihen der SA. befördere ich Sie gleichzeitig zum Sturmführer.“

Ausstellung „Deutschland“ vor der Eröffnung

Ueber der Berliner Ausstellungstadt am Funkturm wehen heute die Fahnen des Dritten Reiches und aller Olympianationen. Sie wehen über acht Hallen, in die das Bild Deutschlands gebaut ist.

Unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ist mehr als ein Jahr über die Sichtung des Ausstellungsmaterials hingegangen. — In vier Wochen aber wurde der Aufbau der Säule vollzogen. Jetzt breitet sie den Reichtum deutschen Geistes, deutscher Arbeit und deutscher Landschafts Schönheit vor den Augen der Welt aus. Freitag nachmittag fand eine Pressevorbesichtigung der Ausstellung statt, zu der sich etwa 1000 Vertreter der in- und ausländischen Tages- und Wochenpresse eingefunden hatten. Heute öffnet nun die Ausstellung ihre Pforten.

Ein Schädling der Gemeinschaft

Das Soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Brandenburg hatte im März dieses Jahres gegen den Kaufmann Filtzer aus Prenzlau wegen unwürdiger Behandlung seiner Gefolgschaftsmitglieder das Urteil auf Aberkennung der Betriebsführereigenschaft gefällt. Da F. nachträglich verfuhr, gegen ihn ausdauernde Zeugen unzulässig zu beeinflussen, wurde er auf den Antrag des Treuhänders der Arbeit in Haft genommen.

Der Fall Filtzer mag für alle eine eindeutige Warnung sein, die glauben, sich über die soziale Ordnung des nationalsozialistischen Staates hinwegsetzen zu können.

Ausbau einer Schächtanlage in Castrop-Rauxel

Die Schächtanlage Erin in Castrop-Rauxel wird zur Zeit nach den modernsten Methoden der Technik ausgebaut. Die Förderkapazität wird auf 7000 Tonnen täglich gesteigert. Auch die Koferei erfährt umfangreiche Betriebserweiterungen. Für die Gefolgschaft wurde bereits vor kurzem ein großes Schwimmbad fertiggestellt, zu dem jetzt noch eine große, mit allen neuesten Geräten ausgestattete Turnhalle tritt.

Keine Grundsteuer für HJ-Heime

Der Reichsfinanzminister hat an die obersten Landesbehörden ein Rundschreiben gerichtet, in dem angeordnet wird, daß für die Gemeinschaftsräume der Hitler-Jugend, auch wenn sie als Wohnräume benutzt werden, ebenso wie für die Heime der SA, SS, und NSKK, weder Grundsteuer noch Gebäudeversicherungsteuer entrichtet zu werden braucht.

In der Begründung dieser Anordnung weist der Minister darauf hin, daß in den Kameradschaftshäusern der Hitler-Jugend meist die in der HJ. beschäftigten Jungen und Mädchen untergebracht sind, die zum größten Teil entweder elternlos oder infolge ihres HJ.-Dienstes örtlich getrennt sind. Außerdem aber werden in den Kameradschaftshäusern Schulungsabende mit vorwiegend weltanschaulichen Vorträgen abgehalten.

Genehmigung für Wirtschaftswerbung

Nach einer Bekanntmachung des Präsidenten des Werberates der Deutschen Wirtschaft bedarf jeder selbständige Unternehmer, der Wirtschaftswerbung gewerbsmäßig für andere durch Ausrufen von Werbeschriften durchführt, einer Einzelgenehmigung des Werberates. Für die Genehmigung ist ein Formblatt des Werberates zu benutzen.

Dr. Ley besucht die Gruben und Fabriken Oberschlesiens

Auf seiner großen Deutschlandreise traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Freitag zu einem zweitägigen Besuch in Oberschlesien ein. Zu seinem Empfang hatten sich auf dem Flughafen zahlreiche Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, von Partei und Staat, der Industrie und Wirtschaft Oberschlesiens eingefunden. Nach einer Fahrt durch die Stadt erschien Dr. Ley auf einem Betriebsappell der Gleiwitzer Grube. Nach der Begrüßung durch den Betriebszellenobmann und den Betriebsführer sprach Dr. Ley, immer wieder von kühnem Beifall unterbrochen, über das Wesen des Gemeinschaftsgeistes, auf dem alles im Leben des Volkes sich aufbaut. Zum Schluß appellierte der Reichsorganisationsleiter an die Arbeiterschaft, im Glauben an Deutschland mitzuarbeiten an der Zukunft des Volkes, an einem Deutschland, das der Nationalsozialismus in den vergangenen Jahren schöner gemacht hat. Sein Appell löste große Zustimmung aus. Dr. Ley unterließ sich noch lange Zeit mit den Arbeitern und erkundigte sich nach ihren persönlichen Verhältnissen.

Am Nachmittag unternahm Dr. Ley eine Fahrt durch das ober-schlesische Land, in deren Verlauf auch der Annaberg besucht wurde.

Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Rundbesichtigung des schaffenden Oberschlesiens in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in der Arbeitergroßstadt Hindenburg. Die ganze Industrie Oberschlesiens stand im Zeichen dieses Ereignisses. Prächtiger Fahnenzug begrüßte Dr. Ley in diesem Lande der Kohle und des Eisens. 60.000 Menschen füllten das große Rund des Stadions, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort nahm. Wie schon am Vormittag auf dem Betriebsappell, schilderte Dr. Ley die Notwendigkeit des Zusammenstehens aller Volksgenossen in dem Glauben an Deutschland, der Adolf Hitler das Werk der Wehraufstellung und der Wehrerhaltung

Mexiko ohne Strom und Wasser!

„Segnungen“ der roten Streifhege in Mittelamerika

Die Arbeiter und Angestellten der Mexican Light Power Company sind wegen Lohnforderungen am Donnerstag in den Streik getreten.

Die Streikbewegung umfaßt nicht nur die Umgebung der Hauptstadt, sondern auch Teile der Staaten Mexiko, Guerrero, Hidalgo, Michoacan, Morelos, Puebla und Veracruz. Die Gesellschaften beantragten beim Arbeitsamt, den Streik für ungesetzlich zu erklären, worüber heute entschieden werden soll.

Die mexikanische Hauptstadt war in der Donnerstagnacht in völliges Dunkel gehüllt, lediglich in einigen Häuserblöcken, die eigenen Strom erzeugen, brannte Licht. Auch die Straßenbeleuchtung war zu fast 90 Prozent außer Betrieb. Die Zeitungen konnten infolge des Streiks nicht erscheinen, mit Ausnahme des Blattes „Excelsior“, das über eine eigene Kraftanlage verfügt. Weiße Teile der Hauptstadt sind ohne Wasser. Die Mehrzahl der Hospitäler müssen Kerzen und Petroleumlampen verwenden, und die Nachfrage nach diesen Gegenständen ist riesig.

Die nationale Handelskammer forderte den Staatspräsidenten Cardenas zum Eingreifen auf, um unübersehbare Schädigungen zu verhindern.

Die Straßenbahnen stehen in langen Reihen stromlos auf den Straßen. Zur Verhütung von Sabotage wurde Militär eingesetzt. Wann der Streik beendet wird, ist noch nicht abzusehen, da Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich unnachgiebig zeigen.

Schulbeginn ohne Lehrmittel - in Sowjetrußland

In einer Sitzung des Wirtschaftsrates der Grobrußischen Sowjetrepublik, die von dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare dieser größten Sowjetrußischen Bundesrepublik Sulinow geleitet wurde, ergab sich eine vollkommene Desorganisation in der Bereitstellung von Lehrmitteln und Schreibmaterial für die Schulen, so daß man dem in einigen Tagen beginnenden neuen Schuljahr mit berechtigter Sorge entgegensteht. Für den Lehrplan sind zum Beispiel 93 verschiedene Schulbücher vorgesehen, von denen aber bis 1. Juli nur 82 erschienen sind und auch diese nicht vollständig. Noch schlimmer ist es mit der Versorgung mit Lehrmitteln für die Schulen der nationalen Minderheiten bestellt. Der für diese Schulen aufgestellte Jahresplan, der eine Herausgabe von 420.000 Schulbüchern in 17 verschiedenen Sprachen vorsah, ist bisher nur zu 26 vom Hundert, also zu einem Viertel des Vorschlages erfüllt worden. Von den vorgesehenen 21 Werken für die Schulen der autonomen Sowjetrepublik Sakalien ist nur die Hälfte erschienen und von denen in Kara-Kalpatien ganze zwei Schulbücher (!)

Aber auch über das vom Volkskommissariat für Leichtindustrie gelieferte Schreibmaterial wird schwere Klage geführt, besonders Feste, Federn, Federhalter und Tintenfüller seien äußerst mangelhaft ausgeführt und nur in ungenügender Menge vorhanden. Auch hätten die Preise stark angezogen. Schulmappen die sonst 6,72 Rubel kosteten, sind auf 9 bis 10 Rubel das Stück gestiegen.

Auch Amerika für den Luftschiffbau

Zwei Neubauten von Handelsluftschiffen dem Minister vorgelegt

Die erfolgreichen Fahrten des deutschen Luftschiffes „Hindenburg“ haben weitgehend das Interesse in Amerika für den Bau von Luftschiffen wieder belebt. Dies kommt auch in einem Bericht der „Business Advisory Council“ an Handelsminister Koper zum Ausdruck. Der Bericht dieser seinerzeit von Koper ernannten Beratungsstelle für Wirtschaftstragen befaßt sich eingehend mit Vorschlägen zur Entwicklung der Handelsluftschiffahrt und empfiehlt die Erwidrigung von Regierungsunterstützungen für den wirtschaftlichen Luftschiffahrtsdienst. Er tritt für den Bau zweier großer Luftschiffe für den Transatlantikverkehr in Verbindung mit zwei ausländischen Luftschiffen zwecks Einrichtung eines regelmäßigen Flugdienstes sowie für die Errichtung von Endstationen für Transoceanluftschiffe und den Abschluß gegenseitiger Abkommen mit fremden Ländern ein. Er schlägt weiter vor, daß das Marineamt die Entwicklung der Luftschiffe für militärische Zwecke weiterleite, und daß das Luftschiff „Los Angeles“ wieder für Ausbildungs- und flugtechnische Zwecke in Dienst gestellt wird. Weiter soll die Regierung ein Luftschiff zwecks Verwendung als Flugzeugträger bauen oder ankaufen.

Der Bericht weist darauf hin, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bis zum 1. Januar 1936 allein 111 Transoceanflüge durchgeführt und 12.000 Passagiere, 78.600 Pfund Post und 111.500 Pfund Fracht mit völliger Sicherheit befördert, und daß Luftschiffe, die dem Wirtschaftsverkehr dienen, bisher einschließlich Ueberlandflügen insgesamt 250.000 Passagiere über kurze oder lange Strecken befördert hätten, ohne daß irgend ein Passagier dabei zu Schaden kam.

König zum Bismarck

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring hat anlässlich des Fliegerjubiläum des Inspektors der Luftverteidigung Generalmajor Orlicz-Dresler dem Generalinspektor der polnischen Armee seine aufrichtige Teilnahme übermittelt.

Am 16. und 17. Juli fand im Haus der deutschen Presse eine Arbeitsstagung des Reichsverbandes der deutschen Presse statt, an der die Leiter und Geschäftsführer der Landesverbände und die Mitglieder des Beirates teilnahmen.

Die Olympiamannschaft der südafrikanischen Union legte Freitag nachmittag im Ehrenmal Unter den Linden einen mächtigen Kranz von Eichenlaub und Eryanthemen mit einer großen Schleife in den südafrikanischen Farben nieder.

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist nach der Rückkehr von seiner Nordamerikafahrt am Freitag abend auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Das englische Auswärtige Amt hat bei der japanischen Botschaft scharfe Vorstellungen wegen der Verhaftung eines Inders in der Hauptstadt Mandschukuo erhoben.

Die griechische Regierung hat die amtliche Erklärung abgegeben, daß sie die mit England getroffene Flottenabmachung als verfallen betrachtet.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weiser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptredakteur: I. Wenjo Folkerts (in Urlaub); Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: I. W. Carl Heuer, Emden. — D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23.000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Neiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/C im Zeitungspfeil gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Neiderland“ gültig. Nachschaffteile A für die Heimatbeilage „Leer und Neiderland“; B für die Hauptausgabe Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf.; für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Pf.

Gut rasiert — gut gelaut!

DRP 609166

ROT BART

MONDEXTRA

ROTH-BUCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Sache machen und durchaus gewillt sind, ihn auch über die Grenzen der Sowjetunion hinaus zu tragen, beweist die Konferenz mittelasiatischer Gottloser (lies: Kommunisten) in Stalingrad, von der Molotow, Woroschilow und Litwinow (Fintelstein) den ihnen verliehenen Titel „Ehrentotloser von Mittelasien“ freudestrahlend angenommen haben. Damit sollten die roten Machthaber für „besondere Verdienste“ um die Gottesfeindschaft „gehört“ werden, die Tausende von Geistlichen ins Jenseits befördert, Tausende in Kerker bis zum elenden Tode schmachten läßt und die Masse der Gläubigen endlosen Verfolgungen aussetzt.

Und der Genosse der „Ehrentotlosen von Mittelasien“, der Volkskommissar für Eisenbahnenwesen, Kaganowitsch-Cohn, stellt seine Eisenbahn den Gottlosen-Banderausstellungen zur Verfügung.

Wehe dem Staat, der durch politische Zusammenarbeit mit Moskaus Gottlosen-Clique früher oder später damit dem Bolschewismus Tür und Tor öffnet!

Aurich

Turnier Aurich

Sonntag, den 26. Juli

Wettkampf der Reiterstürme
Eignungsprüfungen
Trabrennen
Galopprennen
Schaunummern
Reiterspiele

Bezirksverband der Fahr- und Reitvereine Ostfrieslands, Norden

Jheringsfehn!

Zu Ehren der in Jheringsfehn und Umgebung einquartierten Soldaten am Sonntag ab 7.00 Uhr bei B. Janssen

großer Manöverball

Achtung! Am Sonntag spielen 2 Kapellen bei Thun, Moorhusen zum **TANZ** Anfang 7 Uhr Veranstalter: Der Musikverein

Warnung!

Warne jeden, lügnerische Verleumdungen über mich sowie über meine Frau zu verbreiten, da ich rüchichtslos gegen diejenigen Personen vorgehen werde.

Evert Brungers und Frau, Munteboe.



KRUPP-Lastwagen
für jede Tragfähigkeit

General-Vertretung
Automobil-Zentrale L. Dirks
Aurich, Telephon 520

Warnung.

Da von gewisser Seite lügenhafte Verleumdungen über meine Familie in Umlauf gesetzt werden, warne ich hiermit jeden, solche zu verbreiten, da ich sämtliche Verleumder unnahtsichtlich dem Staatsanwalt überliefern werde.

Johannes Müller, Jheringsfehn.

Wer erteilt Anfangsunterricht in **Französisch?**

Angebote unter N 296 an die DZ., Aurich.

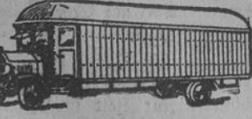
Und was sagt jung und alt dazu?

„Onkel-Uphoff-Eis“

auf dem Marktplatz u. am Dfektor (Pferdetränke) in Aurich

ist stets frisch und immer gut!

von Emden's Möbelspedition
Aurich Telef. 272



Umzüge per Bahnmöbelwagen
Spezial-Möbeltransporte von und nach Richt. Berlin, Hamburg, Hannover, Köln mit modernen Automöbelwagen

Achtung! **Bauern** Kreis Norden und Wittmund Achtung!
Beim Saaddreschen

Braunbier in Fässern und Flaschen, Liter nur 22 Pfg.

Schreiben Sie noch heute an die **Brauerei Feyen in Grobfehn** Fernruf 83
Lieferung frei Haus.



Je länger man ihn fährt,

desto mehr weiß man ihn zu schätzen und desto größer ist die Freude darüber, daß er weniger kostet als viele Vierzylinder.

6 ZYL.

OPEL '6'
der Zuverlässige
von RM 3250 an ab Werk

Unverbindliche Probefahrt bei:

in Aurich: Hippen & Romanehsen Tel. 624
in Emden: J. Janssen Tel. 2508
in Hage: G. C. Cassens Tel. 2175
in Wittmund: H. Wessels Tel. 141
in Leer: H. D. Meyer Tel. 2314

Harlingerland

Wegemeisterbezirk Esens. Fernspr. Esens Nr. 220.

Ausverdingung

Die Abfuhr von rund
2150 To. Steinmaterial ab Bahnhof Esens
425 To. Steinmaterial ab Bahnhof Holtgast

Lieferung und Anfuhr von rund
700 cbm Kies frei Baustelle
500 cbm Pflasterland wie vor
600 cbm sandigen Boden wie vor

Wie Tagelohnverfahren sollen durch öffentliche Ausschreibung vergeben werden.

Schluß der Angebotsabgabe und anschließend Angebotsöffnung in Gegenwart der Erschienenen am Mittwoch, dem 22. Juli 1936, vormittags 10 Uhr, in der Goldhammerschen Gastwirtschaft in Esens. Die Mengen werden in neun einzelne Baumaßnahmen aufgeteilt. Es ist für jede Baumaßnahme ein besonderes Angebot abzugeben. Die Angebote sind in meiner Wohnung gegen Zahlung von 0,10 RM pro Maßnahme zu erwerben und bei Beginn des Verdingungstermins ausgefüllt wieder abzugeben.

Der Wegemeister, Teil I.

Kreisbauernschaft Wittmund.

Einladung
zu den Flurbegehungen

in Marcardsmoor: am 22. Juli, 14 Uhr, ab Ortsbauernführer Weers,
in Ardorf: am 24. Juli, 14 Uhr, ab Gastwirt Bönig,
in Hesel-Keepsholt: am 27. Juli, 14 Uhr, ab Gastwirt Leten

Der Kreisbauernführer



Olsberg Ofen

DEUTSCHE WERTARBEIT

Babykörbe
Kinderfahrbetten
Kinder-Holzbettstellen
Metalibettstellen

für Erwachsene

Auflieger in allen Größen

In allen Artikeln großes Lager

R. M. Andreesen, Esens

Geldmarkt

Zinslose Darlehen

für Hausbau, Kauf von Landstellen, Hypothek-Ablösung, Entschuldungen durch Deutsche Bau- u. Hypotheken-Spartasse e. G. m. b. H., Hamburg 1, Tilgung mon. RM 3,20 für je 1000.— RM Darlehen. Wenden Sie sich an die Haupt-Agentur für Niederachsen, Bremen, Sternstraße 13. Postkarte genügt.

Norden

Kaufen Sie Ihre Auto-, Diesel-, Motoren-, Maschinenöle sowie andere techn. Öle und Fette i. d. Mineralölhandlg.

Christian Carls, Norden
Sielstraße 23 a, Telephon Norden 2470 Norddeich 2068.

Spar- u. Darlehnsbank e. Gen. m. u. H. Marienhaf

Wir laden unsere Mitglieder zur

40. ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 25. Juli, abends 7 Uhr, nach dem Gasthof „Zur Post“ in Marienhaf ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht
2. Revisionsbericht
3. Genehmigung der Bilanz für 1935 und Verwendung des Reingewinns
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats
5. Statutarisch vorgeschriebene Ersatzwahlen
6. Annahme des Einheitsstatuts, der Geschäftsordnung und Dienstanweisung
7. Sonstiges

Im Anschluß an die Tagesordnung Gedächtnisfeier aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Genossenschaft.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht liegen zur Einsicht der Mitglieder im Geschäftslokal aus.

Der Vorstand:
Steffens. Habbinga. Buß. Schomann

Schreibmaschinen
in verschiedensten Preislagen

Vervielfältiger
in verschiedensten Preislagen

Rechenmaschinen
in verschiedensten Preislagen

Büromöbel
Wachsmalrizen
Farbbänder
Kohlepapier
Papiere usw.

bietet vorteilhaft an

Johann Janssen
Norden, Posthalterslohne
Fernsprecher 2748.



Schützenbund Norden e. V.

Mitglieder-Versammlung
am Dienstag, dem 21. Juli 1936, abends 8.30 Uhr im Schützenhaus.

Werbung schafft Arbeit!

Särge und Leichenwäsche in verschiedenen Preislagen und Ausführungen

Bestattungsinstitut
Heye Steen
Norden Fernr. 2142

Überführungen mit Leichentransportauto werden fachgemäß und preiswert ausgeführt.

Auf Grund der den Versicherungsämtern durch die oberste Verwaltungsbehörde erteilten Ermächtigung ist der Geschäftsführer Siegfried Schmidt zum Vollstreckungsbeamten und der Kassenangestellte Trampel zum Vollziehungsbeamten der Allgemeinen Ortskrankenkasse Norberney von mir bestellt worden.

Norden, den 10. Juli 1936.
Das Versicherungsamt des Kreises Norden.
I. B.: Dr. Kirchner, Assessor.

Spendet Freiplätze



Kinderlandverschickung der N. S. O.

Das Antlitz der Heimat

Eine Betrachtung über Land
und Menschen im Grenzgebiet
des Meeres

Sturm und Stille — Wärme und Kälte — frählende Weite
und graue Nebelbde — jubelnder Verchensang und schwer-
mütige Einsamkeit.

Dazu das Meer: Flut und Ebbe — stürmende Urwelt-
kraft und graue Müdigkeit.

Tausend Gegenätze und doch ein Ganzes — ein Land!
Und so sind auch seine Menschen.

So antwortete ich einmal, als man mich — fern der Hei-
mat — nach dem Wesen unseres ostfriesischen Küstenlandes
und den Eigenschaften seiner Bewohner fragte. Ich sagte es
ohne viel nachzudenken. Vor mir erstand plötzlich gleich einer
Bison das herbe Antlitz des Heimatlandes mit all seinen
scheinbaren Widersprüchen und harten Gegensätzen. Nie zu-
vor habe ich dies Gesicht unserer Landschaft in seiner ganzen



Sommerliche Marschenweite im ostfriesischen Küstenland

Leidenschaften der Natur und des Lebens ihre Furchen und
Linien darin. Schwere Lebensbedingungen prägen kantige
und harte Gesichter, gleich wie ein raues Klima einer
Landschaft ein strenges Aussehen verleiht.

Ueber den Geschmack ist nun bekanntlich nicht zu streiten,
doch ist sicher, daß uns ein vom harten Daseinstampf gepräg-
tes Gesicht mehr zu sagen hat als eine nichtsagende Larve.
Schähen wir denn nicht auch ein klares charaktervolles
Frauenantlitz viel mehr als ein leeres Puppengesichtchen!

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, ist das Land-
schaftsbild unserer Heimat alles andere als langweilig und
eintönig. In seiner herben Schlichtheit birgt es unendlich
viel Schönheiten, ob ein hoher Himmel von kristallklarer Helle
darüber blaut oder dunkle Sturmwolken fast greifbar nahe
darüber hinjagen, ob jubelnder Verchenschlag den leuchtenden
Sonnentag feiert oder der heisere Schrei der Meerögel
nahen Sturm kündigt. Kein Meister der Palette könnte auch
all die Farben schildern, die vom Aufsteig der Sonne über
tauglänzenden, dunstigen Wiesenweiten bis zum Sonnenunter-
gang am flammenden, durchlöcherten Abendhimmel das strenge
Antlitz dieser Küstenlandschaft verzaubern. —

Es wurde schon viel geschrieben über Wesen und Art unserer
Heimat und unseres Menschenschlages. Wir fanden zumeist,
daß man das Antlitz unserer Küstenlandschaft schon zu zeichnen
verstand, daß man aber bei dem Menschen das wahre Gesicht
allzuoft nicht erkannte. Die durch Rasse, Meer und Landschaft
bedingte Eigenart des friesischen Küstenbewohners wird in
ihren großen Gegensätzen und Widersprüchen von einem Frem-
den auch nur schwer zu erkennen und zu verstehen sein. So
erleben wir es immer wieder, daß man uns nur in den
Extremen sieht: Entweder betrachtet man uns durch eine
romantische Brille, die in jedem biederen Hellearbeiter einen
„Schimmelreiter“, in jedem Granatfischer einen Seehelden oder
Störtebeler und in jeder Gretje und Antje eine Gubrunge-
stalt sieht; oder aber man hält uns durch die Bank für vollendete
Dicksöpfe, für schwerfällige und langweilige Leute, die nichts
Fremdes gelten lassen wollen, die mißtrauisch, verschlossen,
nüchtern und habgierig sind. Es trifft weder die eine noch die
andere Eigenschaft zu, allein und für sich genommen.

Wir sind Menschen mit guten und schlechten Eigenschaften
wie die Angehörigen jedes anderen Stammes. Wir haben
darum auch keine Ursache, uns besser zu dünken als die Volks-
genossen anderer Stämme.



Kanalbrückenwärter aus dem Harlingerland

herben Eigenart so klar und enthüllt vor mir gesehen, als da-
mals, vieltausend Kilometer weit im fremden Land. Und die
Ideenverbindung zwischen Landschaft und Mensch fügte ich
hinzu wie eine Selbstverständlichkeit. —

Das Bild einer Landschaft ist zu vergleichen mit einem
Menschenantlitz. Hier wie dort graben die Stürme und

Wer ein wenig weitergekommen ist in der Welt, als sein
Kirchturm oder seine Windmühle zu sehen ist, der hat erfah-
ren, daß es in Ostfriesland in manchen Dingen durchaus nicht
„am besten“ ist, wenn auch nicht schlechter als anderswo.
Und der Dünkel, mit dem mancher 150prozentige Ostfrie-
se auf alles herabzieht, was „van buten“ kommt, entspringt zumeist
nur einer dummstolzen Unwissenheit. Glücklicherweise wird
die Zahl derjenigen immer weniger, die etwa als Inulaner
jeden vom „faften Wall“ Zugezogenen als nur halbwertigen
Eindringling betrachten oder die als Emden in einem zuge-
zogenen Nordsee und Aurlinger schon einen „lästigen Aus-
länder“ erblicken.

Selbstbewußtheit und Stolz auf Eigenart sind wertvolle
Eigenschaften, sie sind es jedoch nur solange, wie hinter dem
Selbstbewußtheit die entsprechende Leistung steht und der
Stolz nicht zur Ueberheblichkeit und zum Dünkel ausartet.



Junge Fehntjerin aus alter ostfriesischer Schifferfamilie

So haben wir zum Beispiel durchaus das Recht, auf den
unbändigen Freiheitswillen unserer Vorfahren stolz zu sein,
wenn wir ihn selber besitzen und beweisen. Wir dürfen auch
stolz sein auf die alte Stammeseigenart, wenn wir sie tat-
sächlich in uns tragen und ihre besten Eigenschaften im Leben
nutzbar machen.

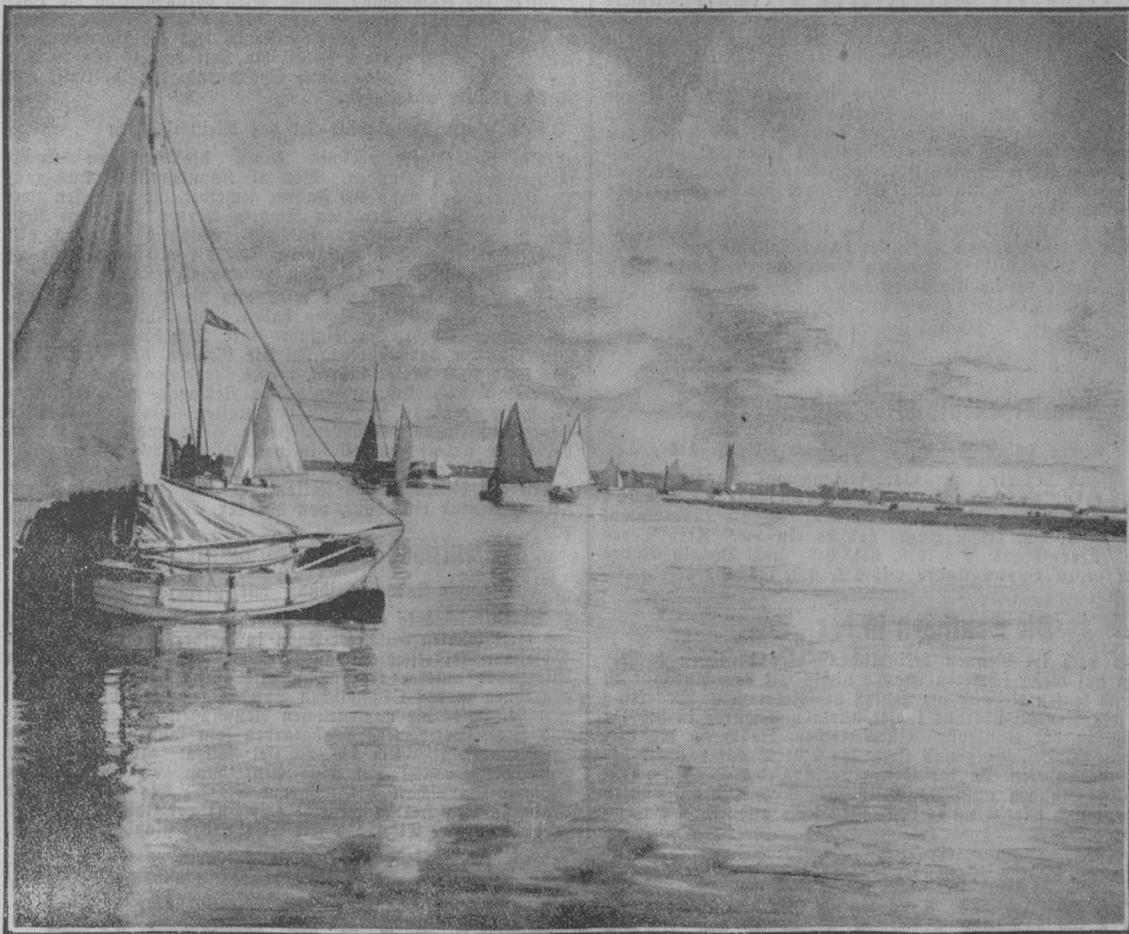
Wozin besteht nun überhaupt diese Stammeseigen-
art, die — wie vorher schon gelagt — so leicht mißverstan-
den wird? Sie ist, wie auch anderswo, bedingt durch Rasse —
Blut und Boden. Ihre besondere Prägung aber dürfte sie
daher erhalten, daß zu Blut und Boden bei uns noch das
Meer kommt, die Nachbarschaft der salzen See, die mit Flut
und Ebbe, mit Sturm, Wolken und Wind, mit Nebel und
Regen, mit Kälte und Wärme Land und Menschen beeinflusst.
Wir leben in einem Land voll schroffer Gegensätzlichkeiten.
Die Unbeständigkeit der Witterung, die uns oft an einem
einigen Tage die Wetterstafa eines ganzen Jahres erleben
läßt, muß im Laufe der Zeit auch das Wesen des Menschen
beeinflussen, wenn nicht gar formen.

Vielleicht kann allein der Fremde uns richtig beurteilen,
der auch den Charakter unserer Landschaft und des Meeres
erfaßt hat. Dazu aber gehört nicht nur Ausdauer und guter
Wille, sondern vor allem — Liebe. Er wird dann erkennen,
daß in uns zwar nicht mehr an guten und schlechten Eigen-
schaften ist als bei anderen deutschen Volksstämmen, daß aber
diese verschiedenen Eigenschaften hierzulande in einem
Menschen viel stärker ausgeprägt sind und viel schroffer und
ursprünglicher wechseln und zur Geltung kommen.

Es leuchtet ein, daß sich all das auch in der ganzen Lebens-
haltung und Daseinsform auswirkt. Ueberragende Leistung
steht hart neben müdem Verjagen, überschäumende Tatkraft
neben unzugänglicher Schwerfälligkeit. Dazwischen aber liegt
noch eine ganze unmeßbare Stalavon Empfindungen und
Eigenschaften. Am wenigsten also kennt uns derjenige, der uns
für teperamentlos und langweilig hält.

Eine herbe, schwere und kraftvolle Landschaft formte
unsere Wesenart; das Meer mit Flut und Ebbe, dem Puls-
schlag der Erde, gab uns die Prägung unserer rassebedingten
Stammeseigenart. Das sind fürwahr Paten, worauf wir mit
Recht stolz sein dürfen, die uns aber auch zu besonderer
Beistung verpflichten.

Karl Engelkes.



Wetterwand über der Ems. Man spürt förmlich die unheimliche Stille, die einer schweren See vorangeht.
(Bier „O.3.“-Bild.)

Das 5. Olympische Fußballturnier

Deutschland läßt eine Mannschaft zum dritten Male antreten. - Wie sind die Aussichten?

tz. Wenn unter den Sportinteressenten Deutschlands einmal die Frage nach der beliebtesten Sportart gestellt würde, so kämen für das Fußballspiel bestimmt die meisten Stimmen zum Vorschein. Wir stellen dieses nicht als Erste fest, sondern beschränken uns darauf, nochmals die Tatsache herauszustellen, daß die Aktionen um den Lederball, soweit diese in der Hauptsache mit dem Fuß vorgenommen werden, das größte Interesse finden. Fußball ist Volkssport. Trotz dieser Vorherrschaft bleibt jedoch den Vertretern der anderen Sportarten genügend Raum zur Entfaltung ihres Könnens und ihrer Vorzüge wie auch zur Erzielung eines entsprechenden Rückhaltes in der großen Sportgemeinde.

Wie im Reiche, so liegen die Dinge — wenn nicht noch etwas betonter — in Ostfriesland. Wir bringen daher wieder etwas vom Fußball, diesmal einiges vom olympischen Fußballturnier, seiner Entstehung, Durchführung bisher und jetzt.

Zum ersten Male 1912 in Stockholm

Die Olympischen Spiele in Athen (1896), in Paris (1900), in St. Louis (1904) und in London (1908) waren vergangen, ohne daß die Fußballer auf den Plan getreten waren. Bieleicht lag es daran, daß die Sportart in den einzelnen Ländern noch nicht sehr weit verbreitet war und der Leistungsgrad infolgedessen nur ein bescheidener sein konnte. Möglicherweise fehlte es auch hier und da an der richtigen Zusammenfassung der Kräfte. Im Jahre 1912 aber war es endlich den Schweden vorbehalten, das erste offizielle olympische Fußballturnier durchzuführen. Es beteiligten sich daran elf Nationen, von denen die Engländer natürlich als Favoriten starteten. Auch Deutschland hatte eine Mannschaft gestellt. Wenn wir in den wenigen bis dahin durchgeführten Länderkämpfen nicht viel erreicht hatten, so hoffte man doch auf ein gutes Abschneiden. In der Vorrunde wurde der deutsche Elf durch das Los gleich der starke und alte Rivale Desterreich vorgezogen. Unsere Mannen hielten sich in der ersten Halbzeit gut, holten auch bis zur Pause eine 1:0-Führung heraus. Bei dem im zweiten Akt erfolgenden Ausgleichstreffer wurde jedoch der deutsche Torwart so verletzt, daß er ausscheiden mußte. Die Folge war eine 1:5-Niederlage. In einem weiteren Spiel der Vorrunde schlug Finnland Italien mit 3:2. Schweden verlor überraschend gegen Holland. In der zweiten Runde überführ England die Ungarn mit 7:0, während Finnland durch einen 2:1-Erfolg über das fußballsportlich schwache Rußland in die Vorrunde gelangte. Holland besiegte Desterreich mit 3:1, und Dänemark fertigte Norwegen mit 7:0 ab. England hatte dann mit Finnland wenig Mühe (4:0), ebenso Dänemark mit Holland (4:1). England und Dänemark kämpften also um den Olympiasieg, wobei die Engländer mit 4:2 erfolgreich waren. Den dritten Platz eroberte sich Holland durch ein 9:0 gegen Finnland. Für die Berliner der Vorrunde gab es noch eine Trostrunde. Hier gelang Deutschland ein Rekordieg von 16:0 über Rußland — ein solcher Torumsatz ist bisher noch nicht wieder erreicht — dann verloren wir jedoch gegen Ungarn mit 1:3. Ungarn wurde Endsieger gegen Desterreich mit 3:0. Damit lautete das Endergebnis des Fußballturniers: 1. England, 2. Dänemark, 3. Holland, 4. Finnland, 5. Deutschland.

Das 2. Turnier 1920 ohne Deutschland

Die für Berlin im Jahre 1916 vorgesehenen Spiele fielen infolge des Weltkrieges aus. Das erste Turnier nach dem Kriege fand in Antwerpen statt. Deutschland nahm nicht daran teil. Vierzehn Nationen hatten jedoch ihre Meldung abgegeben. Die Ergebnisse lauteten in der Vorrunde: Tschechoslowakei — Jugoslawien 7:0, Schweden — Griechenland 9:0, Spanien — Dänemark 1:0, Holland — Luxemburg 5:0, Italien — Ägypten 2:1, Norwegen — England 3:1, Zwischenrunde: Holland — Schweden 5:4, Frankreich — Italien 3:1, Belgien — Spanien 3:1, Tschechoslowakei — Norwegen 4:0, 2. Zwischenrunde: Tschechoslowakei — Frankreich 4:0, Belgien — Holland 3:0. Einen wenig rühmlichen Verlauf nahm das Endspiel. Die Belgier führten gegen die Tschechen mit 2:0, als diese mit einer Schiedsrichterentscheidung nicht einverstanden waren und einfach das Spiel abbrachen. Damit war Belgien Olympiasieger. Die Tschechen wurden disqualifiziert, und den 2. Platz belegte dann Spanien mit einem 3:1 gegen Holland. Endergebnis: 1. Belgien, 2. Spanien, 3. Holland.

Deutschland beim 3. Turnier nicht dabei

1924 in Paris. Diesmal waren Meldungen von 22 Nationen eingegangen, und zwar von: Uruguay, Argentinien,

Amerika, Belgien, Frankreich, Spanien, Italien, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn, Bulgarien, Türkei, Polen, Litauen, Estland, Schweden, Luxemburg, Tschechoslowakei, Schweiz, Holland, Ägypten, Irland.

Die bislang unbekannteren Uruguayer machten sich hervorragend. Sie schlugen zunächst Jugoslawien mit 7:0, dann Amerika mit 3:0, Frankreich mit 5:1, Holland mit 2:1, um im Endkampf den Schweizern mit 3:0 das Nachsehen zu geben.

Reihenfolge: 1. Uruguay, 2. Schweiz, 3. Schweden. 1928 tritt in Amsterdam wieder eine deutsche Mannschaft auf. Bei diesem 4. Fußballturnier waren folgende Nationen vertreten:

Uruguay, Argentinien, Amerika, Mexiko, Schweiz, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Türkei, Ägypten, Jugoslawien und Luxemburg.

Deutschland beteiligte sich zum ersten Male nach dem Weltkriege wieder an den Spielen. Nachstehende Mannschaft nahm den Kampf auf:

Stuhlfauth, Beier-Weber, Knöpfle-Kalb-Leinberger, Albrecht-Hornauer-Pöttinger-M. Hofmann-W. Hoffmann. Diese Vertretung imponierte im Spiel der Vorrunde mit einem 4:0 gegen die Schweiz. In der 2. Runde hatte uns das Los Uruguay zum Gegner bestimmt. Das Spiel nahm, was noch in Erinnerung sein dürfte, einen wenig rühmlichen Verlauf und lief mit 1:4 für uns aus. Die Südamerikaner gewannen dann in der Vorrunde knapp gegen Italien mit 3:2 und trafen im Endspiel auf Argentinien. Das 1. Endspiel wurde beendet mit 1:1, und erst im 2. Treffen erstritt Uruguay zum zweiten Male den Olympiasieg mit 2:1.

Ergebnis: 1. Uruguay, 2. Argentinien, 3. Italien.

Und nun das Turnier in Berlin

Wir gaben schon bekannt, daß sich für Berlin meldeten: USA, Peru, China, Japan, Ägypten, Bulgarien, Türkei, Desterreich, Ungarn, Polen, Finnland, Schweden, Norwegen, Großbritannien, Luxemburg, Portugal, Italien und Deutschland. Die Teilnehmerliste kann hier und da noch eine Veränderung erfahren, da erst mit heute der namentliche Meldetermin abläuft. Infolgedessen läßt sich über die Auswahl der Gegner nichts sagen. Sind mehr als 16 Teilnehmer vorhanden, dann müssen sogenannte Ausscheidungsspiele stattfinden, erst dann kommt man zu den Treffen der Vorrunde, für die sehr wahrscheinlich die Gegner so ausgewählt werden, daß eine spielstarke Mannschaft gegen eine schwächere anzutreten hat. Diese Begegnungen finden während der ersten Woche auf den Plätzen von Hertha BSC und im Poststadion Berlin statt. Die Kämpfe der Zwischenrunde gelangen im Olympiastadion zum Austrag. Vielleicht können Olympiabesucher aus Ostfriesland, die am 11. August mit einem von Oldenburg abgehenden Rbf-Zug nach Berlin gelangen, einer wichtigen Auseinandersetzung der Zwischenrunde oder Vorrunde zusehen — und wenn sie ganz besonders Glück haben — sogar die deutsche Mannschaft beobachten.

Wie werden sich die deutschen Vertreter schlagen?

Aus den vorstehenden Angaben geht schon hervor, daß unsere Fußballer auf den bisherigen olympischen Turnieren nicht besonders abschnitten. 1912 schied man schon bereits in der Vorrunde aus, um 1928 in der Zwischenrunde fastgestellt zu werden. Bieleicht hatten wir in beiden Fällen bezüglich der Auslosung etwas Pech. Immerhin — unsere Vertreter kamen nicht allzu weit.

In den letzten Jahren haben die deutschen Ländermannschaften ohne Zweifel ganz Großes geleistet und damit dem deutschen Fußball eine besondere Wertigkeit verschafft. Unsere Vertreter können etwas, sie brauchen vor keinem Gegner zurückzuziehen; wir wissen aber auch, daß die Spieler der anderen Nationen ihr Bestes beherrschen, sie kommen ebenfalls zu dem Turnier, um ihr Land ehrenvoll zu vertreten. Die Kämpfe werden daher stark umkämpft sein. Wer verliert, scheidet aus und kann damit eine schwache Periode oder die Tatsache einer klaren Unterlegenheit nicht wieder gutmachen. Mutmaßungen über das Abschneiden unserer Mannschaft lassen sich nicht anstellen, dazu ist die Spielstärke der einzelnen Vertretungen nicht bekannt genug. Die Auswahl der Gegner spricht weiter sehr wesentlich mit, und in vielen Fällen dürfte die Tagesform von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Wir dürfen aber hoffen, daß die deutschen Fußballer das Möglichste tun werden, um die nicht zu niedrig gesteckten Erwartungen der deutschen Sportgemeinde zu erfüllen.

Am den Davisplatz

Deutschland - Australien

Bereits 1929, 1932 und 1935 standen unsere Tennisspieler in den Kämpfen der Interzonenrunde. In allen drei Fällen waren die Amerikaner die Gegner — und die Sieger. 1929 gewannen die letzteren in Berlin glatt mit 5:0, während es drei Jahre später in Paris schon umkämpfter war. Es langte aber trotzdem zu einem 3:2-Erfolg für USA. Wieder drei Jahre später trafen sich Amerika und Deutschland in Wimbledon. Es wurde ein 2:1 für Amerika, doch hätte das Ergebnis ebenso gut umgekehrt lauten können. Und jetzt gegen Australien? Die Aufgabe ist für unsere Tennisspieler schwer, aber nicht unlösbar.

Die Auslosung

Für das am Sonnabend beginnende Interzonen-Finale wurde am Donnerstag in London die Auslosung vorgenommen, die für die deutschen Spieler günstig ausfiel.

Am Sonnabend spielt Crawford gegen Henkel im ersten Spiel, während Australiens Ranglisten erster, Quiff, gegen v. Cramm antritt. Am Montag bestreiten Crawford und Quiff das Doppel gegen v. Cramm/Henkel, und am Dienstag schließen sich die beiden restlichen Einzelspiele Quiff gegen Henkel und Crawford gegen v. Cramm an.

Das Interzonenspiel in Wimbledon

Budge schlug Austin. — England — USA 1:1

England bestreitet zur Vorbereitung auf die Herausforderungsrunde gegen Deutschland oder Australien in Eastbourne einen Tennis-Länderkampf gegen USA. Am ersten Tage gab es ein 1:1. Fred Perry siegte über Grant 7:5, 0:6, 6:4, 6:3 und Donald Budge konnte gegen Bunny Austin mit 2:6, 6:0, 7:5, 9:7 erfolgreich bleiben.

Die Deutschen in der „Tour“

Die noch im Rennen befindlichen vier deutschen Fahrer hatten auf dieser schweren Etappe nichts mit dem Ausgang zu tun und trafen ziemlich am Schluß des Feldes ein. Wederling fuhr sein Rennen überaus tapfer allein und wurde in 3:50:11 als 50. in der Kontrolle eingeschrieben, während die drei übrigen, Fändel, Weiß und Feide, in 9:01:28 auf dem 56. bis 58. Rang endeten. In der Gesamtwertung, die S. Maes mit 62:55:52 Stunden anführt, befinden sich mit den Brüdern Clemens und Wersch unter den ersten sechs allein drei Luxemburger.

Der Betrieb in Ostfriesland

Das Sportprogramm für morgen ist recht spärlich. Seitdem die Rasenpieler sich „zur Ruhe“ gesetzt haben, fehlt das belebende Moment.

In Nordorpen wird lediglich die

Nordsee-Regatta des Deutschen Seglerverbandes

ausgeföhrt. Wie wir bereits berichteten, nehmen an dieser Regatta teil die Boote des Segelvereins Nordorpen sowie der Vereine aus Emden, Norden, Wilhelmshaven und Accumersiel. Zum ersten Male macht auch der Fliegerhorst Nordorpen diesen Wettbewerb mit.

Ergebnisse von dem Verbener Reitturnier

Jagdpringen Klasse S: 1. H. Frid auf Coralle, Oblt. v. Trotha auf Katalist und SS-Oberturnführer Temme auf Bianca je 0 Fehler; 4. Wachtmeister Börsche auf Hallo 4 Fehler; 5. Oblt. Jabel-Rumänien auf Troika und Frau Franke auf Elsa je 8 Fehler; 7. Oblt. Topescu-Rumänien auf Fulger 12 Fehler.

Dressurprüfung Klasse L: Wachtmeister Börsche auf Neander 0,7; 2. Oblt. Hud auf Morgenstern 1,0; 3. Wachtmeister Börsche auf Gralsritter 1,2; 4. Oblt. Hud auf Margot 1,5.

Dressurprüfung Klasse M: 1. Oblt. Sachsbacher auf Ronne und A. Staed auf Donar je 0,7; 3. A. Staed auf Gisela 0,8; 4. Oblt. Rang-Rumänien auf Galileu 1,0.

Jagdpringen Klasse L: Wachtmeister Kanehl auf Nikolaus 0/68; 2. Oblt. Schlidum auf Barbara und Oblt. v. Trotha auf Narew je 0/70; 4. Oblt. Mente auf Stala 0/71; 5. Wachtmeister Börsche auf Nike 0/72.

Dressurprüfung Klasse L: 1. Hauptm. Festerling auf Tänzer 0,8; 2. derselbe auf Boja 1,0; 3. Fräulein Landgraf auf Immerglück 1,1; 4. Frau Althee-Müller auf Casperle 1,2.

Eignungsprüfung für Reitpferde Klasse M. o. M.: 1. A. Staed auf Trojaner 3,0; 2. Teslerow auf Athlet 3,8; 4. Major v. Böttcher auf Wax 4,0; 4. Oblt. Sachsbacher auf Harfenschlägerin 4,5. Abteilung B (schwere Pferde): 1. Oblt. Hud auf Nelson 3,0; 2. Upmeyer auf Schwabe und A. Staed auf Therusterkind je 3,2; 4. Hauptm. Bamler auf Ar 3,6.

Eignungsprüfung für Jagdpferde: 1. Oblt. Hud auf Altgolts Schwester und Wachtmeister Weidemann auf Kasaba je 3,8; 3. Fräulein Böding auf Seelenruhe und Frau Lindgens auf Athlet je 4,0.

Jagdpringen Klasse M: (nach Stechen entschieden): 1. Rittmeister v. Salviati auf Großfürst 4/39; 2. SS-Untersturmführer Bezel auf Kerze 4/49,2; 3. SS-Obersturmführer Temme auf Amneris 8/39; 4. M. Frid auf Peterle 8/44; 5. Oblt. Topescu-Rumänien auf Jolla 12/49,2.

Deutsche Rudermesserschaften

Ebenfalls Ausscheidungen für die Olympia

Die Meldeliste für das 26. Deutsche Meisterschaftsrudern zeigt, daß morgen die gesamte deutsche Klasse über die olympische Regattabahn in Berlin-Grünau gehen wird. Sachamtsleiter Regierungspräsident Heinrich Pauli gab das Ergebnis bekannt: Aus 26 Vereinen wurden 168 Ruderer und Steuerleute mit 44 Booten insgesamt gemeldet. Diese letzte vorolympische Prüfung der Ruderer bringt tatsächlich alle Spitzkämpfer auf den Plan, die in den letzten Regatten eine Rolle gespielt haben.

Keine Vorrennen notwendig?

Der Sechshoostestart, der in diesem Jahre in allen Bootregatten zur Anwendung kommt, wird voraussichtlich die Vorrennen überflüssig machen, denn die Sachamtsleitung rechnet noch mit dieser oder jener Abmeldung. Für die Vorrennen — falls solche nötig würden — ist die Zeit von 16 bis 19 Uhr am Freitag, für Zwischenläufe Sonnabend, den 18. Juli, von 15 bis 17 Uhr vorgesehen.

400 Kanufahrer bei den Meisterschaften

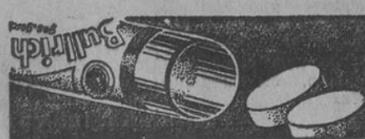
Ein Reformmeldeergebnis haben die Deutschen Kanu-meisterschaften gefunden. Von 47 Kanuvereinen aus ganz Deutschland sind rund 400 Fahrer gemeldet, die in diesen zwei Tagen um die Meistertreue kämpfen werden. In allen Rennen ist die Olympia-Kernmannschaft vollständig vertreten, gilt es doch, die letzte Prüfung zu bestehen, die entscheidend für die Zusammenstellung der deutschen Mannschaft sein wird.

Die große Generalprobe wird also die Grünauer Anlage in diesen Tagen zu bestehen haben. Die Ruderer und die Kanufahrer werden gemeinsam ihre Titeltämpfe auf der Olympiabahn durchzuführen. Da die Rennen der Kanufahrer nur über 1000 Meter führen, mußte für dieses ein besonderer Startplatz geschaffen werden. Der Rettungs- und Sanitätsdienst ist ebenfalls sorgfältig vorbereitet, um bei Unfällen sofort einspringen zu können. Presse, Film und Funk werden bei ihrer Arbeit ebenfalls in vorbildlicher Weise unterstützt. Alle 500 Meter längs der Strecke ist ein Film- und Funkposten auf einem Prähm stationiert. Am Ziel ist eine neue Filmapparatur eingebaut, von der der Einlauf ausgenommen wird.

Deutschen Schwimm-Meisterschaften

Olympia-Endausscheidung mit großer Befehung

Verhältnismäßig etwas spät werden heute und morgen auf der nicht leichten 50-Meter-Bahn in Halberstadt die Deutschen Schwimm-Meisterschaften ausgetragen. Das Abschneiden der Mitglieder unserer Kernmannschaft entscheidet darüber, wer von ihnen zu den Olympischen Spielen gemeldet wird. Da bis zum 24. Juli die namentlichen Nennungen zu den Einzel- und Staffeltwettbewerben abgegeben sein müssen, werden in Halberstadt tatsächlich die Würfel fallen. Alles, was nur irgendwie Aussicht auf eine Einreihung in die deutsche Olympia-Mannschaft hat, ist am Start. Bis auf Winfried Wahren und Hertha Schiege (Berlin) verteidigen alle Vorkampfsieger ihre Titel. Ob mit Erfolg, das glauben wir nicht!



Tabletten Bullrich-Salz

nach jeder Mahlzeit
bei Sodbrennen und Magenbeschwerden

100g nur 0,25
Tabletten nur 0,20

Alte Ost und Provinz

Lehrer grüßen die HJ.

Von der Reichstagung des NSLB in Bayreuth sandten 400 Erzieher und Erzieherinnen des Gau's Weiser-Ems dem Führer des Gebietes 7 (Nordsee) der HJ, Gebietsführer Lühr Hogrefe, Kameradschaftliche Grüße zur Eröffnung der diesjährigen Sommerlager der Hitler-Jugend:

„Gebietsführer Hogrefe, Langeoog.

400 Erzieher und Erzieherinnen unseres Gau's senden Ihnen von der Reichstagung in Bayreuth durch mich kameradschaftliche Grüße und wünschen den Sommerlagern des Gebietes vollen Erfolg.

Heil Hitler!

ges. Kemnitz.

Erhöhung der Steuereinnahmen im Bereich des Landesfinanzamtes Weiser-Ems

Im Bereich des Landesfinanzamtes Weiser-Ems (Sitz Bremen) haben die Steuereinnahmen im Monat Juni 1936 eine beträchtliche Erhöhung erfahren. Sie betragen insgesamt 29 703 000 (24 131 000 im gleichen Monat des Vorjahres). Davon kamen auf Besitz- und Verkehrssteuern 17 047 000 (10 749 000) RM, und auf Zölle und Verbrauchssteuern 12 656 000 (13 382 000) RM.

Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg-Bremen

Das Bremische Staatsamt teilt mit: Am 1. Juli 1936 ist in Oldenburg die Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg-Bremen auf Grund der ersten Verordnung zur Durchführung der Reichs- und Landesplanung vom 15. 2. 1936 (Reichsgesetzbl. 1936 Nr. 14 S. 104 ff.) gebildet. Planungsraum ist das Gebiet der Länder Oldenburg und Bremen einschließlich Wilhelmshaven. Planungsbehörde ist der Reichsstatthalter. Aus dem Planungsraum der Provinz Hannover sind die beiden Landkreise Wefermünde und Osterholz sowie die Landgemeinde Semelingen, die ihrer Entwicklung und ihrem ganzen Aufbau nach zu den Unterweserräumen gehören, in die Landesplanungsgemeinschaft Oldenburg-Bremen einbezogen. Für das Unterwesergebiet ist eine Bezirksplanungsstelle mit dem Sitz in Bremen gebildet. Zum Landesplaner ist der bisherige Landesplanungsreferent beim Reichsstatthalter, Baurat Linder Oldenburg, ernannt, mit der Leitung der Bezirksplanung im Unterwesergebiet und mit der Stellvertretung des Landesplaners ist Baurat Wortmann-Bremen beauftragt.

Mahnahme gegen Verkehrsunfälle in den Tadebädern: 20 Kilometer Stundengeschwindigkeit

Da sich wegen der Sperrung der Bismarckstraße als Fernverkehrsstraße und der Umleitung des Verkehrs durch die Gesellschafts- und Peterstraße in letzter Zeit mehrere tödliche Verkehrsunfälle ereignet hatten, hat der Oberbürgermeister für die Dauer der Sperrung die Höchstgeschwindigkeit der Autos auf 20 Kilometer beschränkt. Ueberrretungen sind strafbar. Diese Beschränkung der Geschwindigkeit ist ein dringendes Erfordernis vor allem in Hinblick auf die vielen Lastzüge und Lastkraftwagen, die bei der großen Bautätigkeit in den Tadebädern die Fernverkehrsstraßen befahren müssen.

Schwedisches Panzerschiff in Bremen

Am Donnerstag vormittag um 9 Uhr traf in Bremen zu einem inoffiziellen Besuch das schwedische Panzerschiff „Oscar II.“ ein und machte im Freihafen II fest. Der Kommandant, Kapitän zur See Bliz, begab sich sofort nach Ankunft des

Schiffes in die Stadt und stattete dem Senat seinen Besuch ab. Das Panzerschiff „Oscar II.“ bleibt bis zum 19. d. M. in Bremen liegen. Am Sonnabend findet zu Ehren der Gäste im Parkhaus ein von der Marinekameradschaft Bremen des NS. Deutschen Marinebundes veranstalteter Kameradschaftsabend statt, an dem auch der Senat teilnehmen wird.

Die Hanseflogge in Kiel eingetroffen

Die Hanseflogge, auf der während der 7. Segel-Olympiade das olympische Feuer brennen wird, traf am Mittwoch abend im Kieler Hafen ein. Die Flogge ist eine getreue Nachbildung der historischen Segelfahrzeuge vergangener Zeiten. Die Hanseflogge wird vor dem Olympiastadion an einer besonders ausgezeichneten Boje ihren Liegeplatz finden.

Olympia-Vorbereitungen in Kiel

Im Dreiflang der deutschen Olympiastädte Garmisch-Berlin-Kiel ist nun auch in der Kriegsmarinestadt Kiel olympisches Leben erwacht. Der neue große Olympiahafen ist fertiggestellt. Das Olympiastadion ist seiner Bestimmung endgültig übergeben worden, und schon wohnen die ersten aktiven Teilnehmer in seinen einfachen aber praktisch eingerichteten Zimmern. Täglich sieht man auf der Förde nicht nur deutsche Olympiateilnehmer die Uebungsfahrten unternehmen, sondern auch die Fremden, die Japaner, Argentinier, Schweizer und Segler von Uruguay sind in eifrigster Trainingsarbeit begriffen. Die Flaggen dieser Nationen wehen über dem Olympiahafen, und fast jeden zweiten oder dritten Tag kommt eine neue Flagge hinzu. Bald wird das Olympiastadion allein zur Unterbringung der aktiven Teilnehmer nicht mehr ausreichen, und die weiterhin vorgesehenen Gebäude am Hindenburgufer müssen hinzugezogen werden, erwartet man doch in Kiel nicht weniger als 400 fest angemeldete Yachten. Alle diese Yachten werden am Hindenburgufer entlang ihre Liegeplätze finden und so ganz besonders zur Verschönerung der Kieler Förde beitragen.

Am 15. Juli ist der namentliche Meldeschluß für die Olympia-Segelregatten zu Ende gegangen. Die Teilnehmerzahl und die an den olympischen Segelregatten teilnehmenden Nationen stehen somit fest. Es ist nun Sache des Organisationskomitees, die Meldelisten genau durchzuarbeiten und die Meldebriefe der gemeldeten Yachten zu überprüfen.

Für die große Zahl der zu erwartenden Zuschauer ist das Rahmenprogramm endgültig festgelegt worden. Die Stadt Kiel und alle Organisationen der Kriegsmarinestadt Kiel haben sich in den Dienst der olympischen Spiele gestellt. So wird Kiel die vielen Gäste besonders würdig empfangen können. Am Hindenburgufer sind alle fünfzig Meter Fahnenstangen errichtet, um die Flaggen der teilnehmenden Nationen setzen zu können. Unmittelbar vor dem Olympiastadion ist in diesen Tagen die Boje für die Hanseflogge ausgelegt worden; diese Hanseflogge wird vom Eröffnungstage der VII. Segel-Olympiade ab das olympische Feuer tragen. Auch dieses Feuer wird durch eine Stafette von Berlin nach Kiel gebracht und am 8. August abends entzündet werden.

Die Ermittlungen in der Mordtat von Borgen

1000 RM. Belohnung ausgesetzt

Zu dem Morde an Frau von Borgen am 9. Juli an der Fernverkehrsstraße Curhaven-Bremerhaven, zwischen den Ortschaften Altenwalde und Wursterheide, haben die weiteren Ermittlungen der immer noch am Tatort stationierten Mordkommission der Landes kriminalpolizei folgendes ergeben:

Die Tat ist mit überaus großer Dreistigkeit mittags kurz vor 13 Uhr begangen worden. Der Täter hat offenbar die Gelegenheit abgewartet, da die sonst verkehrsreiche Straße augenblicklich menschenleer war. Die auf dem Rade fahrende Frau muß überraschend überfallen, zu Boden geschlagen und in das Gebüsch geschleppt worden sein. Ein um 13 Uhr die Stelle passierender Lastkraftwagen hat das Rad des unglücklichen Opfers nichtsaahnend noch auf der Straße liegen sehen, ohne die Umstände Bedeutung beizumessen. Der Täter muß erst, nachdem dieser Lastkraftwagen vorüber war, das Fahrrad von der Straße entfernt haben. Der Verbrecher scheint jedoch gleich nach der Tat vorerst in Richtung Bremerhaven die Flucht ergriffen zu haben, ist dann aber in der Zeit von 14 bis 15 Uhr wieder in der Nähe des Tatortes gewesen. Der Tat dieses rätselhaften Verbrechens dringend verdächtig erscheint ein Radfahrer, der wie folgt beschrieben wird:

Etwa 35 bis 40 Jahre, 1,75 bis 1,78 Meter groß, kräftig gebaut, aber nicht dick, blondes, welliges, geordnetes Haar, ovales aber volles Gesicht, bartlos. Er sprach hochdeutschen Dialekt mit etwas norddeutschem Klang. Der Verdächtige trug blaue Schirmmütze, die er vorn an seinem Rade hängen hatte, farbigen Sportanzug wahrscheinlich mit Knickerbockern, weißen Kragen und farbigen Bänder. — Das Fahrrad des Verdächtigen wird wie folgt beschrieben: Gut erhaltenes Herentrad, Marke Diamant, auf dem vorderen Schutzblech das Markenzeichen „Robold als Rennfahrer“ darstellend in blau-weißer Emaille. An der einen Seite des Markenschildes war die Emaille abgesprungen. Hinten am Fahrrad befand sich ein Gepäckhalter, auf dem ein graugrüner, offenbar leerer Rucksack befestigt war. Auf Grund dieser Feststellungen ergeht an die Bevölkerung nochmals die dringende Bitte, die Fahndung der Polizei zu unterstützen und Mitteilungen über verdächtige Personen oder Wahrnehmungen der nächsten Polizeidienststelle oder der Mordkommission in Altenwalde mitzuteilen. Für die Ermittlung des Täters sind vom Regierungspräsidenten in Stade 1000 RM. Belohnung für Mitteilungen aus dem Publikum ausgesetzt worden.

Zwei Brüder beim Schwänefüttern ertrunken

Der elfjährige Hans Heinrich Bathel und sein achtjähriger Bruder Heinz in Hamburg hatten morgens die elterliche Wohnung in der Echhoffstraße verlassen, um an der Schwänenbucht die Schwäne zu füttern. Als die Knaben abends noch nicht wieder zu Hause waren, vermuteten die Eltern ein Unglück und benachrichtigten die Polizei, der es jedoch trotz eifrigster Nachforschungen nicht gelang, die beiden Vermissten aufzufinden. Ein Verwandter der Eltern, der am nächsten Tage mittags an der Schwänenbucht vom Lauffteg aus das Wasser mit einer Angel abfischte, konnte nach längerem Bemühen die Leiche eines der vermissten Knaben herausziehen. Der herbeigerufenen Feuerwehr gelang es kurze Zeit darauf, in unmittelbarer Nähe auch die Leiche des Bruders zu bergen. Ueber den plötzlichen Tod der beiden Brüder konnte noch nichts in Erfahrung gebracht werden, da Zeugen des Unglücks nicht vorhanden sind. Es wird angenommen, daß der jüngere Bruder beim Füttern der Schwäne ins Wasser gefallen ist und sein Bruder, der schwimmen konnte, verjucht hat, ihn zu retten. Dabei haben dann wohl beide den Tod gefunden.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort ein

2. Dienstmädchen

für leichte Arbeiten.
3. Hinrichs, Gemischtwarenhandlung, Mullberg, Post Wiesmoor.

Suche

eine Gehilfin

und

einen 2. Gehilfen

H. Frei, Papetzjüh-Uttum.

Landw. Gehilfin

gesucht.
Bwe. Behrends, Schoof über Bever.

Gesucht zum 15. August für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein ordentliches

Mädchen

für alle vorkomm. Arbeiten.
Hermann Herz, Dingen, Wefermünde-Land.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für Küche und Haus zum 1. oder 15. August d. J. gesucht.
August Gräfe, Bünde, Wolf-Hilfer-Str. 8.

Gesucht zum 1. Aug. ordentl.

junges Mädchen

das alle Arbeiten mitverrichtet, bei Familienanschluß u. Gehalt.
Bauer Dieb. Diers, Heildamp bei Metjendorf über Oldenburg.

Gesucht ein zuverlässiges

Mädchen

Frau Wilhelm Kloss, Bever, Brunnenstraße 37.

Witwer, 42 J., einf. bürgerl. Haushalt, sucht

Haushälterin

schlicht um schlicht, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter L 611 an die OTZ., Bever.

Junges gesundes gutes

Fräulein

aus bess. Hause kann sogleich od. später in häuerl. Betr. liebevolle Dauer-Unterkunft finden. Vorkstell. erwünscht. Zu erfr. bei d. OTZ., Bever.

Gesucht zum 1. Aug. solches nettes

Mädchen

für alle vorkommenden Arbeiten und Mithilfe im Geschäft.
Frau Stöhr, Wghelsum.

Gesucht auf sofort ein tüchtiges

Hausmädchen

Emden, Große Brückstraße 18

Nordseebad Juist

Suche für mein Kinderheim zum 20. Juli oder früher tüchtiges

Hausmädchen

Fräulein Tilemann.

Ein Reisender, wie wir ihn suchen, braucht nichts als Energie und Fleiß. Alle Fertigkeiten, die beim Besuch von Privatkundschaft nötig sind, kann er bei uns erwerben. Herren, die sich durch Vertretung einer altbekannt. Seifenfabrik eine Existenz schaffen wollen, melden sich unter E 94 an die OTZ. Emden.

Suche auf sofort einen jung.

Bäckergesellen

Bäckerei Schipper, Nordberney.

Ordentl., anständiges junges

Mädchen

welches alle Arbeiten versteht und melken kann, gegen gut. Lohn und sehr gute Behandlung zum 1. Sept. gesucht.
Bauer Strothmann, Dsnabrück-Schintel.

Führendes Mineral-Schmieröl-Unternehmen vergibt

Vertretung

Geeignetem Bewerber wird sichere Basis und Auto geboten. Angebote unter B. N. 617 an Altsamburg

Junger

Bäckergeselle

gesucht.
J. Kuhlmann, Schirum.

Gesucht ein kräftiger

Lehrling

G. Friedrichs, Voga. Schmiede u. Schlosserei.

Leistungsf. Fabrikationsfirma stellt

Vertreter

ein a. Vert. v. Haushalt- u. Aussteuer-Wäsche an Private. Visitenk. Kollektion kostenlos. Guter, a. Teil sofortiger

Barverdiensf.

Zeitschrift 256 Plauen i. Valt

Gesucht auf sofort ein

landw. Gehilfe

J. Bleeter, Emden, Boltentor, Uppingagang 2.

Suche auf sofort einen

landw. Gehilfen

Friedrich Kewerts, Dätelbur.

Gesucht ein

1. landw. Gehilfe

oder ein Junge von 14-16 Jahren.
Fr. Jheng, Bever b. Engerhase. Tel.: Georgsheil 51.

„Je besser es mir ging - desto größer wurde die Gefahr!“



„Als ich noch nichts hatte, konnte ich auch nichts verlieren. Je größer der Besitz wurde, den ich erwarb, desto mehr stand bei jedem Fehlschlag auf dem Spiel. Das habe auch ich eines Tages erfahren müssen, nachdem ich jahrelang nur auf meinen guten Stern gebaut hatte. Ich kann von Glück sagen, daß es damals noch glimpflich abging. Aber es genügte, mich zu der Einsicht zu bringen, daß auch auf den besten Stern kein Verlaß ist. Viel besser ist es, sich gegen Mißgeschick zu versichern. Seitdem ich das getan habe, kann ich mir wieder den Luxus leisten, an meinen guten Stern zu glauben.“

Die einzelnen privaten Versicherungsgesellschaften bieten 25 Millionen Volksgenossen in 43 verschiedenen Versicherungsgeweißen jeden Versicherungsschutz. Sie haben in den letzten 10 Jahren über 7 Milliarden Reichsmark ausgezahlt.

Fragen an den Olympia-Beauftragten des Rundfunks:

350 Mikrophone geben 3000 Berichte

Wie die Welt die Olympischen Spiele am Lautsprecher erlebt / 130 Sprecher stehen bereit / Einstunden-Echo ausgebaut / Festlicher Rahmen der Sendungen

Hand in Hand mit den Arbeiten von Presse und Film gehen bei den Olympischen Spielen die funktischen Aufgaben, denen während der diesjährigen Weltspiele ebenfalls ein besonders großes Gebiet zufällt. Ein Riesenaufgebot von Sprechern — 45 deutsche und 85 ausländische — werden während der 16 olympischen Kampftage das sportliche Geschehen in die entlegensten Winkel der Erde dringen lassen. Es ist daher verständlich, daß für derartig umfangreiche Arbeiten sehr frühzeitig die schwierigen Vorbereitungen begonnen werden mußten.

Jetzt, nach den verschiedenen praktischen Versuchen, läßt sich ein umfassender Ueberblick über den Stand der Rundfunkbelange geben. Unser Mitarbeiter W. Schnaud nahm deshalb Gelegenheit, den Olympia-Beauftragten des Deutschen Rundfunks, Paul Müller, zu sprechen, in dessen Händen die gesamte Leitung der Rundfunkübertragungen der XI. Olympischen Spiele liegt.

„Auswahlkämpfe“ der Sprecher

Als von den nach Deutschland kommenden Nationen bekannt wurde, daß diese auch Rundfunksprecher in reichem Maße entsenden würden, sah sich der Deutsche Rundfunk gewaltigen Aufgaben gegenübergestellt, die heute jedoch als reiflos gelöst betrachtet werden können. Abgesehen von dem rein Technischen, das ja zu einem großen Teil allgemein bekannt ist, galt es, Vorsorge zu treffen, um jedem Sprecher die Möglichkeit zu geben, die Vorgänge auf den verschiedenen Kampfbahnen schnell und richtig seiner Nation durch den Kether zu vermitteln.

Deutscherseits bereiteten sich seit über einem Jahre die besten Rundfunksprecher im In- und Auslande bei allen möglichen Veranstaltungen, vor allem sportlichen Großkämpfen, auf das Weltereignis vor. Immer wieder haben die als Sprecher in Aussicht Genommenen ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, so daß man heute ohne Einschränkung sagen darf, daß wirklich nur die allerbesten Kräfte auf dem Gebiete des Rundfunks für die Olympischen Spiele angelehrt werden.

Reiflos aufeinander eingespielt

Gerade die Generalprobe, die in diesen Tagen für die Sprecher durchgeführt wurde, brachte ein ausgezeichnetes Leistungsergebnis.

„Nicht leicht war es“, so berichtete uns Paul Müller, „immer gleich den richtigen Sprecher für die einzelnen Sportarten und den ganzen Rahmen auszuwählen. Viel Schwierigkeiten bereitete der Einfluß der Sprecher bei den Konferenzübertragungen. Als Beispiel sei einmal die Lösung bei der Großen Grünauer Ruderregatta aufgezeigt. Hier mußte man die Feststellung machen, daß es nicht so ging, wie es ursprünglich am grünen Tisch vorgelesen war; die Sprecher mußten immer wieder umgruppiert werden, damit sich wirklich eine einheitliche Leistung erreichen ließ. Gleich dem Staufettenläufer muß bei der Konferenzhaltung der Sprecher mit seinen übrigen Kollegen reiflos aufeinander eingespielt sein, überdies mußten sich Fachsprecher und Feuilletonisten miteinander ergänzen. Man erreichte“, und das sagte Paul Müller mit besonderem Stolz, „daß die sprachliche Form und sprecherische Leistung mit der registertechnischen Arbeit vollkommen übereinstimmte.“

Zuschriften über Zuschriften

Besondere Aufmerksamkeit wurde, wie man weiter erfährt, seitens des Rundfunks dem Thema „Wie erfährt man während der Olympischen Spiele den Hörerkreis“ gewidmet. Hierzu läßt sich feststellen, daß auf Grund der zahlreichen Zuschriften, die aus dem Hörerkreis eingingen, 60 bis 70 v. H. der Rundfunkhörer dank der vorbildlichen funktischen Arbeit sportlich interessiert sind. Die großen vorolympischen Sendereihen erweckten bei vielen nicht nur ein Interesse für die Olympischen Spiele schlechthin, sondern darüber hinausgehend regten sie den einzelnen an, sich selbst in die Reihen der bereits Sporttreibenden einzugliedern. Somit muß man dem Rundfunk eine aktive Sportwerbung zuschreiben.

Was werden wir hören?

Auf die Frage, wie die funktischen Ergebnisse von den Weltwinterspielen in Garmisch-Partenkirchen für die Sommerspiele ausgewertet werden konnten, erklärte der Olympiabeauftragte, daß die Arbeiten von Garmisch einen weiteren Ausbau erfahren würden, um wirklich das Beste zu bieten, was irgend möglich ist.

Vor allem wird das Einstunden-Echo, das bei den Winterspielen großen Anklang gefunden hat, weiter ausgebaut. Somit haben die Werttätigkeiten, denen es nicht möglich ist, die unmittelbaren Übertragungen des Kampfgeschehens auf den Olympischen Sportstätten zu hören, doch Gelegenheit, am Abend in einer geschlossenen Sendung die Höhepunkte des Tages miterleben. Zunächst fängt das Echo, das zwischen 19 und 20 Uhr gesendet wird, das sportliche Geschehen des jeweiligen Tages ein, ein zweites halbstündiges Echo, das für die Zeit von 22.15 bis 22.45 Uhr angelehrt ist, ergänzt die sportliche Seite, stellt also mehr eine technisch-dramaturgische Zusammenfassung dar. Es umschließt mehr den künstlerischen Gedanken. Sämtliche großen Ereignisse werden gleichzeitig auf Schallplatten aufgenommen, d. h. also, sie können zu jeder Zeit noch einmal über den Sender gehen.

Überall Mikrophone

Im Echo werden die wichtigsten Dinge herausgegriffen, besondere Sprecher behandeln weiterhin die Vor- und Zwischen-

entscheidungen, und drittens kommt noch eine Fliegende Redaktion hinzu, die von früh an im Wagen unterwegs ist und alles ergänzt. Die wichtigsten Ereignisse werden dann für das Echo am Abend benutzt, um einen lückenlosen Ueberblick über den Ablauf des Wettkampfprogramms der einzelnen Tage bieten zu können.

Ueber die technischen Anlagen äußerte sich der Olympiabeauftragte folgendermaßen:

„Für jeden der Sprecher stehen besondere Geräte und vor allem auch eine Reihe von schalldichten Kabinen im oberen Teil der Deutschen Kampfbahn zur Verfügung. In allen Stellen — sei es auf den Kampfbahnen des Reichsportfeldes oder auf den Nebenportplätzen, in Grünau oder Kiel — überall werden die entsprechenden Vorkehrungen getroffen, um eine einwandfreie Übertragung zu gewährleisten.“

3000 Berichte, 40 000 Schallplatten

Um sich einen Begriff von der gewaltigen Arbeit, die seit langem geleistet wurde, zu machen, seien einige Zahlen genannt, die vor allem die Auswertungsmöglichkeiten des Rundfunks kennzeichnen sollen. Der Olympiastender kann gleichzeitig rund siebzehn Sendungen direkt über den Sender gehen lassen bzw. auf Schallplatten aufnehmen. Während der sechzehn olympischen Tage werden von den 72 Mikrophonen auf dem Reichsportfeld, den 14 im Schwimmstadion, 15 auf dem Polofeld und 12 in der Deutschlandhalle u. a. rund 400 Sendungen vorgenommen. Man rechnet mit annähernd 3000 Berichten und 1500 Stunden Schallplattenaufnahmen in 25 verschiedenen Fremdsprachen.

Das Ergebnis werden 35 000 bis 40 000 Schallplatten sein, die, aufeinandergelegt, eine Höhe von 50 Meter hätten und 100 Tage brauchen, um gespielt zu werden.

In der Rundfunkzentrale, die sich in der Hauptkampfbahn befindet, wird der technische Leiter, Oberingenieur Dr. Riege, alle Fäden zusammenhalten. Von hier aus wird es auch möglich werden, die aus den insgesamt 50 Unterzentralen mit etwa 350 Mikrophonanschlüssen (Grünau, Kiel u. a. mitgerechnet) einlaufenden Sendungen so zusammenzustellen, um Ringendungen vorzunehmen. Trag- oder fahrbare Kurzwellensender werden den Rundfunkhörern den Ablauf der Straßenwettbewerb, der Ruder- und Kanuregatta u. a. vermitteln. Für den Olympia-Fadestaffellauf wird ebenfalls ein Übertragungswagen angelehrt, der diesen gewaltigsten Lauf so einfängt, daß sich jeder ein plastisches Bild von dieser großen Leistung machen kann.

Festliche Sendung

Jeder der olympischen Kampftage wird dem Rundfunkhörer mehr als ein Bericht über ein sportliches Großereignis sein, denn die Programmfolge ist in einen festlichen Rahmen eingeleitet. So wird jeder Tag durch die olympische Fanfare und durch den Klang der Olympischen Glocke eingeleitet. In der Mittagszeit, wo keine sportlichen Ereignisse auf dem Programm stehen, wird der Deutsche Rundfunk eine Sendereihe durchführen, die den Titel trägt „Olympiasieger einst und jetzt — 1896 bis 1936“. Den Ausklang bildet ein besonders marantes Wort, wieder mit der olympischen Fanfare und dem ehernen Klang der Glocke verknüpft.

Ein Allheilmittel

wurde ehemals von den Naturforschern gesucht, welches gegen alle Übel helfen sollte. Jean Nicot, Naturforscher und Gesandter am portugiesischen Hofe, erregte Aufsehen, als er für seine seltsamen Heilversuche die Tabakpflanze verwandte. Rasch fanden diese Versuche Nachahmung und Verbreitung und der Tabak wurde in Europa als wundertätiges Heilkraut bekannt.

Seit der Verwendung des Tabaks zur Herstellung von Cigaretten hat sich die Wissenschaft eonant mit dem Tabak befaßt. In unzähligen Laborsatorien, versuchen wurde die Auswirkung des Tabakblattes beobachtet. Auf die modernsten Forschungsvergebnisse ist die Tabakbehandlung bei den Constantin Cigarettenfabrik aufgebaut.

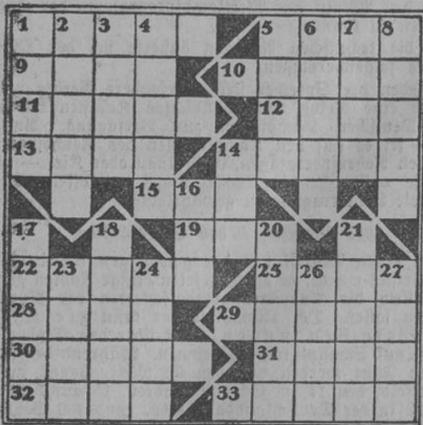


CONSTANTIN No. 23

Nicht das Format, sondern die Güte des Tabaks bestimmt die Qualität der Cigarette!

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Berggipfel am Zürcher See, 5. Gewähr, 9. Schafesparetheil, 10. deutscher Staatsmann, 11. Bergwanderer, 12. Hafenstadt in Syrien, 13. englischer Staatsmann, 14. Vorbild, 15. Schwur, 19. Maschinenteil, 22. Auswahl, 25. Gleichklang, 28. Stadt in Lettland, 29. englischer Staatsmann, 30. deutscher Staatsmann, 31. Berggipfel, 32. arabische Hafenstadt, 33. Flußmündung.
Senkrecht: 1. Heilmittelpflanze, 2. Körperteil, 3. Schiffsfahrtszeichen, 4. Frauennamen, 5. Stadt in Rumänien, 6. Stadt in Polen, 7. Herrschergeschlecht von Peru, 8. Donleiter, 14. Frauennamen, 16. Eurobäcker, 17. Kurort in Sachsen-Weimar, 18. Provinz in Westindien, 20. Apothekenware, 21. Seeräuber, 23. Gefangnis, 24. Fluß zur Garonne, 26. englischer Titel, 27. Frauennamen.

Silbenrätsel

Aus den Silben:
a — al — an — ar — auf — ha — hatt — be — beef — ber — ber — Brett — bru — bus — ca — wol — der — e — e — e — ei — eis — el — em — fe — fel — feld — gan — ges — grabh — ha — had — i — i — i — il — le — lais — le — ler — li — lou — mich — na — ne — ne — pie — ra — ra — ran — re — re — rechts — rich — roaft — sa — sbe — schub — sel — fi — sto — stro — te — tel — ti — to — trot — u — ving — wa — walt — zeit
sind 27 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, die Scherzfrage beantworten: „Wer ist klug?“ (k = 1 Buchstabe). Bedeutung der Wörter:

1. Stadt im Wuppertal, 2. deutscher Geschichtsschreiber (†), 3. Nadelholzwart, 4. Verzögerung, 5. Gestalt aus „Die Zauberflöte“, 6. Laubbaum, 7. Preisermäßigung, 8. Jurist, 9. Großerer Västings 1914, 10. weiblicher Vorname, 11. Monat, 12. Afrikaforischer, 13. Nebenfluß der Donau, 14. französische Hafenstadt, 15. Saiteninstrument, 16. Wabengebilde, 17. westdeutsches Gebirge, 18. Stadt in der Schweiz, 19. erdgeographische Periode, 20. Fleischgericht, 21.00: Staat der USA, 22. griechische Unterwelt, 23. heiliger Strom der Indes, 24. bieder Mensch, 25. westindische Insel, 26. Nibelung, 27. Fernschreiber.

Denkportaufgabe: Der verbütete Schaden



Auf einer kleinen südamerikanischen Eisenbahnstation lief von dem benachbarten, höher gelegenen Bahnhof die telefonische Meldung ein, daß sich infolge Bruches der Bremsvorrichtung ein mit wertvollen Maschinen beladener Güterwagen in Bewegung gesetzt habe und binnen kurzem dort eintreffen werde. Man möge versuchen, ihn ohne Schaden aufzuhalten. Die Strecke zwischen beiden Stationen wies ein stetiges Gefälle auf; der Wagen mußte innerhalb von sechs bis acht Minuten den Bahnhof mit Schnellgeschwindigkeit durchfahren. Einige Kilometer abwärts erst ging die Strecke in eine Steigung über, um danach weiter zu fallen. Die Steigung würde den Wagen nicht zum Stehen bringen, sondern nur seine Geschwindigkeit herabsetzen. Schnelles Handeln war geboten. Ein abfahrtsbereit auf dem Ausweichgleise stehender Zug konnte gerade noch zurückgehalten werden; ein Gegenzug wurde in den nächsten Stunden nicht erwartet. Wie fing man den Ausreißer wieder ein, ohne Materialschaden anzurichten?

Buchstaben-Zug



Die Buchstaben der Figur ergeben im Zuge der Linien einen Sinnspruch.

Räffelbrung

hat	zwei	wäng	ei-	mah-	ern-	dop-	org	und
und	bei	nung	ne	pelt	cher	dür-	ste	brönl
au-	ei-	ne	lein	ne	er-	ge-	men	böt-
da-	wie	und	so	ster-	o-	ti-	res	holz
sitz	gen	sen	es	thmel	steht	alt	flam-	
ro-	dem	ü-	wie	der	und	in	grün	jäh-
zum	dir	ist	dei-	mai	sell'	jung	bei-	ob
nicht	halt'	all	ber-	ne	sam-	sin-	lings	du
mit	noch	fer-	dann	ne	fluss	ge-	men	ne

Räffelrätsel

Sibretto, Andernach, Wasserratte, Hugenotte, Fischotter, Taftatur, Rosegger, Drilling, Schnabel, Prokurist, Reiberbeize, Altona, Motorrad, Eimerlei

In jedem der vorstehenden Wörter ist ein kleineres enthalten. Die Anfangsbuchstaben der entnommenen Wörter nennen aneinandergereiht einen Schmutz der deutschen Frau.

Auflösung der Räffel vom letzten Sonnabend

Auflösung zum Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Sabaranda, 7. Oita, 8. Rest, 10. Erna, 12. Rot, 14. Rom, 15. Uhr, 16. Nil, 18. Bai, 19. Anis, 21. Aare, 22. Ramur, 23. Blaumeife.
Senkrecht: 1. Serrenals, 2. Post, 3. Mt, 4. Ate, 5. Rarr, 6. Adam Riese, 9. Cofin, 11. Rotar, 13. Uhu, 17. Lina, 18. Bari, 20. Sau, 21. Aue.

Auflösung zum Silbenrätsel

1. Denunziant, 2. Equipage, 3. Rouffseau, 4. Tiger, 5. Epaulette, 6. Umformer, 7. Frieda, 8. Eidel, 9. Dermos, 10. Götterdämmerung, 11. Fonzio, 12. Budapest, 13. Theodolit, 14. Demavend, 15. Jjere, 16. Stragon, 17. Hindukuf, 18. Dapi, 19. Einem, 20. Laboratorium, 21. Langufte, 22. Eisvogel. = Der Teufel gibt die Soelle teuer, als Gott den Himmel.

Auflösung zum Buchstaben-Räffelbrung

„Zu wenig und zu viel verdirbt jedes Spiel!“

Auflösung zu: Aus zwei mach' eins

I. U-da, II. Gum-bug, III. Winkel-ried.

Auflösung zum Rechworträtsel

Altona, Arrest, Bremen, Eiland, Eiad, Engern, Epinal, Halle, Hantel, Zeber, Lenné, Linden, Majib, Kessel, Dkular, Ortler, Bregel, Staube, Stola, Tempel

Vierzig unbekannte Hugo-Wolf-Lieder

Der Musikwissenschaftliche Verlag in Leipzig gibt im Herbst dieses Jahres vierzig bisher unbekannte Lieder von Hugo Wolf heraus, die sich bis zum Herbst vorigen Jahres aus noch ungeklärter Ursache in einem Safe in Wiener Privatbesitz befanden. Es handelt sich um Werke aus den Jahren 1876 bis 1890, die in vier Heften aufgeteilt werden.

Neuer Direktor der Berliner Gemäldegalerie

Zum kommissarischen Direktor der Gemäldegalerie der Kaiserlichen Museen Berlins wurde der Direktor des Berliner Kupferstichkabinetts, Professor Friedrich Winkler, ernannt.

Roman von Ernst Grau



Wolkenwanderer

2) (Nachdruck verboten.)

Ihr gutgemeinter Vorschlag wollte ihm jedoch nicht sonderlich gefallen.

„Mein Geschmack ist das nun gerade nicht, sei mir nicht böse, Sabine. Aber ich stehe am liebsten immer gern für mich selbst ein, wenn es um derlei Dinge geht... und ich möchte auch in diesem Falle doch lieber...“

Sie hob abwehrend die Hand.

„Das glaube ich dir, Wolf, so soll es ja auch sein und ich freue mich, daß du ebenso denkst. Aber vergiß nicht, daß er vielleicht krank ist, ohne es zu zeigen, daß wir also sorgen müssen, alles ohne große Aufregung abzutun. Wenn du jetzt nach sechs Jahren so unvermittelt vor ihn hinträtest... man kann nicht im voraus sagen, welche Wirkung das haben könnte.“ Sie unterbrach sich und sah auf die Uhr an ihrem Handgelenk. Hastig stand sie auf. „Aber es ist höchste Zeit, Wolf. Wenn wir noch zurückkommen wollen, müssen wir uns beeilen... wir werden auf dem Rückflug ohnehin mit Gegenwind zu rechnen haben.“

Die Autodroschke, mit der sie gekommen war, wartete noch an der Ecke, in rascher Fahrt ging es hinaus nach Tempelhofer und zwanzig Minuten später wurde der Propeller angeworfen, fiel die Startflamme, lachte der „Spottvogel“ schon wieder über das Rollfeld dahin, um sich in elegantem Bogen in die Luft zu schwingen.

Es waren recht widerstrebende Gefühle, mit denen Wolfgang nun dicht neben Sabine saß, während tief unter ihnen die Landschaft in schnellem Wechsel der Bilder vorüberflog. Die Sonne leuchtete in den erntenahen Feldern, glitzerte in den silbernen Flußläufen und verhielt einen frohen Sommertag. Wolfgang empfand in diesem Augenblick nur wenig von dem beglückenden Gefühl des leichten, unbeschwertes Schwehens in den jungen Tag hinein. Er war mit allen seinen Gedanken daheim. Sabines Bericht hatte die Schleusen geöffnet und das jahrelang zurückgehaltene Heimweh war jetzt, wo er auf dem Wege nach Hause war, so ungestüm hervorgebrochen, daß er sich keine Mühe mehr gab, sich dieses Gefühls zu erwehren. So manches hätte er jetzt gern noch gefragt, aber der Lärm des Motors machte jede Unterhaltung unmöglich. Von Sabine kam ab und zu ein frohes Lächeln. Nicht, als ob sie sich nun ihres Erfolges freute. Was sie getan hatte, war ja eigentlich nur für ihn geschehen. „Ich habe Euch beide gern“, hatte sie vorhin gesagt. Beide... also auch mich, dachte er weiter und sein Blick glitt zu ihr hinüber. Aber über seine eigenen Gefühle für das Mädchen an seiner Seite hatte er eigentlich niemals so recht nachgedacht. Ihre Eltern waren früh dahingegangen, sie waren zusammen aufgewachsen wie Geschwister und sein Verhältnis zu ihr war ihm denn auch

immer das eines älteren Bruders geblieben. Erst jetzt kam es ihm zum Bewußtsein, daß da doch immer noch etwas anderes dabeigewesen war, ein unwägbares Gefühl, über das er sich aber nie Rechenschaft gegeben hatte. Sie war ja noch ein halbes Kind gewesen, als er damals aus dem Hause gegangen war. Wer weiß, wie anders alles vielleicht gekommen wäre, wenn der Vater in jenen Tagen mehr Verständnis für seine Neigungen gehabt hätte. Aber ihm war es ja etwas ganz unfaßbares gewesen, daß sein Sohn, der einstige Erbe der großen Flugzeugwerke, der berufen war, einmal sein Lebenswerk weiterzuführen, daß in ihm auch das Blut der Mutter keine Rechte forderte. Es war für Herbert Igenstein sicher die größte Enttäuschung seines Lebens gewesen, als Wolfgang am Tage seiner Großjährigkeit, gerade als er ihn als Teilhaber in die Firma aufnehmen wollte, erklärte, daß er mit Hilfe des ihm von der Mutter zugeschriebenen Erbteils für ein bis zwei Jahre nach Berlin gehen wolle, um dort die Akademie zu besuchen. Doch der Vater, der ein Leben hindurch mit allem Tun und Denken nur der einen großen Idee gedient hatte, konnte nicht verstehen, daß sein Sohn, sein eigen Fleisch und Blut nur mit halbem Herzen dabei sein wollte. So war es denn zum Bruch gekommen und nur durch Sabine und gelegentlich auch durch Helge erfuhr Wolfgang etwas von den Dingen daheim. Sechs lange Jahre waren darüber hingegangen...

Bestlich der weltbekanntesten Rennbahn von Hamburg-Horn, auf der alljährlich das große deutsche Derby zum Austrag kommt, liegen auf dem weiten, ebenen Gelände, das sich zwischen Wandsbek und Billstedt erstreckt, die Igenstein'schen Phönix-Werke. Eine Anzahl flacher, glasbedeckter Hallen, umfassen sie im Halbkreis das weite Rund des Versuchs-zwecken dienenden Flugplatzes. Inmitten dieser großzügigen Anlage erhebt sich mehrstöckig und weitläufig sichtbar das graue Verwaltungsgebäude mit seinen Kontoren, Zeichensälen und Unterkunftsräumen.

An einem der oberen Fenster dieses Hauses, die dem Besucher einen Ueberblick über den ganzen Fabrikkomplex bieten, stand der Chefingenieur Dr. Wegedorn in seinem Büro und seine Augen folgten etwas mißfällig den beiden Männern, die in eifrigem Gespräch über den Platz gingen und eben in einer der Hallen verschwanden.

„Unglaublich...“, murmelte er vor sich hin. „Man sollte es nicht für möglich halten, wie sich dieser Kerl im Laufe der Jahre bei dem Alten eingemischt hat. Als ob die beiden unzerrennlich wären. Wozu ich eigentlich hier noch nötig bin, wird mir mit der Zeit immer mehr ein Rätsel...“

Ein leichtes Klopfen an der Tür unterbrach ihn in diesen Betrachtungen. Ohne Eile wandte er sich um. Hans Schmiedel, Igensteins Privatsekretär, trat ein.

„Morgen, Doktor...“

„Nun, was neues, Schmiedel?“, fragte der Ingenieur lässig und ohne besonderes Interesse.

Der andere zuckte die Achseln.

„Nichts von besonderer Bedeutung. Der Start der I. L. 1 ist angeblich wieder verschoben worden. Den Grund dazu wird man natürlich wie üblich nicht erfahren.“

Schmiedel nickte beifällig.

„Geht's mir denn etwa besser?“, eiferte er. „Da hat man nun Jahrzehnte hindurch geschuftet, hat alle Launen des Alten ruhig ertragen, hat geglaubt, sich hier einen Vertrauensposten geschaffen zu haben, und dann, dann kommt irgend so ein hergelaufener Herr und drückt einen alten Beamten ganz einfach an die Wand...“

Dr. Wegedorn sah mit einem prüfenden Blick auf.

„Nun... hergelaufener Herr ist vielleicht ein wenig viel gesagt, Schmiedel“, warf er dann mit leiser Mißbilligung ein. „Er muß wohl schon etwas können, dieser Loffenthin, denn Igenstein nimmt keinen, den er sich vorher nicht genau angesehen hat.“

Der andere hob verärgert die Schultern.

„Mag sein“, brummte er. „Aber diese ewige Geheimnistuerei zwischen den beiden...“

„Wundert Sie das vielleicht? Von den ganzen Plänen zu der neuen I. L. 1 haben sie ja nicht einmal mir auch nur einen Fehlg gezeigt.“

Schmiedel sah den Aerger des andern anscheinend nicht ungern.

„Das ist es wohl nicht“, wandte er etwas zögernd ein und sah sich verstoßen im Zimmer um. „Ich glaube, da muß noch etwas anderes im Werke sein, denn sogar mich schiebt er jetzt immer hinaus, wenn er mit Loffenthin verhandelt. Und das hat er früher nie getan. Nie hatte er ein Geheimnis vor mir. Aber ich habe da so etwas läuten hören von einer Umwandlung der Phönix-Werke in eine Aktiengesellschaft...“

Der Chefingenieur sah erstaunt auf.

„Das kann ich mir nicht gut denken, Schmiedel...“, meinte er kopfschüttelnd.

„Ja, ja“, lachte der andere still. „Jrgend so etwas wird wohl herauskommen. Der Junge, der Wolfgang, läßt seit Jahren nichts mehr von sich hören, was den Alten sehr wurmt, wenn er es auch nicht offen sagt. Und dann der Schlaganfall neulich? Man fragt sich nur...“

„Was? Haben Sie etwa noch mehr solcher Neuigkeiten auf Lager?“

„Das nicht. Aber man sagt sich doch, daß eine solche Gesellschaft dann auch einen Direktor haben muß und daß dieser nach Recht und Gerechtigkeit eigentlich... Dr. Wegedorn heißen müßte... wenigstens soweit es den technischen Teil anlangt“, warf er mit lauerndem Blick hin.

Einen Augenblick sahen sich die beiden Männer schweigend an. Dann stieß der Chefingenieur ein kurzes, hartes Lachen durch die Nase.

„Verdient hätte ich's vielleicht. Aber nach dem, was sich hier Tag für Tag vor unsern Augen abspielt, dürften Sie mit einer solchen Annahme doch sehr auf dem Holzwege sein, lieber Schmiedel.“

Der lächelte hämisch.

(Fortsetzung folgt.)

Schleussner OLYMPAN Schleussner
der neue Foto-Film mit Garantieschein

Wirtschaft / Schiffahrt

Schiffsbewegungen

Emden Schiffsverkehr. Für die Firma Fisser und v. Doornum, Emden, sind die Dampfer „Sague“ und „The Carl“ für Kohlen befrachtet worden. Die Kohlenladung des Dampfers „Sague“ ist für die Weser bestimmt. Mit dem Dampfer „The Carl“ kommt eine Ladung Kohlen in Emden zur Anlieferung, die am Montag hier erwartet wird. Außerdem ist noch ein Dampfer für Kots befrachtet worden. Dampfer „Maas“ ist mit Kots auf der Elbe eingetroffen und wird nach erfolgter Entladung eine weitere Kotsabholung für die Elbe erledigen. Dampfer „Lina Fisser“ ist in Ballast nach Stettin unterwegs, um Kohlen für Königsberg zu laden. Dampfer „Francisca Hendrik Fisser“ ist nach Stettin abgegangen, um eine weitere Brennstoffladung für Königsberg überzunehmen. Ferner sind noch der Kahn „Rehewieder“ sowie die Motorschiffe „Doer Gunt Vertegen“, „Engelina“, „Venus“ und „Tjede“ für Rechnung genannter Firma für Kohlen, Kots und Britetts befrachtet worden. Weitere Verschiffungen in Kohlen und Kots werden im Laufe der Woche folgen. Dampfer „Odin“ ist mit einer Erzladung in Emden fällig. Dampfer „Martha Hendrik Fisser“ ist mit Erz von Lulea nach Emden unterwegs und dürfte heute hier löscher sein.

U. für Handel und Verkehr, Emden. Emsstrom Emden, ladet. Erika Finken Emden, repariert. Jakobus Finken 15. 7. v. Emden n. Stettin. Stadt Emden 17. 7. v. Emden n. Stettin. Emsland 15. 7. v. Lulea n. Emden. Jolanthe Rotterdam—Arhangelsk. Monjun 15. 7. von Rotterdam n. Narvik. Passat 16. 7. v. Narvik n. Rotterdam. Taifun Kirkenes, ladet.

Seereederei Frigga AG. Negir 15. 7. v. Gese nach Emden. Balur 16. 7. v. Emden n. Kirkenes. Frigga 15. 7. v. Emden n. Malm. Heimdal 16. 7. v. Emden n. Kopenhagen. Thor 16. 7. v. Emden in Kiel. August Thyssen 15. 7. v. Flensburg in Baertan.

Schiffsnachrichten aus Leer. Angelommene Schiffe: 16. Jd. August Wilhelm, Busse, Lübbert, Kiepe, Cornelia, Dreier, Frieda, Büscher, Concordia, Deters, 17. M. Hanna, Schön, Maria, Wels, Johanne, Friedrichs, Wder, Meyer, W. B. IV, Kee. — Abgegangene Schiffe: 16. D. Dollart, Part, Johanne, Bus, Wder, Meyer, Maria, Gröning, Charlotte, Roslam, Santje, Meeuw, Emanuel, Maß, Immanuel, Lüttermann, 17. Westfalen, Rojenberger, Lübbert, Kiepe, Concordia, Deters, Catharina, Wessels, Cornelia, Dreier, Gerhard, Oltmanns.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas 15. 7. Finisterre p. n. Hamburg. Attita 15. 7. Le Havre n. Hamburg. Augsburg 15. 7. Baltimore n. Norfolk. Bortum 15. 7. Vera Cruz, Bremen 15. 7. Neuyork. Düsseldorf 15. 7. Begeleit. Eke 15. 7. San Francisco n. Vancouver. Julia 16. 7. Aden n. Port Said. Köln 14. 7. Lulea. Königsberg 16. 7. Rotesand p. n. Bremen. Lasbel 15. 7. Hamburg. München n. Westf. 16. 7. Antwerpen n. Cristobal. Potsdam 15. 7. Yokohama. Saar 15. 7. Antwerpen. Trave 15. 7. Schanghai n. Dairen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Odenfels 15. 7. v. Colombo. Trautenfels 15. 7. von Vormurgoa. Wadelfels 15. 7. v. Rotterdam. Wartenfels 15. 7. Hamburg. Werdenfels 15. 7. v. Malta. Wildenfels 15. 7. Antwerpen n. Rangoon.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Ariadne 15. 7. Rotterdam n. Köln. Arion 16. 7. Antwerpen n. Harburg. Ufarte 16. 7. Rotterdam. Diana 16. 7. Hamburg-Altona. Elfin 15. 7. Bergen n. Drontheim. Eder 16. 7. Pajajes. Flora 16. 7. Hamburg-Altona. Gauß 15. 7. Lissabon n. Bremen. Helia 15. 7. Dnega n. Bremen. Juno 15. 7. Königsberg. Klio 16. 7. Valencia. Niobe 16. 7. Rotterdam n. Elbing. Neptun 15. 7. Stettin n. Kiel. S. A. Nolze 15. 7. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen. Drest 16. 7. Röhith p. n. Rotterdam. Oscar Friedrich 15. 7. Danzig. Pallas 15. 7. Kiel n. Stettin. Perseus 15. 7. Rotterdam. Phaetra 15. 7. Emden. Pluto 16. 7. Castellon. Priamus 16. 7. Warskow n. Danzig. Senjal 16. 7. Königsberg n. Bremen. Siella 16. 7. Köln n. Rotterdam. Schöbau 16. 7. Rotterdam n. Köln. Venus 15. 7. Köln. Victoria 15. 7. Stockholm. Vulcan 15. 7. Rotterdam n. Köln.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 16. 7. London. Albatros 16. 7. Hamburg n. Hull. Alf 15. 7. Gdingen n. Kenal. Eipel 16. 7. Rotterdam n. Antwerpen. Fajan 16. 7. Hull. Geier 15. 7. Middlesbrough n. Memel. Hecht 14. 7. Emden. Ibis 15. 7. Middlesbrough. Lumme 16. 7. Bremen n. Helsingfors. Möwe 16. 7. Bremen. Nida 16. 7. Riga. Phoenix 15. 7. Hamburg. Rabe 15. 7. Antwerpen n. Rotterdam. Reiter 16. 7. Riga n. Antwerpen. Schwan 15. 7. London n. Bremen. Specht 15. 7. Memel. Sperber 15. 7. Antwerpen. Strauß 16. 7. Kofka. Zander 15. 7. Antwerpen n. Memel.

F. A. Binnen und Co., Bremen. Magdalene Binnen 15. 7. Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Deutschland 16. 7. von Neuyork nach Cherbourg. Hansa 16. 7. von Southampton. Hagen 16. 7. Key West pass. nach London. Portland 16. 7. Bishop Rock pass. nach Cristobal. Iberia 16. 7. in Habana. Drinoco 16. 7. von La Coruna nach Santander. Patricia 15. 7. von La Guayra nach Trinidad. Troja 16. 7. in Antwerpen. Saarland 15. 7. von Cristobal nach St. Thomas. Gera 16. 7. von von Padang nach Colombo. Essen 15. 7. von Tjilatjap. Witzfeld 16. 7. von Rotterdam nach Antwerpen. Udermarkt 14. 7. von Djibouti nach Port Said. Freiburg 15. 7. Wlissingen pass. nach Port Said. Magdeburg 15. 7. Kap Finisterre pass. nach Antwerpen. Duisburg 16. 7. in Suez. Sauerland 16. 7. in Schanghai. Ruhr 15. 7. von Cebu nach Saigon. Usuan 16. 7. von Yawata nach Kohfidang. Burgenland 15. 7. von Suez nach Colombo. Nordmark 16. 7. in Rotterdam. Neumark 15. 7. in Rotterdam. Preußen 15. 7. von Dairen nach Taku.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. General Dorio 17. 7. von Buenos Aires. General San Martin 17. 7. in Lissabon. Madrid 17. 7. in Rio de Janeiro. Espana 15. 7. in Santos. Vigo 17. 7. in Rio de Janeiro. Münster 17. 7. Fernando Noronha pass. Rapot 17. 7. Madeira pass. Monte Rosa 17. 7. in Guddangen. Monte Pascoal 17. 7. in Douglas (Insel Man). Monte Oliva 17. 7. vor Bergen.

Deutsche Afrika-Linien. Nahehe 15. 7. von Las Palmas. Rameru 15. 7. Finisterre pass. Wigbert 15. 7. von Subaque. Tübingen 15. 7. von Lissabon. Wangoni 15. 7. von Genua. Usambara 14. 7. von Beira. Tanganjika 17. 7. Wlissingen pass. Njasa 15. 7. von Nombasa.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Palos 16. 7. von Antwerpen nach Ceuta. August Schulke 16. 7. von Ceuta nach Villa Albucemas. Las Palmas 16. 7. von Lissabon nach Rabat. Lisboa 16. 7. Dover pass. Melilla 16. 7. in Cajablanca. Porto 16. 7. in Cajablanca. Tenerife 16. 7. in Lissabon.

Maried Lautschiff Rhederei GmbH, Heinz v. Riedemann 16. 7. von Bremerhaven nach Aruba. Baltic 16. 7. von Guiria nach Aruba. Calliope 15. 7. in Aruba. S. A. Nowind 15. 7. in Aruba. Peter Hurll 15. 7. in Aruba. Thalia 15. 7. von Guiria nach Aruba.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Achaia 15. 7. Duesant pass. Chios 16. 7. von Istanbul nach Gemik. Delos 16. 7. von Piräus nach Algier f. D. Kiel 17. 7. von Antwerpen nach Oran. Larissa 16. 7. von Brindisi nach Venedig. Macedonia 16. 7. in Rotterdam. Manilla 15. 7. von Sien nach Oran. Morea 16. 7. von Tunis nach Malta. Thessalia 16. 7. Gibraltar pass. Valona 16. 7. von Barna nach Konstanta.

Wesermündener Frischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Dampfer. Wesermünde-Bremerhaven, 16. Juli. Von Island: Kolmarie, Rendsburg, Spreuefer, Dortmund. Von der Nordsee: Lübeck, Direktor Schwarz, Johann Hinrichs. — Am Markt angekündigte Dampfer. Von Island: Stolpendank, Weser, Meisen. Von der Nordsee: Dr. A. Strube, Zeverland. — In See gegangene Dampfer. 15. Juli. Nach Island: Deutschland, Karl Rämpf, Helgoland, Sagitta, Sonne, Amtsgerichtsrat Vietschke. Nach der Nordsee: Spica, Flensburg, Seefahrt, August Bösch, Heinrich Bueren, Ludwig. 16. Juli: Johann Stabfander, Baden. 17. Juli: Kolmarie, Lübeck, Johann Hinrichs, Direktor Schwarz.

Cuxhavener Frischdampferverkehr vom 16./17. Juli. Von See: Jd. Wlth. Huth, Carlen Rehder, Claus Ebeling, Eifel, Kärnten, Lannenber, Cuxhaven, Kapp, Otto Kühling. Nach See: Jd. Friedrich Kahl, Ekeburg, Hecht, Richard Ohlrogge, Lotli, Erika, Baden, Arula, Seelöwe, Lannenber, Guido Möhring, Otto Krogmann, Senator Holthufen.

Ermäßigung im Schlepplohntarif auf dem Dortmund-Ems- und Mittelrand-Kanal

Der Reichsverkehrsminister hat die „Tragfähigkeitsabgabe“ im Schlepplohntarif auf dem Dortmund-Ems- und Mittelrand-Kanal um rund 10 Prozent (jezt 0,10 Pfg. je To.-Kilometer, statt bisher 0,11 Pfg. je To.-Kilometer (nicht wie gemeldet jezt 10 Pfg. To. statt bisher 11 Pfg. To.)) herabgesetzt. Diese Ermäßigung wird sich besonders für Veerfähne auswirken und dem alibewährten Schlepplahn in seinem Wettbewerb gegen den neumobilischen Selbstfahrer zugutekommen. Das wird auch der deutschen Devisenwirtschaft Vorteile bringen, da das Motorschiff einleitweise leider noch mit ausländischem Treibstoff fahren muß, während die Schlepper überwiegend deutsche Kohle verwenden. Die Tarifermäßigung ist dadurch möglich geworden, daß der Reichsschleppbetrieb als Deutschlands größte Schleppereidei die Vorteile des Großbetriebes in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht zugunsten der Allgemeinheit ausgenutzt hat. Es besteht Hoffnung, daß in einiger Zeit weitere Ermäßigungen des Schlepplohnes folgen können.

Der Gesamtgüterumschlag im Dortmunder Hafen

Im Juni 1936 beträgt 354 433 Tonnen (1935: 323 895 Tonnen). Der Gesamtgüterumschlag vom 1. Januar 1936 bis 30. Juni 1936 beläuft sich auf 2 115 413 Tonnen (1935: 1 610 934 Tonnen). Angelommen sind im Juni: 606 beladene und 138 leere Schiffe mit insgesamt 300 809 Tonnen (von Bremen und Weser 10 Schiffe mit 1117 Tonnen Ladung). Abgegangen sind 203 beladene und 536 leere Schiffe mit insgesamt 53 624 Tonnen Ladung (nach Bremen und Weser ein Schiff mit 670 Tonnen).

Von der Kriegsmarine

Fischereischußboot „Eibe“ traf am 17. Juli in Aberdeen (Schottland) ein und wird am 18. Juli von dort wieder in See gehen. — Die Torpedoboote „Greif“, „Falk“ und „Möwe“ liefen am 16. Juli in Wilhelmshaven ein. — Poststationen für Peilboot 2 ist Stralsund, für Peilboot 5 ab 16. 7. Bellworm, für Aviso „Grille“ vom 17.—20. Juli vormittags Swinemünde, vom 20. Juli nachmittags bis 23. Juli Sahnig und vom 24. Juli bis auf weiteres Kiel-Wiel.

Grängesberg-Gesellschaft

Die Eisenerzvershiffungen der Grängesberg-Gesellschaft, des führenden Eisenerzgruben-Konzerns Schwedens, stiegen im Juni auf 984 000 Tonnen. Damit ist die höchste Monatsziffer seit dem Rekordjahr 1929 erreicht worden. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres betragen die Eisenerzvershiffungen 4,54 Millionen Tonnen gegen 2,96 Millionen Tonnen zur entsprechenden Vergleichszeit des Vorjahres.

Marktberichte

Auricher Wochenmarkt vom 17. Juli

Der Wochenmarkt war gut besetzt. Der Auftrieb betrug 310 Schweine und Ferkel. Der Handel war wieder lebhafter. Es bedangen: Läuferfische 15—30, 4—6 Wochen alte Ferkel 8—11 Mark.

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt vom 16. Juli

Auftrieb: insgesamt 825 Tiere. Rämlich 795 Ferkel und 30 Läuferfische. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen alt 12—15, 6—8 Wochen alt 15—18, 8—10 Wochen alt 18—21, Läuferfische 21—40 RM. Größere Läuferfische entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf mittelmäßig.

Amtliche Berliner Butternotierungen vom 17. Juli

Amtliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter 1,30 RM., Deutsche feine Molkereibutter 1,27 RM., Deutsche Molkereibutter 1,23 RM., Deutsche Landbutter 1,18 RM., Deutsche Kochbutter 1,10 RM.

Dem Facharbeitermangel wird abgeholfen

(Eigene Meldung)

otz. Arbeitsamtsdirektor Dr. Kohl, der als Mitglied der Dienstgemeinschaft nationalsozialistischer Wirtschaftsfachleute in der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. über besondere Erfahrungen auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes verfügt, nimmt in der „Arbeitsloshilfe“ soeben zu der Frage der Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit Stellung und gibt in diesem Zusammenhang bemerkenswerte Anregungen für den künftigen Ausbau der Methodik des Arbeitseinsatzes.

Für die künftige Entwicklung des Einsatzes von Arbeitskräften kommt es in erster Linie darauf an, daß jedes einzelne Arbeitsamt von sich aus alle notwendigen Maßnahmen trifft, die eine Entfaltung neuer Arbeitslosigkeit verhindern. In der Praxis ist diese Forderung nur durch eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Arbeitsämter mit allen beteiligten Stellen des Staates, der Partei und Wirtschaft zu verwirklichen. Die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft muß, wie Dr. Kohl weiter erklärt, hierbei so eng sein, daß jedes Arbeitsamt schon in dem Augenblick durch die Betriebsführer von beabsichtigten Entlassungen in Kenntnis gesetzt wird, in dem auch nur Erwägungen hierüber angefleht werden. Wenn auf der anderen Seite das Arbeitsamt zum frühesten Zeitpunkt über Neueinstellungen und Aufträge unterrichtet wird, so sei damit bereits die Grundlage für einen planvollen und wirklich erfolgreichen Arbeitseinsatz geschaffen. Wie segensreich sich ein solches enges Hand-in-Hand-Arbeiten aller beteiligter Stellen und Kreise auswirkt, habe die Praxis bereits gezeigt. In Bremen beispielsweise sei es durch diese Methodik gelungen, eintausend frühere Metallverarbeiter aus ihrer bisherigen Tätigkeit in „ungelernten Berufen“ wieder in das Metallfach zurückzuführen. Eine völlige Beseitigung des Facharbeitermangels, der mit dem zunehmenden Wirtschaftsaufschwung stärker in Erscheinung treten wird, ist auf dem Wege der Umschulung und engstem Zusammenwirken aller Stellen erreichbar.

Milchanlieferung und Milchverwertung in den Molkereien im Mai 1936

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts ist die tägliche Milchanlieferung an die Berichtsbetriebe der repräsentativen Molkereistatistik im Mai 1936 gegenüber dem Vormonat weiterhin sehr erheblich, und zwar um 20,8 Prozent gestiegen und hat damit ebenso wie in den Vormonaten etwas stärker, als der durchschnittlichen jahreszeitlichen Entwicklung entspricht, zugenommen. Demgegenüber hat sich der Frischmilchabjaß infolge der verhältnismäßig frühen Witterung im Mai 1936 etwas schwächer als gewöhnlich (nur um 2,5 v. H.) erhöht, während die Vollmilchverarbeitung als jahreszeitlich (um 27,4 v. H.) gestiegen ist. Bei der Herstellung von Butter ergab sich eine Zunahme um 25,9 v. H. bei der Herstellung von Hartkäse um 41,2 v. H. und von Weichkäse um 19,4 v. H. gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres hat die tägliche Milchanlieferung an die Berichtsmolkereien im Mai 1936 um 10,3 v. H., der Frischmilchabjaß um 7,3 v. H. und die Vollmilchverarbeitung um 11,3 v. H. zugenommen. Die Herstellung von Butter war um 14,3 v. H., die Herstellung von Hartkäse um 37,4 v. H. und die von Weichkäse um 17,2 v. H. größer als im Mai 1935. Diese Steigerung des Umsatzes bei den Berichtsmolkereien gegenüber dem Vorjahr ist in der Hauptsache auf die weitere Ausdehnung des Kreises der Milchlieferanten zurückzuführen. Infolgedessen hat auf der anderen Seite der unmittelbare Abjaß von Frischmilch seitens der Erzeuger an die Verbraucher sowie die Milchverarbeitung, insbesondere die Herstellung von Butter, durch die Landwirtschaft abgenommen.

Zunahme des Seeschiffsverkehrs in Rotterdam

Nach Mitteilung der Handelskammer zu Rotterdam sind im Juni 1147 (im Juni des Vorjahres 840) Seeschiffe mit 1 879 421 (1 341 909) RT. in den Neuen Wasserweg für Rotterdam eingelaufen. Im ersten Halbjahr liefen 6088 (5378) Seeschiffe mit 9 971 014 (8 708 339) RT. für Rotterdam ein.



Ja, da staunen Sie!

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an! Ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten lockert Henko allen Schmutz von der Wäsche! Das ist Arbeitserleichterung, die Freude macht, die Geld spart und Wäsche schon!

Henkels Wasch- und Bleichsoda ~ Die Waschlilfe für 13 Pfg.

Erhielt **neue Sendung** in
Damen-Kleidern
und -Mänteln
J. Edenhuizen / Marienhaf

Emden

Siemens Einkochgläser sind
Markengläser

und der Stolz der Hausfrau

Sie erhalten diese Einkochgläser bei uns zu erstaunl. niedrigen Preisen. Der Weg zur Mühlenstr. 69-71 lohnt sich wirklich

Jentsch & Zwickert, Emden

Zwecks Erledigung dringender rückständiger Arbeiten, bleibt mein Büro vom Montag, dem 20. bis Sonnabend, den 25. d. Mts. einschließl., für jeden Publikumsverkehr

geschlossen!

Johannes E. Alberts, Steuerberater
 Emden, Herrengarten 2. Fernsprecher 2108

Dauerwellen-Haus
J. Müller, Emden, Am Delft 9
 Billige Preise! Volle Garantie

Jetzt ist es Zeit
 sich den
Elektro-
Kühlschränke
 anzuschaffen. Pro Tag ca. 15 Pfg. Betriebskosten.
 Vorführung unverbindlich bei
Elektro-Kniese
 Emden, Große Straße 37

Reparaturwerkstatt
 für Elektromotoren,
 Anfertigung
Johann Siemers, Emden
 Beuljenstraße 18. Telefon 3228

Krankheit kostet Geld
 Für nur monatlich 6.60 RM.
 versichern wir Sie,
 Ihre Frau und Ihr Kind
 Deutsche
 Mittelstandskrankenkasse

Volkswohl
 Emden, Am Delft 37
 Vertreter allerorts gesucht.



Rosenboom
 Emden, Wilhelmstraße

Höhere Technische
Lehranstalt für Hoch-
 und Tiefbau
 Mitgliedsvereinte Bauwerkstatt
Oldenburg

Jürgen Stralmann
 Tabakwaren-Großhandlung
 Leer. Vaterkeberg 14
 Fernruf 2385

Sonntags-Dienst der
praktischen Aerzte
 Dr. med. Eiben
 Am Hundepfad
 Fernruf 3730
 vom 18. Juli 12 Uhr
 bis 19. Juli 22 Uhr

Riepe
 Gasthof Zum weißen Pferd
 Es ist noch Zeit, sich an
 dem **großen Freisschießen**
 zu beteiligen.
3 Schuß 10 Pfg.
 Sonntag Extrapreis eine Torte

Zurück
 ab 20. Juli
Dr. Nothnagel
 Emden.

Zurück
 Zahnarzt
Dr. Treumann
 Aurich

Verreist!
Dr. med. Harms
 Wilhelmshaven

Schönheit
 bringt zur höchsten Reife
 Pflege mit
Heckenpferd-
Lilienmilch-Seife

Zu haben in allen Fachgeschäften,
 bestimmt bei
 In Emden: Löwen-Apotheke
 W. Mälzer, Medizinal-Drogerie.
 Joh. Bruns Nacht, Central-Droge
 A. Müller, Markt-Drogerie
 H. Carsjens / In Leer:
 Germania-Drog. Joh. Lorenzen,
 Drogerie Herm. Drost, Rat-
 haus-Drogerie Joh. Hafner,
 Drog. z. Upstallsboom Fritz Aits
 In Detern: Apoth. Hansmann.

Allen Damen,
 die ein schmerzhaft. Gallenstein-
 leiden haben, sei Rosenbooms
 homöop. Mönchööl best. empf.
 Gebr. n. Am. Gr. Zi. 5,50, fl.
 1.-. Erh. in all. Apotheken.

Sonntags- und Nach-
tdienst der Apotheken
 Neue-Apotheke
 Martin-Faber-Straße
 Ecke Bahnhofstraße
 Fernruf 3883
 vom 18. Juli bis 24. Juli

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Knabens
 zeigen in dankbarer Freude an
Schülerknecht Mann Loffman und Frau
 Wolke, geb. Flehner
 Holtrop, 16. Juli 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt
Helene Rüschen
Fritz Brian
 Altenberge Juli 1936 Leer/Dittf.

Die Verlobung unserer
 Tochter **Else** mit Herrn
Herrn Hans Schneider
 zeigen wir hiermit an
Ernst Löffmann u. Frau
 Dora, geb. Schulze
 Celle Braunhirschstraße 58
 Meine Verlobung mit
 Fräulein
Else Löffmann
 gebe ich hiermit bekannt
Hans Schneider
 Leer (Ostfriesland) Bergmannstraße 17
 Im Juli 1936.

Statt Karten!
 Die Verlobung unserer
 Tochter **Tinna** mit dem
 Müllerherrn **Wiert Evers**
 (Olderjum) beehren wir uns
 anzuzeigen.
Wiert Witaelsen u. Frau
 geb. Duten.
 Bettum.
Tinna Witaelsen
Wiert Evers
 Verlobte
 Bettum. Olderjum (Mühle).
 Juli 1936.

Ihre Verlobung geben bekannt
Antje Busboom
Georg Müller
 Groß-Oldendorf 18. Juli 1936 Voghsaufen

Ihre am 12. Juli 1936 in Keermoor
 vollzogene Eheschließung geben bekannt
Georg Sint und Frau
 Katharina, geb. Gronewold
 Bunde/Ostfriesland, Friedensweg
 Gleichzeitig danken wir für die uns in so
 reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten

Ihre in Rysum vollzogene
 Vermählung geben bekannt
Mariechen Niedmann geb. Snaffer
 Sng. **Hans Niedmann** B.D.Z.
 Kiel-Pries, im Juli
 Gleichzeitig danken wir für erwie-
 sene Aufmerksamkeiten

Für die uns anlässlich unserer Diamantenen Hochzeit in
 überaus großem Maße erwiesenen Ehrungen und Glückwünsche
danken wir herzlich
Wesphauderjehn. **Boppe Koch und Frau**
 Hilte, geb. Part

Danksagung.
 Für die mir beim Hinscheiden meines Mannes er-
 wiesenen Beileidsbezeugungen sage ich allen Beteiligten
herzlichen Dank
 Wilhelmsfehn, den 17. Juli 1936.
 Frau Marken und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei
 unserem schweren Verluste auf diesem Wege unseren
herzlichen Dank.
Frau Gretke Delmenhorst Wwe.
 Middels-Westerloog.

Terborg, den 17. Juli 1936.
 Statt Karten.
 Plötzlich und unerwartet verschied heute früh
 7 Uhr mein herzenguter Mann und treusorgender
 Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,
 der Bauer
Jan van Loh
 im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer
Rikstine van Loh geb. Christians
 und Sohn
 nebst Anverwandten.
 Trauerandacht Dienstag, den 21. Juli 1936, 1.30 Uhr,
 im Trauerhause.

Pewsum, den 17. Juli 1936.
Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Nach langem schweren Leiden entschlief heute
 meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
 Großmutter und Urgroßmutter
Gebke Wagenaar
 geb. Jansen
 im 80. Lebensjahre.
 Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Franz Wagenaar nebst Kindern
 und Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juli,
 nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Walle, den 17. Juli 1936.
 Gott der Herr nahm heute morgen nach kurzer
 heftiger Krankheit unsern kleinen
Hans-Wilhelm
 im Alter von 6 Monaten wieder zu sich in sein Himmel-
 reich.
 In tiefer Trauer
Wilhelm Tromp und Frau, geb. Detmers
 nebst Kindern u. Angehörigen
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Juli,
 um 2.30 Uhr, vom Sterbehause, Emdenstr. 1, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
 dem Heimgang unserer lieben-Entschlafenen, sowie
 allen, die ihr in der schweren Leidenszeit so viel Liebe
 erwiesen haben, sagen wir unseren
innigsten Dank
 Emden, den 18. Juli 1936
Familie Heits und Angehörige.

Simonswolde,
 den 16. Juli 1936.
 Nach Gottes Rat wurde
 meine liebe Tochter, unsere
 gute Schwester, Enkelin und
 Nichte

Gerdie
H. van Rabden
 im Alter von 19 Jahren
 von uns genommen.
 In tiefer Trauer
Lüde van Rabden
Witwe und Kinder
 Die Beerdigung findet
 am Montag, dem 20. Juli,
 nachmittags 1 Uhr statt.

Plaggenburg,
 den 16. Juli 1936.
 Nach Gottes unerforsch-
 lichem Rat wurde uns
 heute unser lieber Sohn und
 Bruder
Sermann Valentin
 durch den bitteren Tod
 wieder entzogen, wie wir
 hoffen, zu einem besseren
 Leben in der Ewigkeit.
 Nur 3 Monate war er
 unsere Herzensfreude.
Gerb Hartmeier und Frau
 geb. Jansen
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet
 am Montag, dem 20. Juli,
 nachm. 2 Uhr vom Trauer-
 hause aus statt.



Kriegerkameradschaft
Carrel und Umgegend
 Wir erfüllen hiermit die
 traurige Pflicht, die Mit-
 gliedern davon in Kenntnis
 zu setzen, daß unser letzter
 Altveteran und Mitkämpfer
 von 1870/71

Enne Mammen
 aus Wybelsum
 gestorben in seinem 91. Lebens-
 jahr zur großen Arme
 abgerufen ist.

Mammen war Mitgrün-
 der unserer Kameradschaft,
 und sein Andenken ist
 für uns Dankespflicht!
 Zur Beerdigung am Sonn-
 tag, dem 19. d. Mts., treten
 die Kameraden um 1 Uhr
 beim Vereinslokal in Carrel
 um um 1 1/2 Uhr bei Kamerad
 Stöhr in Wybelsum an.
 Dem letzten Kämpfer aus
 der glorreichen Zeit die letzte
 Ehre zu erweisen, ist für
 jedem Kameraden eine selbst-
 verständliche Pflicht!
Der Kameradschaftsführer

Familien-Druckfaden
 fertigt schnell und sauber an
OTZ-DRUCKEREI

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 18. Juli 1936

Der Mann mit tausend Rätselfeln

Von Dr. Hans Steen-Lübeck

Als man im Jahre 1836 in Schleswig den Landgrafen Karl von Hessen-Kassel zu seiner letzten Ruhestätte brachte, gab es unter denen, die die Straßen säumten, große Aufregung. Wollten doch viele in dem Trauergesolge einen Mann gesehen haben, der nach allem, was man bisher von ihm wußte, bereits vor zweiundfünfzig Jahren im nahen Fischerhädchen Ederförde gestorben war! Ueber ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode spukte also der Graf von St. Germain, den abergläubische Geister in dem Leichenzuge seines fürstlichen Freundes zu sehen glaubten, noch in den Köpfen der Menschen. Was war das für ein Mensch?

Wer kann diese Frage beantworten! Selbst seine Zeitgenossen vermochten die Geheimnisse nicht zu entwirren, die dieser Mann um sich zu hüllen verstand. Woher kam er? In den Mittelpunkt europäischer Ereignisse trat der Graf St. Germain als geheimer Gesandter des Königs Ludwig XV. von Frankreich. Der französische König wollte hinter dem Rücken des Herzogs von Choiseul eine Ausöhnung mit Oesterreich herbeiführen. Er schickte heimlich den Grafen von St. Germain nach dem Haag, um Verhandlungen anzuknüpfen. Zu einem Abschluß aber kam es nicht, da Choiseul als französischer Außenminister sich mit Recht übergeben fühlte und danach trachtete, den Grafen zu verhaften. St. Germain, von guten Freunden gewarnt, konnte rechtzeitig fliehen.

Lange Zeit blieb er verschwunden, dann tauchte er sechs Jahre später in Livorno auf — in russischer Generalsuniform, und wurde von dem Grafen Orlow mit feindlicher Rücksicht behandelt. Orlow soll über den Grafen geäußert haben: „Das ist ein Mann, der eine große Rolle in unserer Revolution gespielt hat!“ Er spielte damit auf jenen Umsturz an, der auf Betreiben der Großen Katharina ins Werk gesetzt wurde und dem damaligen Zaren Peter III. das Leben kostete. Solche Worte machten zu ihrer Zeit die Runde an allen Höfen, die St. Germain besuchte.

Wodurch erregte nun der rätselhafte Mann die Aufmerksamkeit der Umwelt? Zunächst war es sein Reichtum, über dessen Grundlage sich niemand ein klares Bild machen konnte. Er hat nie klar gesagt, daß er Gold machen könne. Dennoch vermutete man es. In einer kleinen piemontesischen Stadt wurde er eines Tages wegen eines Wechsels verhaftet. Sofort brachte er zur Einlösung seines Schuldscheines über 100000 Taler in guten Papieren hervor und wurde daraufhin selbstverständlich in Ehren entlassen.

Ein preußischer Oberst Frankenberg erzählte einst dem Landgrafen von Hessen eine seltsame Geschichte über den Grafen. Frankenburgs Frau sei einst in schlechten Zeiten in Dresden gezwungen gewesen, allerlei Schmutz zu verkaufen. Mein der Pfandleiher wollte nicht viel dafür geben, weil die Sachen nicht wertvoll genug schienen. Sie klagte St. Germain ihr Leid. Dieser hat darum, ihm doch einige Tage den Schmutz anzuvertrauen. Als die Frau ihn dann wieder erhielt und nun noch einmal ihr Glück mit dem Verkaufer verachtete, war der Pfandleiher wesentlich freundlicher. „Gute Frau“, meinte er, „warum habt Ihr mir nicht gleich diese Sachen gezeigt? Ich gebe Euch, was Ihr verlangt!“ Frankenberg schloß seine Erzählung mit der Versicherung, daß die dem Pfandleiher gezeigten Schmuckstücke in beiden Fällen dieselben gewesen seien.

Woher stammte nun dieser Mann? Er selbst behauptete, der Sohn des Prinzen Ragotsky von Siebenbürgen zu sein. Man habe ihn früh unter den Schutz des letzten Medicus gestellt, wofür die Kaiserin spricht, daß er von jeher in besonderer Gunst dieses Hauses stand. Andere aber behaupteten, er sei der natürliche Sohn der in Bayonne residierenden Witwe von Karl II. von Spanien. Wieder andere meinten, in Wirklichkeit handele es sich nicht um einen Adligen, sondern um den portugiesischen Bankier Belmont. Auch ging das Gerücht, seine Wiege habe in Savoyen gestanden, wo sein Vater Steuereintnehmer gewesen sei. Man wußte auch zu berichten, daß hinter aller Heimlichkeit um diesen seltsamen Mann nur der Jesuit Nymar aus Spanien stehe.

Kurzum: niemand wußte Genaues. Das kam mit daher, weil St. Germain ein Sprachgenie war. Er beherrschte das Deutsche, Englische, Italienische, Französische, Portugiesische und Spanische. Und er führte durchaus nicht nur einen Namen, sondern gab in verschiedenen Ländern stets andere Titel und Würden an. Bekannt wurde er zunächst unter dem Namen Marquis von Montferrat. In Venedig aber trat er als Graf de Bellamare, in Pisa dagegen wieder als Chevalier Schönig auf. Als er aus dem Haag fliehen mußte, legte er sich den Namen Chevalier Welldone zu, während er sich in Genua als Graf Solitow feiern ließ. In Schwabach, beim Markgrafen von Ansbach, ließ er sich Graf Tzaroty nennen.

Von Zeit zu Zeit zeigte er dem Markgrafen Briefe von Friedrich II. von Preußen. „Kennen Sie dies Siegel?“ pflegte er den Landesherren zu fragen. Und wenn dieser dann vor Neugierde platzte, sagte der Graf schnippisch: „Nun wohl, wenn es der Preußenkönig schrieb, braucht Ihr den Inhalt nicht zu wissen!“

Das größte Rätsel aber war das Alter des Grafen. Ein alter Baron Stoch behauptete, ihn schon 1720 in Bayonne gesehen zu haben. Der Musiker Rameau und ein französischer Gesandter in Venedig erinnerten sich, den Grafen schon 1710 als Mann in den Fünzigern gekannt zu haben. Um das



Rumpels unter Lage

Erich Palmowski (Seite 11)

Jahr 1750 galt er in Paris als ein älterer Herr, dem gute lebhafte Jahre zuzubilligen seien. St. Germain selbst wußte sehr wohl, daß man sich über sein Alter unterhielt, und nährte sehr geschickt die unglaublichsten Gerüchte. Wenn er bei Laune war, erzählte er wohl Episoden von Herrschern, die schon fast hundert Jahre tot waren mit einer Art, daß jeder-mann daraus entnehmen mußte, er sei dabei gewesen. „Diese Dummköpfe von Pariser“, sagte er eines Tages zu dem Baron von Gleichen, einem Bayern, „sie glauben, ich sei fünfhundert Jahre alt, und ich bestärke sie in dieser Idee, da ich sehe, daß sie ihnen Vergnügen macht!“

Seinen Lebensabend hat der Graf in stiller Abgeschiedenheit in der heutigen Provinz Schleswig-Holstein zugebracht, die damals noch zu Dänemark gehörte und von dem schon erwähnten Landgrafen von Hessen verwaltet wurde. In dem kleinen Fischerhädchen Ederförde lebte St. Germain still dahin, baute sich eine Farbenfabrik und führte in seinen Mußestunden philosophische Gespräche mit dem jungen Landgrafen. Er hatte dem Fürsten versprochen, ihm nach seinem Tode außer seinen Schriften und Aufzeichnungen ein Schriftstück zu geben, das über sein ganzes Leben Auskunft geben würde.

Als der Landgraf aber im Frühjahr 1784 wieder einmal nach Ederförde kam, war der alte Weltbummler schon begraben. Eine Erklärung hatte den steinalten Mann umgeworfen. Von den versprochenen Papieren war leider nur wenig zu finden — medizinische Rezepte. Die Aufzeichnungen über das Leben dieses rätselhaften Menschen scheinen verschollen zu sein, wenn nicht der Zufall, der große Gehilfe der Geschichtsforscher, sie in den Regalen irgendeines Hofarchivs wieder zu Tage fördert.

Der Maler der Haie

Tintenfische, Quallen und Seepferde als Modelle / Großzügige Stiftung eines Berliner Kunstmalers

Der Berliner Maler der Tiefsee-Tierwelt, Paul Flanderty, hat soeben sein aus über 200 Gemälden bestehendes Lebenswerk dem deutschen Museum für Meereskunde vermacht.

Es gibt Maler, die ihr ganzes Leben lang Landschaften, Jagd- oder Seebilder malen, aber ein Maler, der von frühesten Jahren an bis in das hohe Alter hinein nur und ausschließlich Tiere des Meeres zum Objekt seines Lebenswerkes machte, dürfte eine seltene, ja einmalige Erscheinung unter den Künstlern der Palette und des Zeichenstiftes sein. Das ist Paul Flanderty, der Maler der 1000 Fische, der an der Nordsee ebenso zu Hause ist, wie an den Gestaden südlicher Meere, der seit Jahren in Berlin seine Zelte aufgeschlagen und im Museum für Meereskunde seine Staffelei aufgebaut hat. Denn mit diesem Museum, in dessen Mauern das wild wogende Meer mit dem Helident der deutscher Marine eingefangen ist, ist dieser Porträtist der Haie, Tintenfische und Quallen verwachsen. Darum hat er ihm auch jetzt über 200 Gemälde, sein ganzes Lebenswerk, zum Geschenk gemacht, zum Besten des Volkes, vor allem zum Besten der deutschen Jugend, auf daß sie ihren Gesichtskreis erweitere und auch an den mannigfaltigen Naturgebilden der Meereswelt Freude und Interesse finde...

Dieses Lebenswerk, das jetzt ganze Wandflächen der Treppenhalle des Museums ziert, umfaßt weit über 200 Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen. Es umschließt die Lebewelt des Meeres in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit und Farbenfreudigkeit.

Vom riesigen Haiisch, dem „Tiger des Meeres“, bis zum rosarot leuchtenden Seepferdchen, vom sagenumwobenen Tintenfisch bis zum zierlichen Seepferdchen sind alle Geschöpfe des Meeres, der Strandwelt, wie der Hoch- und Tiefsee vertreten. Gelb und blau strahlende Quallen, weiß, rötlich und purpurrot leuchtende Seerosen, Krebse und Langusten, diese „gepanzerten Ritter“ des Meeres, Würmer, Seeigel und Schwämme, die lebend so ganz anders aussehen wie — im Badezimmer. Und das Meer selbst, das ruhelose Element all dieser ruhelosen Geschöpfe — Flanderty hat es beobachtet bei Tag und Nacht, in Nord und Süd, und hat es in all seinen Stimmungen festgehalten, vom zartesten, gläsern schimmernden Grün bis zum tiefsten Tintenschwarz.

„Modelle“ unter Wasser

Während man nicht müde wird, die vielen Bilder zu bewundern, wird auch das Interesse an der Persönlichkeit des Malers geweckt. Was muß das für ein Mensch sein, für ein „fischmaleser“, der sein Leben lang Fische malt! Aus eigenem Erleben, allerdings ein wenig unfreiwillig, hat er einmal einen Blick in die Welt der Tiere getan, die er ein Menschenalter lang auf die Leinwand bannte. „Da waren natürlich die guten“ Freunde daran schuld, die meinten, so ein „Fischmaleser“ müßte doch unbedingt auch mal tauchen und sich die Meereswelt gründlich von unten ansehen! Es blieb mir also gar nichts anderes übrig“, erzählt uns der Meister lachend, „ich mußte eben tauchen! Das war irgendwo im Adriatischen Meer; ich setzte mich mit einem Taucher in Verbindung, der mir auch bereitwillig seinen Anzug lieh, und hinab zur Freude meiner Freunde, in die unergründliche Tiefe. Schon schien es mir, als sei ich tausend Meter tief, als sei ich schon eine Ewigkeit von aller Außenwelt abgeschlossen, als ich händertend Zeichen gab, man möge mich um des Himmels willen wieder hinaufziehen! Mein Herz klopfte wie ein Ambosshammer und das Blut schoß mir in den Kopf. Als ich endlich wieder, überglücklich, Boden unter den Füßen fühlte und so recht nach Herzenslust Luft schnappen konnte, eröffnete man mir, daß ich zwar keine tausend Meter, sondern — sieben tief war, und daß die ganze Tiefsee-Expedition keine Ewigkeit, sondern nur — drei Minuten gedauert hatte.“ Wahrhaftig, das war schon der eigenartigste „Modellmarkt“, den je ein Künstler besucht hat.

Mit der Palette durch die Meere

Aber mit allen möglichen und unmöglichen Fahrzeugen hat Flanderty die Meere des Nordens und Südens schon „unfisch“ gemacht. Im schwankenden Boot bei Sturm und Wetter, Wind und brütender Hitze, wie im knatternden Motorboot. Begleitet von erfahrenen Matrosen und Fischern, bewaffnet mit dem „Meeresgucker“, Netzen und Angelruten, deren Haken selbst den Hai zu packen verstanden. Er hat die merkwürdigsten Erlebnisse mit den Tieren des Meeres gehabt, er hat sie bei Liebestänzen und Hochzeitspielen beobachtet, skizziert und gemalt, wie bei ihren Kämpfen um das „naakte Leben“. Er hat das Drama in der Meerestiefe in düsteren Farben festgehalten, den Kampf aller gegen alle, von den Algen an, die die winzigsten Lebewesen fressen, um selbst von anderen verzehrt zu werden, bis zu den größeren und ganz großen, die wieder von noch stärkeren vernichtet werden!

Der Verräter /

Ergänzung von Tenh Jürgensen-Kassel

Gleich beim Betreten der Treppenhalle des Berliner Museums für Meereskunde schlägt uns ein solches Tierdrama in seinen Bann, das Glandery nach der Natur gemalt hat: Hai umkreisen einen Tintenfisch, um ihn zu erbeuten. Pfeilschnell schießen diese Hyänen des Meeres, drei kapitale Kerle, auf ihr Opfer los und versuchen es zu umzingeln. Der Tintenfisch ahnt die Gefahr, die ihm droht, und greift zu seiner Waffe, der „Tinte“. Dann macht er kehrt und entkommt.

Werkwürdiges Leben hat uns der Porträtist der Hai aus den Tiefen des Weltmeeres geschildert.

Immer wieder staunt man beim Anblick der vielen Bilder über die Anpassung aller Meeresgeschöpfe an ihre Umgebung, immer wieder bewundert man die Vielgestaltigkeit der Natur. Soweit sie die der Meereswelt betrifft, vermag sie wohl niemand uns näherzubringen, als Paul Glandery, der sich im Museum für Meereskunde durch seine großzügige Stiftung selbst ein Denkmal, das immer leben wird, wie seine Tiere des Meeres, gesetzt hat.



Wangen / Müggau

(M.: Fremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern)

Kleiner Strauß von Anekdoten

Noch viel höflicher . . .

Friedrich der Große kam einst durch ein schlesisches Dorf, wo die schönen Aepfel sein Wohlgefallen erregten. Die Besitzlerin wollte sie ihm schenken. Aber der König gab ihr mehrere Goldstücke dafür. Die beglückte Frau rief ihm darauf begeistert zu, er werde demnächst einen großen Sieg erringen. Das geschah in der Tat wenige Tage später — bei Liegnitz. Friedrich erinnerte sich der Scherzin, als er einige Wochen nachher wieder durch das Dorf kam. Und wieder sah er die Frau. Wieder wünschte sie ihm Glück. Der König schmunzelte. Er wandte sich an Fieten, der neben ihm ritt: „Die Schlesier haben doch alle recht viel Lebensart. Denke Er sich daneben Seine Priegnitzer!“ — Der Alte mußte sich zu helfen: „Oh, Majestät, wenn meine Priegnitzer auch für jeden Apfel fünf Taler erhalten, dann sind sie noch viel höflicher . . .“

Ein Schotte auf Reisen

Ein Schotte kommt eines Tages mit seinen drei unmündigen Kindern nach Stockholm und betritt hier eine der teuersten und besten Gaststätten. Den auf ihn zustürzenden Kellnern bestellt er, man möge ihm eine Flasche Selterwasser und vier Gläser dazu bringen. Während die Kellner angesichts dieses ungewöhnlichen Auftrages zu Salzäulen erstarrten, zieht er aus seinen Rocktaschen in Papier gewickelte Brote und verteilt sie an seine Sproßlinge. Schließlich ermannt sich einer der Kellner und holt

entriistet den Geschäftsführer. Der nähert sich dem Tisch und beginnt, den seltsamen Gast vorfichtig zu belehren: „Gestatten Sie, mein Herr, daß ich Sie darauf aufmerksam mache . . .“ — „Wer sind Sie denn?“ unterbricht ihn der Vater der fröhlich kauenden Kinder. — „Ich bin der Geschäftsführer.“ — „So, der Geschäftsführer!“ ehort der Schotte, „das ist ja sehr schön. Ich wollte Sie gerade rufen lassen — warum spielt denn die Musikfapelle noch nicht, wenn zahlende Gäste da sind?“ Da entfernt sich der Geschäftsführer kopfschüttelnd. Solchen Ansprüchen ist er nicht gewachsen.

Die Abfuhr

Richard Wagner erhielt eines Tages eine Zuschrift von einem Studenten. Der Meister, so schrieb der Mullenjohn, möge es ihm nicht verübeln, daß er bei aller Anerkennung der rein musikalischen Leistung das fehlerhafte Deutsch in den Wagnerischen Operntexten bemängeln müsse. So heiße es z. B. im „Lohengrin“: „Nie sollst Du mich befragen noch Wissens Sorge tragen . . .“ Dieser Auspruch sei nach den Regeln der Grammatik einfach unmöglich, denn einem „noch“ müsse unbedingt ein „weder“ vorangehen. Für das „noch“ im Wagnerischen Text müßte daher ein „oder“ treten. Auf diese Beanstandung erhielt der „Kritiker“ von Wagner folgende Antwort: „Nie sollst Du mich befragen noch Wissens Sorge tragen; ob ‚weder‘ oder ‚noch‘, ein Esel bleibt Du doch!“

Wie eine Bombe schlug die Nachricht bei mir ein: es war ein Anschlag auf Cassado geplant. Man wollte ihn beseitigen, da bei der kommenden Wahl sein überragender Sieg außer Frage stand.

Timm setzte mir den Plan ruhig und, wie mir schien, mit gespielter Gleichgültigkeit auseinander. Er sprach sogar davon, daß er das Haupt der Verschwörung kenne, nur noch nicht ganz sicher sei. Man wollte in dem Arbeitszimmer des Gouverneurs zu der Zeit, da er zu Abend aß, eine Höllenmaschine mit Zeitauslöser verdecken.

„Man muß sofort die gesamte Polizei aufbieten“, rief ich erregt. Timm schüttelte den Kopf. „Das wäre verfrüht“, sagte er, „den Anschlag können wir allein zunichte machen. Durchgreifen aber kann man erst, wenn etwas Greifbares vorhanden ist.“ Das leuchtete mir ein.

Es war ein bleischerer, schwüler Abend. Der Wind, der sonst zu dieser Zeit von der Bucht herüberwehte, schien an den Palmen der Uferstraße hängen geblieben zu sein. Wir betraten das Zimmer des Gouverneurs. Es war niemand anwesend.

Tid — tid — tid Ich glaube fast, ich zitterte ein wenig. Es war sicher nur ein ganz leises Tiden, — mir aber gelte es laut in die Ohren.

Oberst Timm fand die Maschine in einer Abfallkiste unter altem Papier verborgen. Sorgfältig und vorfichtig untersuchte er sie. Dann nahm er das Uhrwerk heraus. Er schien Erfahrung in derlei Dingen zu haben. Die Sprengladung schaffte er vorfichtig beiseite, das Uhrwerk steckte er in die Tasche.

Wir traten auf die Straße. Ich war erschüttert von der Ungeheuerlichkeit dieses Mordversuchs. Auch mein Freund schien recht mitgenommen. Seine Stimme klang seltsam heiß, als er sagte: „Ich möchte dich bitten, noch eine Stunde zu mir zu kommen. Es ist noch ein Belannter da.“

Der andere Gast war Sennor Manuel Guerta. Als ich ihn sah, erschrak ich fast vor seinem Aussehen. Seine Augen lagen noch tiefer in den Höhlen, und sein Gesicht war von einer fahlen, aschgrauen Bläße. Aus einem mir noch nicht ersichtlichen Grunde schien auch er seltsam erregt. Ob ihn Timm eingeweiht hatte?

Wir saßen um einen kleinen Tisch auf der Veranda und sahen auf die Lichter des Hafens und über die schlafende Bucht. Raum, daß wir von dem schweren Südwind nippten. Eine kleine Ewigkeit lang sprach keiner ein Wort. Dann kam von ganz weit her die Stimme des Oberst Timm: „Er ist ein wundervoller Mensch, ich könnte mir nicht vorstellen, daß er Feinde hat.“ Ich nickte. Auch Guerta schien zu verstehen, daß Timm von dem Gouverneur sprach. Er sagte nachdenklich an seiner Unterlippe . . . aber ich, der ich neben ihm saß, konnte sehen, wie er unter dem Tisch seine Hände knetete und rang, wie ein Mensch, der einen Schmerz verbeißt.

„Sehen Sie“, fuhr Timm fort, indem er sich nach der Uhr umwandte, „heut hat der Mann seine Mahlzeit beendet und geht in sein Arbeitszimmer. Zu einer Zeit, wo andere Menschen längst Zerstreuung oder Ruhe suchen. Jetzt geht er sich an seinen Tisch, ich kenne das alles sehr genau. Jede Bewegung von ihm, jeden Gesichtsausdruck. Da . . . er sitzt. Da ist etwas nicht in Ordnung in dem Zimmer . . .“ Oberst Timm schwieg und beugte sich mit angespanntem Gesicht vornüber.

Plötzlich — tid — tid — tid — ganz fein und silbern hörte man durch die Stille das Geräusch eines Uhrwerks.

Niemand sprach. Niemand fragte, es war, als duckte sich alles in diesem Raum in Erwartung eines furchtbaren Schlages.

Dann brach Manuel Guerta ohnmächtig zusammen . . . Oberst Timm erhob sich langsam. „Ich habe es gewußt“, sagte er leise und traurig. Er stößte dem Ohnmächtigen Wein ein. Langsam kam der junge Mensch wieder zu sich. Er richtete sich auf und sagte: „Ich tat es nicht für mich, es war für das Land.“

Oberst Timm legte ihm eine Hand auf die Schulter und zog mit der anderen seine Pistole aus der Tasche. „Es sind unglückliche Zeiten, Manuel“, sagte er, „nimm lieber einen Revolver mit!“

Sennor Guerta nickte. „Verzeih, fast hätte ich es vergesen“, sagte er . . .

Am andern Morgen fand man ihn tot mit der Pistole in der Hand. Timm machte mir die Mitteilung und bat mich, ihn doch auf der Beerdigung zu begleiten.

„Zu der Beerdigung eines Verräters!“ begehrt ich auf. Der Mann sah an mir vorbei, hinaus über die Bucht. „Ein Verräter war er wohl, aber immerhin . . . er war mein Sohn.“

Deutsche Orchideen

Seit jeher galt die Orchidee als eine der rätselhaftesten Blumen dieser Erde. Entsprechend hoch war immer schon ihr Geldwert. Von dem großen Joseph Chamberlain, der um die Jahrhundertwende die Geschichte des Britischen Weltreiches lenkte, berichtet man, daß er besonders darum bewundert wurde, weil er es sich leisten konnte, jede Tag eine frische Orchidee im Knosploch zu tragen . . . Aber warum war denn diese Pflanze so kostbar? Weil man sie nicht zu züchten verstand! Ihr Werden barg irgendein seltsames Geheimnis in sich, das die Natur sich nicht entlocken zu lassen schien. Heute, da dieses Rätsel gelöst ist, sind Orchideen zehnmal billiger als zu Chamberlains Zeit. Trotzdem werden auf den großen Blumenbörsen Londons und Amsterdams für seltene Orchideenknollen noch immer bis zu sechstausend Reichsmark gezahlt!

Die Alten kannten nur wenige Orchideenarten, deren Schönheit sie so sehr fesselte, daß sie sie mit ihren religiösen Vorstellungen verbanden. Als spanische Mönche nach Südamerika kamen, trafen sie dort einen Orchideenkult an.

Auf Java erzählte man sich um eine Orchidee folgende Sage: Einst stieg eine Göttin des javanischen Olymps auf die Erde herab, bekleidet mit einem nicht minder göttlichen Schleier. Die Menschen wollten aber nichts von ihr wissen, und so flüchtete sie ins Gebirge, um von dort aus in ihr himmlisches Reich zurückzukehren. In der Eile verlor sie unterwegs den Schleier. Und gleich darauf wuchs an dieser Stelle die märchenhaft schöne Orchidee „Macodes petola“. Die Bewohner der umliegenden Täler versuchten die Pflanze in ihre Nähe zu bringen. Sie verweilte jedoch. Wie in jeder Sage gibt es auch in dieser ein körniges Wahrheits: Jede Blume tann man aus ihrem Samen züchten, nur Orchideensamen ließen sich nicht zum Keimen bringen.

Das ist lange Zeit ihr Geheimnis geblieben. Erst dem englischen Gärtner Domini gelang es im Jahre 1848, eine Orchidee aus deren Samen zu züchten. Sein damals über-

raschendes Verfahren bestand darin, daß er die Samen neben der Mutterpflanze oder wenigstens in einen Boden säen mußte, der dem Topf entnommen wurde, in dem die Mutterpflanze wuchs. Bierzig Jahre lang trug er seine Entdeckung allein mit sich herum, dann wurde sie ihm gestohlen.

Man wußte zwar nun, wie die Saat vor sich ging, warum das aber so war, konnte kein Mensch erklären. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts gab der französische Botaniker Bernard dieser Frage ihre Antwort. Er fand nämlich, daß sich auf dem Boden, auf dem die Samen keimten, mikroskopisch kleine Pilze befanden. Ein solcher Pilz dringt in den zur Erde gefallenen Samen ein und bringt ihn — wobei er selbst abstirbt — zum Keimen.

Heute werden Orchideen in beliebiger Menge auf besonders vorbereitetem Torfboden gezüchtet, dem die genannten Pilze zugesetzt sind, wobei man für die verschiedensten Orchideenarten auch verschiedene Pilze nimmt. Und das ist keine Kleinigkeit, denn es gibt bereits mehr als zweitausend Arten. Es wird in Zukunft übrigens immer noch mehr Arten geben, nicht nur, weil in den tropischen Urwäldern, besonders Mittel- und Südamerikas, immer neue Arten entdeckt werden, sondern weil der Mensch es gelernt hat, sich selber neue Formen zu züchten.

Die künstlich gezüchteten Arten sind übrigens die schönsten. Auch mangelt es ihnen nicht an dem herrlichen Duft, der so viele Orchideen auszeichnet. Merkwürdigerweise sind Duffte dabei, die wir von anderen, viel bekannteren Blumen kennen. So riecht zum Beispiel die „Vletia campanulata“ nach Maiblümchen oder Jasmin, die „Coelogyne asperata“ nach Bittermandeln, die „Epidendrum abajatum“ nach Anis, die „Epidendrum varicosum“ nach Weisschen. Andere Arten haben sich ganz besonders erstaunliche Gerüche ausgefucht, so riecht die „Dendrobium sibiriatum“ nach Kressen, die berühmte „Vulbophyllum beccarii“ nach verdorbenem Fleisch und die „Stanhopea“ sogar nach allen Dufften, die einem aus jeder Apotheke entgegenkommen! Selbamerweise gibt es auch Orchideen, die

am Tage und in der Nacht, morgens und abends verschieden duften.

Nicht minder vielfältig sind die Formen dieser Blüten, wobei es der Natur vor allem darum geht, die Bestäubung durch Vögel und Insekten zu erleichtern. Da gibt es also Orchideen, deren Blüten wie Schmetterlinge, Fliegen, Bienen oder Hummeln aussehen, oder die Gestalt kleiner, bunt gefärbter Vögel mit ausgebreiteten Flügeln annehmen. Wie denn auch die meisten Arten von so wunderbarer leuchtender Farbe sind, daß sie sich mit keiner anderen Pflanzenfamilie vergleichen lassen. Interessant ist dabei noch, daß die Orchidee mit ihrem großen „Nachahmungsstrieb“ nur immer die Tiere oder Pflanzendüfte kopiert, die in dem betreffenden Landstrich, in dem sie gerade wächst, heimisch sind . . .

Heutzutage wird kaum mehr ein Orchideenjäger in die Welt hinausgeschickt. Billiger und leichter hat man jetzt alles im Gewächshaus. Ob das nun in Coswig bei Dresden so ist oder in Hildesheim oder in Rowawes bei Berlin, die Orchidee hat ihr größtes Geheimnis eingebüßt. Gerade von der zuletzt genannten Züchtereier, der größten Europas, wissen wir, wie ihr Begründer selber einst für die Sammlungen anderer reicher Leute auf die Jagd ging, dann eines Tages dieses abenteuerlichen Lebenslaufes überdrüssig wurde und selbständig zu werden beschloß. Noch einmal reiste er ein Jahr lang um die Welt, nichts als Orchideen zu suchen, die keiner bisher gesehen hatte. Mit Tausenden kam er nach Deutschland zurück, baute mitten in der Mark Brandenburg seine Gewächshäuser auf und züchtete nun in aller Stille immer neue und abermals neue Arten.

So ist es uns denn gelungen, nicht nur die Einfuhr an Orchideen völlig zum Stillstand kommen zu lassen, sondern gar Orchideen nach jenen Gegenden auszuführen, wo wir sie einst herbefamen! Eigenartige Vorstellung: der Urwald bezieht seine schönsten und merkwürdigsten Orchideen aus Deutschland! Und es ist immerhin jährlich eine Million, die wir durch den Orchideenverkauf an Devisen einsparen und einnehmen. R. v. Philippoff.

12 Mädels - nie um eine Antwort verlegen!

„Haben Sie nicht einen Balkon mit Schlaffsofa?“ — Emmely spricht zwölf Sprachen

Berlin, Juli 1936.

Ganz wenige Tage trennen uns nur noch vom Beginn der Olympischen Spiele. In allen Ländern des Erdballs machen sich die Besucher der Spiele nach der Hauptstadt des Deutschen Reiches auf den Weg.

Für die „olympischen Fräulein“ in der Hardenbergstraße haben die Tage des Hochbetriebs begonnen. Siebenhundert, achthundert Anfragen pro Tag — das ist die gegenwärtige Leistung der Olympiade-Auskunft. Ob diese Ziffern nicht noch überboten werden — wer weiß es?

Das Telefon steht nicht still ...

„Signorina, quando comincia il concerto militare?“ Die Antwort auf die Frage, wann das Militärkonzert beginnt, lautet: „Alle sette mezzo la sera — um halb acht Uhr!“

Vom Nachbartisch her schallen schwedische Laute gedämpft herüber: „Neg, det kan ni inte!“ — „Nein, das können Sie nicht.“ Was der schwedische Anrufer nun nicht kann oder nicht soll oder nicht darf, wird man schwer feststellen können, denn schon hat Frau Emmely die nächste Frage in Ungarisch zu beantworten: „Sajnáljuk, addig itt nem let!“ Wir hören einen Augenblick mit, die ungarische Telefonistin schreibt den Satz nachher auf, weil wir die Worte doch nicht so schnell verstehen können. Eine Dame am „anderen Ende der Leitung“ hat auf ungarisch gefragt: Ob der Zirkus Sarrajani sich während der Olympiade noch in Berlin aufhalte.

Wüstenjohn will nur im Freien schlafen

Morgens um acht Uhr nehmen die „olympischen Fräulein“ in der Auskunft ihren Platz ein, und eine Minute nach acht Uhr beginnen die Signallämpchen bunt aufzuleuchten. Morgens um acht Uhr — da kommen fast ausnahmslos die sachlichen Fragen, nach Eintrittskarten, nach Verkehrsverbindungen, nach Unterküften und nach den Möglichkeiten, sich in Berlin zu unterhalten.

Ab und zu geht aber auch schon vormittags ein Vächeln über die Gesichter der Mädchen und Frauen. Da bemüht sich ein Orientreisender, für einen befreundeten Araber aus dem Süden Arabiens ein sonderbares „Hotel“ ausfindig zu machen. So verließ das Gespräch: „Sagen Sie mal, Sie wissen doch eigentlich alles. Mein Freund sucht ein Balkonzimmer zu mieten, es muß im vierten Stock liegen, es soll nach Südosten liegen, und mein Freund stellt die Bedingung, daß er auf dem Balkon schlafen darf!“ — „...?“ — „Ja, mein Freund kommt aus der Wüste, er ist es gewöhnt, nur im Freien zu schlafen. Und im vierten Stock wird es doch gehen, seine Decken bringt er selber mit, und seinen Gebetsteppich hat er ebenfalls mitgenommen.“

Erika macht einen Altgriechen ausfindig

Zwölf Telephonhörnerchen mit zwölf kleinen Schreibfahnen daneben bieten zwölf „olympischen Fräulein“ Raum zum Arbeiten, und die Dreizehnte macht so etwas wie die „Aussicht“. In zwei „Schichten“ wird Auskunft erteilt, von 8 bis 20 Uhr. Alle Damen sprechen mehrere Sprachen. Brigitte Sch. erteilt Auskünfte in polnischer, russischer, italienischer und französischer Sprache. Marguerite B. spricht Englisch, Französisch und Italienisch. Den Rekord in der Nachmittags-Schicht hält Emmely, zwölf Sprachen bringen sie nicht aus der Reihe, selbst auf Serbisch und Ukrainisch vermag sie zu antworten. Mary hat im Augenblick eine Handarbeit vor. Sie hat vor ein paar Monaten ihr Examen am Orientalischen Seminar abgelegt und sich auf einige Wochen für die Olympiade-Auskunft zur Verfügung gestellt. Ihre Mutter ist Engländerin, kein Wunder also, daß sie Englisch beherrscht wie ihre „Muttersprache“.

Erika hat einen Gesichtsbau von Fontane auf dem Tisch liegen, gleich neben dem Handbuch für die Ausschreibungen zur Olympiade. Erika hat vorgestern die mühevollen Arbeit zufriedenstellend hinter sich gebracht, in Berlin einen „Lateiner“ oder einen „Altgriechen“ ausfindig zu machen, der die klassischen Sprachen nicht nur schreiben und lesen, sondern noch dazu fließend sprechen kann. Ein persischer Student fragte am Telephon in französischer Sprache an, ob man ihm einen deutschen Studenten „verschaffen“ könne, der in der Lage sei, ihn drei Wochen lang durch ganz Deutschland zu begleiten, und sich mit ihm ausschließlich in lateinischer Sprache oder auf Altgriechisch zu unterhalten. Nein, iranisch und französisch sollte er überhaupt nicht verstehen, das war die Bedingung. Erika hat überall, wo sie „Lateiner“ und „Altgriechen“ vermutete, Umfrage gehalten. Dem iranischen Studenten ist geholfen worden: Er wird nun während der Zeit der Olympiade seine Gedanken erst ins Altgriechische „übersehen“ und sie in dieser „toten“, für ihn lebendigen Sprache dem Deutschen vortragen. Dieser wiederum wird die griechischen Worte ins Deutsche übertragen und sie dem Franer auf Altgriechisch beantworten...

„Fräulein, wo kann man Glühwürmchen sehen?“

An den Telephonhörnern laufen die Antworten und die Fragen bunt durcheinander durch die Leitungen: „Proszje Pani, przyjechaam z synem z Warszawa specjalnie...“ „Mademoiselle, une information, il vous plait!“ „Fräulein, ichuldigen Sie, wo kann man einen Show-Show leicht Tage in Pension geben?“ — „Können Sie darüber etwas verraten, wie die Auskünfte für die belgischen Olympia-Teilnehmer sind?“ — „Wo kann man eine Arm-

banduhr, die soeben vom Auto überfahren wurde, sofort reparieren lassen?! Ich muß in drei Stunden abreisen und brauche die Uhr!“

Aus Eisenach fragte die Reisebegleiterin einer Amerikanerin an, wo man in Berlin Glühwürmchen sehen könne, ihre „Dame“ sei so sehr für idyllische Beobachtungen...

Sin und wieder wirken die „olympischen Fräulein“ auch als Wirtschaftsberater. Fragte da kürzlich ein Ausländer an, wo es in Berlin Holzbearbeitungsmaschinen für die Kartonindustrie gebe. Er wolle seine Anwesenheit zur Olympiade für einen Einkauf ausnutzen. Man verwies ihn an die Industrie- und Handelskammer, nannte die Fernsprechnummer.

Ein Anruf kommt auf Apparat 310. Ein Däne möchte in Berlin chinesisch essen. Ein neuer Anruf. Eine Dame will wissen, wo sie auf drei Wochen ihr Töchterchen von acht Jahren in sichere Obhut geben kann. Alle Auskünfte werden beantwortet: Dem Dänen weist man ein chinesisches Restaurant nach, die Dame erhält die Adresse eines guten Kinderheimes. Die 12 Olympia-Fräulein sind nie um eine Antwort verlegen!

Der Tauchschwimmer /

Erzählung von Fritz Weibnom

Es klang wie tiefes Atmen eines schlafenden Riesen, wenn der messerscharfe Bug meines Torpedobootes die lange Dünnung der sonst düggelichten Nordsee durchschnitt. Gleichmäßig hob und senkte sich der Bug, beim Niedergehen die Wasserflächen der durchbrochenen Welle beiseite schiebend, als ob von der Pflugbar die Schollen fettiger Lehmerde umgebrochen würden.

Die Eintönigkeit der Bewegungen legte eine träumerische Müdigkeit auf uns.

Da schallte es vom Ausguck: „Mine, drei Strich Steuerbord!“

„Alles ist mit einem Schlage wieder munter. Langsam führe ich das Doppelglas an die Augen...“ Richtig, da ist das Biest. Eine englische Hebelarmine.

„Beide Maschinen langsame Fahrt voraus.“

„Beide Maschinen gehen langsame Fahrt voraus“, meldete mein Posten am Maschinentelegraphen zurück.

„An Deck! Dingi klar zum Aussehen.“

Unten an Deck wird es lebhaft. Matrosen stürzen aus dem Logis vorn unter der Bad- und der Heizer der Freiwache poltern mit ihren Holzspantinen längsbedeck. Die Nummer Eins — so wird der Bootsmann auf einem Torpedoboot genannt — verteilt ihre Leute. Nun werden die Jurrings des Bootes abgenommen, einige legen die Riemen klar, Schwimmwesten kommen ins Boot, und nun heben die Matrosen das Dingi, ein kleines Beiboot für zwei Mann, aus den Bootsklappen und setzen es an Deck.

Inzwischen haben wir uns der Mine genähert. Die schwarze, tobbergende Kugel tümpelt auf der langen Dünnung leicht auf und ab. Sie liegt ziemlich tief im Wasser, scheint demnach verankert zu sein. Na, das werden wir gleich mal feststellen.

„Beide Maschinen stopp!“ Langsam kam die Fahrt aus dem Boot.

Dingi zu Wasser! Nikoleit und Sie, Schulze, ins Boot. Stellen Sie fest, ob die Mine verankert ist.

Das Bootchen wurde über Bord geworfen, die abgeteilten Leute sprangen hinein, legten ab und steuerten mit langen Schlägen auf die Mine zu.

Zu Anfang des Krieges stellte ein allein fahrendes Fahrzeug folgendermaßen fest, ob eine Mine verankert war oder nicht: Ein Dingi oder Kutter fuhr bis dicht an die Mine heran, warf eine an einem beschwerten Drahttau befestigte Boje über Bord und umfuhr nun mit dem Drahttau die Mine, bis man wieder an der Boje anlangte. Dann wurden beide Enden zusammen eingeholt. Gelang dies, so trieb die Mine, hatte dagegen der Draht, so war sie verankert. In letzterem Falle, war Vorsicht geboten, denn wo eine Mine verankert war, gab es deren mehrere, und das Gebiet wurde sofort als „versteckt“ erklärt.

Inzwischen waren die beiden Matrosen ziemlich dicht an die Mine herangekommen. Aller Augen waren auf sie gerichtet. Schulze hört jetzt auf mit Bullen. Nikoleit kramt achtern im Boot herum. Nun scheinen sie eine ziemlich aufgeregte Unterhaltung zu führen, wie wir aus dem lebhaften Gestikulieren sehen können. Schulze pulst wieder an. Nanu, sind die beiden denn ganz und gar verrückt geworden? Sie gehen ja ganz dicht an die Mine heran. Nun sind sie fast längsseitig. Das ist ja der reine Selbstmord. Warum mußte ich auch gerade die beiden abteilen! Ausgerechnet die „Schlauesten“ meiner ganzen Besatzung!

Nikoleit steht auf, macht eine Schlinge von dem Draht und — der Mensch ist ja ganz von Gott verlassen — versucht sie über die Mine zu werfen.

Da, ich dachte es ja, durch das Ausholen und den Schwung des Werfens stößt er das Dingi unter seinen Beinen weg, und, noch verückt er sich zu halten, jetzt fällt er ins... nein nicht ins Wasser — sondern auf die Mine! Mit beiden Händen klammert er sich am Hebelarm fest.

An Deck atemlose Stille. Alles hält den Atem an. Gleich muß die Mine explodieren. Herr Gott, was tun? Schulze bringt sich mit dem Dingi in Sicherheit. Er pulst aus Leibeskräften nach der entgegengesetzten Richtung davon. Nikoleit, nun seiner Lage bewußt, brüllt wie wahnsinnig um Hilfe.

„Megaphon her!“ Ich sehe das Sprachrohr an den Mund. „Ni-to-leit — Vor-sichtig — los-lassen! Ins — Wasser — rutschen — lassen. Zurück — schwimmen...“

Da tönt's im Tone höchster Lebensangst zurück: „Ich kann nicht schwimmen...“

Der Wind rauscht im Korn

Der Wind rauscht im Korn,
Der Wind rauscht so eigen:
Hörst du den flüsternden, knisternden Klang?
Der Wind rauscht im Korn —
Die Aehren sich neigen,
Als wären sie traurig, als wären sie bang.

Der Wind spielt im Korn
Mit zärtlichen Händen,
Als spielte ein Freier mit goldenem Haar.
Der Wind spielt im Korn —
In süßem Verschwinden
Beut Aehre um Aehre sich liebwillig dar...

Der Wind rauscht im Korn;
Der Wind rauscht ganz leise.
Verstummt ist der Lärchen Subelgesang.
Der Wind rauscht im Korn
Die innige Weiße
Vom Sommer, vom Sommer,
Der müde verflang...

Heinrich A n a c k e r.

Auch das noch. Trotz des furchtbaren Ernstes der Lage konnten wir alle ein Lachen nicht unterdrücken.

Aber nun heißt es schnell handeln. Der arme Nikoleit braucht nur einen kleinen Ruck an dem Hebelarm zu machen, und die Mine geht hoch, ihn dabei in tausend Fetzen reißend.

„Rutter klar! Freiwillige ins Boot!“ Alles drängte sich. Jeder wollte dem Kameraden helfen.

„Freiwillige gute Schwimmer vortreten!“ Sofort meldeten sich mehrere.

„Also, Sie, Münch, Sie sind doch der beste Schwimmer, wollen Sie es wagen? Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß Sie Ihr Leben aufs Spiel setzen, denn geht die Mine hoch, wenn Nikoleit losläßt, so bleibt von Ihnen auch nichts mehr übrig.“

„Sawohl, Herr Leutnant, das ist mir klar.“

„Na, dann mit Gott, Münch“, sagte ich, ihm die Hand drückend. „Nun nehmen Sie zwei Wurfleine — eine Wurfleine ist dreißig Meter lang — stecken Sie die Leinen aneinander, dann schwimmen Sie vom Rutter aus zu Nikoleit hinüber und binden ihm die Leinen am Fuß fest. Er soll sich aber nicht rühren dabei. Sowie Sie ihn fest haben, schwimmen Sie so rasch wie möglich von der Mine weg. Verstanden?“

„Sawohl, Herr Leutnant.“

„Dann man los. Ablegen!“

Wie sich die Leute in die Riemen legten! Das Boot schoß nur so durchs Wasser.

Nikoleit, der sich inzwischen fast heiser gebrüllt hatte, schwieg nun, als er Hilfe kommen sah.

Jetzt waren sie bis auf fünfzig Meter heran. Münch sprang schon mit einem Kopfsprung über Bord und schwamm mit langen Zügen zur Mine hin. Und allen klopfte das Herz zum Zerbrechen. Wird es gelingen, oder geht die Mine noch im letzten Augenblick hoch? — Jetzt ist Münch da. Man kann sehen, wie er die Leine am Fuß von Nikoleit festmacht. Nun schwimmt er zurück. Nikoleit hält sich weiter an der Mine fest. Endlich ist Münch aus der Gefahrzone heraus.

Ich rufe nun durch die Klüftertüte zu Nikoleit: „Los-lassen!“ Aber es erfolgt nichts. Anscheinend erscheint ihm die Mine wieder sicherer als das nasse Element.

„Los-lassen!“ Nichts. Nur neues Hilfeschreien. „Gewehr hergeben!“ — „Wenn — Sie — nicht los-lassen — schreie ich!“

Nikoleit hält fest. Da ist mir alles gleich. Ich schiebe zwei Schuß über seinen Kopf weg. Das hilft, und er läßt los. Gott sei Dank, die Mine ist nicht explodiert. Nikoleit ist verschwunden, man sieht nur an der Bewegung des Wassers, wo er durch die See gezogen wird. Die Leute in dem Rutter holen mächtig die Leine ein. Man hört das gleichmäßige Eins — zwei — bis zu uns herüber. Die Mine, von der Last befreit, tümpelt unruhig hin und her. Ab und zu sieht man ein Bein, dann wieder einen Arm des armen Nikoleit. Und dann haben sie ihn, ziehen ihn ins Boot und beginnen sofort mit Wiederbelebungsversuchen, denn die sechzig Meter Unterwasserfahrt hat er doch nicht ohne weiteres überstanden.

Als der Rutter anlegt, ist er schon wieder auf dem Damm. Ein Seemann hat eben eine gute Natur. Auch Schulze ist wieder eingetrudelt. Als er an Deck kam, begrüßte ihn Nikoleit mit einer schallenden Ohrfeige. Er scheint kein ganz reines Gewissen gehabt zu haben, sonst hätte er das nicht so ruhig eingestekt. Für mich war dies jedoch ein Zeichen, daß Nikoleit wieder ganz in Ordnung war.

Als ich Nikoleit befragte, wie er zu dem Blödsinn gekommen sei, erklärte er, daß die beiden die Boje vergessen hatten und nicht nochmals zurückpulen wollten.

„Na, das nächste Mal denken Sie wohl dran. Und dann lernen Sie jetzt schwimmen, verstanden?“

„Sawohl, Herr Leutnant, tauchen kann ich jetzt bereits. Ich hätte aber eine Bitte, Herr Leutnant.“

„Nur immer raus mit der Sprache, Nikoleit, was soll es sein?“

„Herr Leutnant, darf ich die Mine nachher abschießen?“

„Mensch, seien Sie doch froh, daß das Ding so lebenswichtig zu Ihnen war. Aber wenn Sie wollen, gern.“

Und mit einer wahren Wollust, als ob's gegen einen lebenden Totfeind ginge, schoß Nikoleit die schwarze Kugel ab. Detonieren tat sie allerdings nicht, sondern nachdem sie einige Löcher im Bauch hatte, glüdete sie ganz friedlich weg...

Da hatten wir uns also nicht aufzuregen brauchen... Nikoleit aber hat tatsächlich kurz darauf seine Freischwimmerprüfung abgelegt.



Oldenburgische Landesbank
(Spar- und Leihbank) A.=G.
REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Zweig-niederlassungen in Ostfriesland

Emden
Emder Bank

Aurich
Leer

Norderney
Norderneyer Bank

Esens
Norden

Weener

Ausgabe von Sparbüchern

Schnelle und sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.



Frühwenn andere müde sind
 Von selbst aber kommt das nicht, denn die Nerven werden langsam genügend aufgeregt. Aber Quick mit Lezithin erweckt die Lebensgeister, stellt die Spannkraft wieder her und wirkt zuverlässig ohne aufzuputtschen. Quick, der wissenschaftliche Aufbaustoff für Herz und Nerven, unschädlich für die Organe, aber belebend für Körper und Geist. Versuchen auch Sie
 Preis RM 1.20 in Apothek. u. Drogerie. Probe Packung, München, Gölitz 7.
Quick mit Lezithin
 Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee aus einer Quelle

Zu verkaufen

Bauer Meinh. Balsen, Timmel, läßt am **Dienstag, d. 21. Juli 36,** abends 7 Uhr, bei seinem Hause **20 4 u. 5 Wochen alte beste Ferkel** öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen.
 Timmel, den 18. Juli 1936.
 Johannes Lucas, Versteigerer.

Herr Auktionator M. Tjaden zu Norden will **Dienstag, d. 21. Juli 36,** nachm. 6 Uhr, auf seinem Baugrundstück in Nadorst, in der Nähe der früheren Lachfabrik **den Haser auf dem Salm** von reichl. 60 Ar auf Zahlungsfrist öffentlich verkaufen lassen. Versammlung beim Wöhlischen Hause daselbst.
 Norden, den 18. Juli 1936.
 Mitten, Preußischer Auktionator.

Beabsichtige den erstklassigen **Hoggen** von meinem Grundstück in Speyerfeld an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist zu verkaufen. Kauflustige wollen am **Dienstag, d. 21. d. Mts.,** abends 7 Uhr, erscheinen.
 Auktionator Bus, Timmel.

Beabsichtige mein **Haus in Aurich, Nürnbergerstraße 17,** anderweitig unter der Hand zu verkaufen.
 Johann Mull, Aurich, Lindenstraße 2.

Preiswert abzugeben:
 1 gebrauchte **Stiftendreschmaschine**
 1 gebrauchte **Glattstrohmaschine** mit Schüttler,
 2 gebr. **Breitdrescher** mit Schüttler,
 1 gebr. **dto.** mit Reinigung. Ferner **neue Dreschmaschinen** in jeder Größe lieferbar.
 Joh. Brunken, Sandmaschinenbau, West-Grohefeld.

Verkäuflich **2j. Semmlingstute** mit Wöhm. (nehme gutes Vieh in Tausch), ferner ein eingetr.
rotbl. Bulle v. Prämienb. „Nero II“ 3216, Leistung M.: 4660 Kg. M., 3,56 Proz. Fett, 290 Lg.
 J. Jacobs, Bangstede, Post Riepe (Distr.). Fernruf: Riepe 14.

Verkäuflich beste 4 Wochen alte **Ferkel**
 G. L. Freihs.
 Aurich-Oldendorf

Prima **Schlachterpel** hat abzugeben
 Enten Hof Bewsum

Habe ein elf Wochen **tragendes Schwein** zu verkaufen.
 L. Eichenauer, Neu-Sandhorst

Verkäuflich überzähliger **gebr. Ackerwagen** mit Kreiten.
 M. D. Saathoff, Ihlowersdör, Post Grohefeld.

3 Stühle, 1 großer Tisch, 1 Stubentisch, 1 Kleiderschrank, 1/2schläftiges Bett, 1/2schläftiges Bett, Spiegel in Goldrahmen, gr. sch. Kochherd, Stubenofen, Gasherd mit 3 Flammen und Bratofen
 alles billig zu verkaufen.
 Emden, Stadtgarten 1, neben Cramer.

Junge Ziege, im August milchwerdend, zu verkaufen.
 Ertum, Emden Straße 70.

Ein zehn Tage altes, farbreines **Kuhkalb** zu verkaufen.
 Gerhard Gög, Sandhorst Nr. 83.

Ferkel zu verkaufen
 Arend Ahrenholz, Bangstede.

1/2 Diemat **guter Haser** zu verkaufen.
 Ph. Wendeling, Schmiedemstr., Egels.

Einige Morgen **Haser und Roggen** und einige Ferkel unter der Hand zu verkaufen.
 Fris Janssen, Brodjetel.

1,2 Lit. Opelwagen viertürige Limousine, neuwertig, sehr geeignet f. Autovermietung, preiswert zu verkaufen.
 Sippen u. Romanehsen, Aurich.

DKW-Motorrad gebraucht, steuer- und führerscheinfrei, preiswert zu verkaufen.
 Sippen u. Romanehsen, Aurich.

Autoboot 5,50 Meter, in tadellosem Zustand, mit ganz überholt. Motor, umständehalber, preiswert zu verkaufen.
 Menne Wolff, Deer, Telephon 2040.

Zu verkaufen **1 weißer Herd** mit Stahlplatte, fast neu.
 Aurich-Hagtum 92.

Radio Marke Saba, 5 Röhren, neuwertig, zu verkaufen oder gegen irgend einen Wertgegenstand zu verkaufen.
 Gastwirt Saueressig, Westermoordorf.

Gelegenheitskauf! Eine neue **Singer-Nähmaschine** preiswert zu verkaufen.
 Wo, sagt die DIZ, Emden unter E 99.

Gelegenheitskauf Verkauft 1 **Kollwagen**, 1 **Militärwagen** u. 1 **Federwagen** für zul. 100.— RM., einzeln per Stück 35.— RM.
 Antino Peters, Forstl.

Ein Paar fast neue **Kreiten** abzugeben.
 S. Peters, Emden, Am Hinter Tief 11a.

20 Fuder **schwarzen Sorf** zu verkaufen.
 Enno Ennen, Georgsfeld.

Habe 2000 Stück gebrauchte **Salzriegel** zu verkaufen.
 Claas Janssen, Forstl-Blaukirchen.

Verkäuflich überzähliger **gebr. Ackerwagen** mit Kreiten.
 M. D. Saathoff, Ihlowersdör, Post Grohefeld.

3 Stühle, 1 großer Tisch, 1 Stubentisch, 1 Kleiderschrank, 1/2schläftiges Bett, 1/2schläftiges Bett, Spiegel in Goldrahmen, gr. sch. Kochherd, Stubenofen, Gasherd mit 3 Flammen und Bratofen
 alles billig zu verkaufen.
 Emden, Stadtgarten 1, neben Cramer.

Im Auftrage habe ich das **Wohn- und Geschäftshaus** in Emden, Kleine Brückstraße Nr. 12, auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Das Haus eignet sich seiner Lage wegen für jedes Geschäft. Der Antritt kann nach Belieben erfolgen.
 Joh. Fischer, Haus- und Grundstücksmaier, Emden, Stephansplatz 4.

Neermoor. Bauplatz 3-4 Ar gr., an best. Lage, dir. a. d. Landstr., preisw. zu verf.
 Neermoor, Norderstr. 11.

Gelegenheitskauf! Verkauft meinen wunderschönen 16 Monate alten dunkelbraunen deutschen **Kurzhaarrüden**, erstklassig in Dressur, jagdlieh hervorragend, Eltern beide eingetragen **J. Bahns jun., Westrauderfeld.**

Heirat

Kaufmann 55 Jahre, Eigentum, Witw., sucht zwecks Ehe **Bekanntschafft** Bevorzugt Damen aus der Manufakturbranche mit etw. Ersparnissen ohne Anhang. Offerten unter E 607 an die DIZ, Deer.

700 vorgem. Partien biet. brillante Ehemöglichkeiten. **Großeheanbahnung Frau Alma Horstmann, Wilhelmshaven, Börjestr. 27, Niederl. Bremen, B'handen, Oldenbg. u. Dortmund.**

Witwe, Anfang 40, gut aussehend, gute Einnahme durch eig. Grundbesitz, wünscht **Bekanntschafft** mit charaktervollem Manne in fester Position. Angebote u. E 608 an die DIZ, Deer.

Zu mieten gesucht
 Gesucht zum 15. August oder 1. September in Aurich eine freundliche **3-4-Zimmerwohnung** für drei Personen. Offerten mit Mietpreis unt. E 270 an die DIZ, Aurich.

Beamter sucht zum 1. Aug. **möbl. Zimmer** mögl. mit Bad. Ferner zum 1. Oktober **3-Zimmerwohnung** Angebote unter E 92 an die DIZ, Emden.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit zum 1. 8. in nur gutem Hause in Emden gesucht. Zuschriften mit Preis u. E. 100 a. d. DIZ Emden

Zu vermieten
 Habe in Bewsum eine **2-Zimmerwohnung** an einzelne Person od. ält. Ehepaar zu vermieten.
 S. Pannenberg, Emden.

In unserem Hause Am Delft 25/26 sind sofort **2 Zimmer** mit Zentralheizung zu vermieten, besonders geeignet f. Büro- oder Praxisräume.
Stadtsparkasse Emden.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen bei der DIZ, Emden.

Zu vermieten schöne **4räum. Unterwohnung** mit Garten u. Zubehör zum 1. August oder später. Näheres **Emden, Königsberger Str. 31.**

Schöne **4-Zimmerwohnung** mit Zubehör, Balkon u. Garten ab 1. Aug. zu vermieten. Zu erfragen unter E 93 bei der DIZ, Emden.

Im Auftrage habe ich das **Wohn- und Geschäftshaus** in Emden, Kleine Brückstraße Nr. 12, auf mehrere Jahre unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Das Haus eignet sich seiner Lage wegen für jedes Geschäft. Der Antritt kann nach Belieben erfolgen.
 Joh. Fischer, Haus- und Grundstücksmaier, Emden, Stephansplatz 4.

Stellen-Angebote
 Gesucht für baldigen Antritt eine zuverlässige ältere **Hausgehilfin**

Angebote mit Zeugnisabschriften an **Frau Otto Cramer, Weener**
 Suche auf sofort für kleinen Geschäftshaushalt eine **Haushälterin**
 S. Brüggemann, Grohefeld.

Heirat
 Fleißiges **junges Mädchen** als Kochlehrling gesucht, schlicht umschlicht, bei Taschengeld, für altes, sauberes Haus, ebenfalls **Haus- und Zimmermädchen** b. g. Lohn. **Nilles Hotel, Neustadt am Rübenberge bei Hannover.** Vorzustellen bei **Frau H. Tiedmers, Oldenburg, Blumenstraße 18.**

Gesucht zum 1. August ein in allen Hausarbeiten erfahrendes, fleißiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren. Gute Zeugnisse Bedingung.
Frau Gerhard Biffer, Emden, Voltentorstraße 56.

Suche auf sofort eine **Gehilfin** für kleinen Geschäftshaushalt.
Frau Gerh. Uffen, Bunde, Diftriesland.

Gesucht zum 1. August ein **Gehilfe** bei Pferden.
Aug. Thelen, Schweinebrill I. D., Düngemittel und Getreide, Telephon Neuenburg 286.

Gesucht zum 1. August ein **Mittelfnecht**
G. Bradlo, Petkum.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen **männl. Lehrling** oder jüngeren Angestellten. Schriftliche Bewerbungen erbeten.
Spar- & Darlehnskasse Sage, e. G. m. b. H.

Suche auf sofort **drei Sichter**
Hagena, Ryjumer-Borwert, Telephon Loquard 22.

Sorfgräber gesucht.
Sorfwert Mulmshorn bei Rotenburg (Hann.).

Schreibmaschinen-Mechaniker sofort gesucht.
 Angebote unter E 98 an die DIZ, Emden.

Süchtigen Herren-Friseur sucht
S. Sakband, Emden, Neutorstraße 21.

Buchhalter Kenntnisse der doppelten Buchhaltung nicht unbedingt erforderlich.
 Schriftl. Angebote u. E 106 an die DIZ, Deer erbeten.

Stellen-Gesuche
 Jg. kräft. Mann mit Führerschein 2. Kl. sucht für sofort oder später **Stellung als Kraftwagenführer.** Angebote unter E 609 an die DIZ, Deer.

Sol. kräft. Bäckergehilfe mit Führerschein 1. u. 2. Kl. sucht auf sofort oder später **Stellung.** Angebote unter E 610 an die DIZ, Deer.

Frauenl. bejj. Haushalt möchte feinst. gebild. schlanke 40er in führen. Witwe mit Kind, kompl. 4-Zimm.-Heim! Angebote unter E 96 an die DIZ, Emden.

Kontoristin fähig im Rechn. u. Stenogr., **sucht Stellung**
 Schriftl. Angebote u. E 97 an die DIZ, Emden.

Suche **Stellung als Reisender**
 Angebote unter E 95 an die DIZ, Emden.

Suche **Stellung als Haushälterin** in frauenlosem Beamten- od. Geschäftshaushalt. Angebote unter E 91 an die DIZ, Emden.

Tankanlagen Lagerkessel Wagenheber
Emil Boerner
 Oldenburg/O., Jahnstr. 10
 Ruf 4185.

Stellen-Gesuche
 Jg. kräft. Mann mit Führerschein 2. Kl. sucht für sofort oder später **Stellung als Kraftwagenführer.** Angebote unter E 609 an die DIZ, Deer.

Sol. kräft. Bäckergehilfe mit Führerschein 1. u. 2. Kl. sucht auf sofort oder später **Stellung.** Angebote unter E 610 an die DIZ, Deer.

Frauenl. bejj. Haushalt möchte feinst. gebild. schlanke 40er in führen. Witwe mit Kind, kompl. 4-Zimm.-Heim! Angebote unter E 96 an die DIZ, Emden.

Kontoristin fähig im Rechn. u. Stenogr., **sucht Stellung**
 Schriftl. Angebote u. E 97 an die DIZ, Emden.

Suche **Stellung als Reisender**
 Angebote unter E 95 an die DIZ, Emden.

Suche **Stellung als Haushälterin** in frauenlosem Beamten- od. Geschäftshaushalt. Angebote unter E 91 an die DIZ, Emden.

Tankanlagen Lagerkessel Wagenheber
Emil Boerner
 Oldenburg/O., Jahnstr. 10
 Ruf 4185.

Leer
 Im Auftrage habe ich eine



Befigung
 mit 36,5 Hektar Ländereien unterhändig auf sechs Jahre, 1. Mai 1937-1943, zum Antritt der Ländereien im Herbst d. J. zu verpachten. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden. Verschlossene Gebote sind bis zum 25. Juli d. J. bei mir abzugeben.
 Beenhufen. **Stephan Diekhoff, Versteigerer.**

Bekanntmachung
 Die Interessenten der **Groß-Goltborger, Klein-Goltborger, Binkum-Goldamer, Kirchborgumer, Feerftenborgumer und Bentumer Sietachten** werden zu einer

Berammlung
 auf Montag, den 27. Juli 1936, nachm. 3 Uhr, nach Weener, Hotel Weinberg, eingeladen.

Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über den Schöpfwerksbau Großgoltborg
 2. Zusammenschluß der Sietachten
 3. Erneuerung des Bentumer Siet
 4. Ausbesserung des Dampfeschöpfwerks Großgoltborg
 5. Sonstiges.
 Die Beschlüsse werden ohne Rücksicht auf die Anzahl der Ausgesessenen gemäß § 184 der Deich- und Sietordnung gefaßt.
 Deer, den 17. Juli 1936.
Das Deich- und Sietamt.

Fohlenbrenntermine!
 Vertrauensmann: E. Janssen
 Montag, den 20. Juli: Kemels 7, Süßherde 8, Bühren 10, Groß-Sander 11 1/2, Spols 2, Poghausen 4, Groß-Oldendorf 6, Selverde 8 Uhr.
 Mittwoch, den 22. Juli: Schwerinsdorf 19, Neumoor 20 Uhr.
 Vertrauensmann: J. Erhinger
 Montag, den 20. Juli: Brinkum 8, Holtland 9, Kl. Hesel 10 1/2, Hesel 12, Stietekampferhe 2, Firrel 4 Uhr.
 Dienstag, den 21. Juli: Neermoor 8, Logabirum 9 1/2, Amdorf 11, Neuburg 12 Uhr. — Die Fohlen sind im Halfter vorzuführen.
 Distr. Statbuch e. B. (Hann. Pferdestammbuch, Abt. IIb), Norden.

Sticksstoff-Düngemittel
 in den verschiedensten Sorten liefern ab Lager
Löning & Janssen - Ihrhove

Dele Felte Teere
 kauft man nur bei **B. Popkes Ihrhove**

Zwangsversteigerungen
 In einer Zwangsvollstreckungssache werden wir am **Montag, dem 27. Juli d. Js.,** vormittags 11.30 Uhr im **Hotel Henschen, Adolf-Stiller-Straße,** folgende Sachen versteigern:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehstisch, 2 Polsteressel, 6 Polsterstühle mit Leder und 1 Standuhr (Eiche).
 Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.
Kämmereikasse Norden, Albers.

Pachtungen
 Unter meiner Nachweisung ist eine seit etwa 100 Jahren betriebene, sehr gut gehende **Gastwirtschaft mit Saal, sowie großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten** zum Antritt nach Uebereinkunft zu verpachten. Die Gastwirtschaft befindet sich in der Nähe Nordens und liegt an einem Hauptnotenpunkt der Fernverkehrsstraße Georgsheil-Norden. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
 Norden. **Heuer, Auktionator.**

Fünf Diemat gute Cittrabe (Neugras) zu verpachten.
 Tj. Bindena, Theene.

Gelegentlich
 In einer Zwangsvollstreckungssache werden wir am **Montag, dem 27. Juli d. Js.,** vormittags 11.30 Uhr im **Hotel Henschen, Adolf-Stiller-Straße,** folgende Sachen versteigern:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehstisch, 2 Polsteressel, 6 Polsterstühle mit Leder und 1 Standuhr (Eiche).
 Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.
Kämmereikasse Norden, Albers.

Pachtungen
 Unter meiner Nachweisung ist eine seit etwa 100 Jahren betriebene, sehr gut gehende **Gastwirtschaft mit Saal, sowie großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten** zum Antritt nach Uebereinkunft zu verpachten. Die Gastwirtschaft befindet sich in der Nähe Nordens und liegt an einem Hauptnotenpunkt der Fernverkehrsstraße Georgsheil-Norden. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
 Norden. **Heuer, Auktionator.**

Fünf Diemat gute Cittrabe (Neugras) zu verpachten.
 Tj. Bindena, Theene.

Gelegentlich
 In einer Zwangsvollstreckungssache werden wir am **Montag, dem 27. Juli d. Js.,** vormittags 11.30 Uhr im **Hotel Henschen, Adolf-Stiller-Straße,** folgende Sachen versteigern:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehstisch, 2 Polsteressel, 6 Polsterstühle mit Leder und 1 Standuhr (Eiche).
 Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.
Kämmereikasse Norden, Albers.

Pachtungen
 Unter meiner Nachweisung ist eine seit etwa 100 Jahren betriebene, sehr gut gehende **Gastwirtschaft mit Saal, sowie großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten** zum Antritt nach Uebereinkunft zu verpachten. Die Gastwirtschaft befindet sich in der Nähe Nordens und liegt an einem Hauptnotenpunkt der Fernverkehrsstraße Georgsheil-Norden. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
 Norden. **Heuer, Auktionator.**

Fünf Diemat gute Cittrabe (Neugras) zu verpachten.
 Tj. Bindena, Theene.

Gelegentlich
 In einer Zwangsvollstreckungssache werden wir am **Montag, dem 27. Juli d. Js.,** vormittags 11.30 Uhr im **Hotel Henschen, Adolf-Stiller-Straße,** folgende Sachen versteigern:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehstisch, 2 Polsteressel, 6 Polsterstühle mit Leder und 1 Standuhr (Eiche).
 Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.
Kämmereikasse Norden, Albers.

Pachtungen
 Unter meiner Nachweisung ist eine seit etwa 100 Jahren betriebene, sehr gut gehende **Gastwirtschaft mit Saal, sowie großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten** zum Antritt nach Uebereinkunft zu verpachten. Die Gastwirtschaft befindet sich in der Nähe Nordens und liegt an einem Hauptnotenpunkt der Fernverkehrsstraße Georgsheil-Norden. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
 Norden. **Heuer, Auktionator.**

Fünf Diemat gute Cittrabe (Neugras) zu verpachten.
 Tj. Bindena, Theene.

Gelegentlich
 In einer Zwangsvollstreckungssache werden wir am **Montag, dem 27. Juli d. Js.,** vormittags 11.30 Uhr im **Hotel Henschen, Adolf-Stiller-Straße,** folgende Sachen versteigern:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehstisch, 2 Polsteressel, 6 Polsterstühle mit Leder und 1 Standuhr (Eiche).
 Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.
Kämmereikasse Norden, Albers.

Pachtungen
 Unter meiner Nachweisung ist eine seit etwa 100 Jahren betriebene, sehr gut gehende **Gastwirtschaft mit Saal, sowie großem Bier-, Obst- und Gemüsegarten** zum Antritt nach Uebereinkunft zu verpachten. Die Gastwirtschaft befindet sich in der Nähe Nordens und liegt an einem Hauptnotenpunkt der Fernverkehrsstraße Georgsheil-Norden. Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
 Norden. **Heuer, Auktionator.**

Fünf Diemat gute Cittrabe (Neugras) zu verpachten.
 Tj. Bindena, Theene.

Gelegentlich
 In einer Zwangsvollstreckungssache werden wir am **Montag, dem 27. Juli d. Js.,** vormittags 11.30 Uhr im **Hotel Henschen, Adolf-Stiller-Straße,** folgende Sachen versteigern:
 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehstisch, 2 Polsteressel, 6 Polsterstühle mit Leder und 1 Standuhr (Eiche).
 Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.
Kämmereikasse Norden, Albers.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 166

Sonnabend, den 18. Juli

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 18. Juli 1936.

Wenn die Soldaten . . .

„Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“ — das trifft in diesem Falle von den Nachrichten-Soldaten aus Bremen nicht zu. Sie marschieren in diesem Falle nicht sondern die ersten Truppen trafen in einer langen Kraftwagenkolonne in unserer Stadt ein. Es war gerade in den späten Nachmittagsstunden, als besonders bei dem warmen, sonnigen Wetter die Kraftwagen, die ein selbstmäßiges Aussehen hatten, unsere Stadt durchfahren. Dazwischen bemerkte man einige Motorräder. Die Kolonne fuhr auf dem Marktplatz auf. Natürlich war für das Leben und Treiben, das man in Leer sehr selten zu sehen bekommt, großes Interesse vorhanden. Besonders die Jugend, die im Jungvolk und in der Hitlerjugend von früh auf zu solatischem Denken erzogen wird, fühlt sich vom ersten Augenblick an zu den Soldaten der jungen Wehrmacht kameradschaftlich hingezogen. Und dieses Gefühl der Verbundenheit wird noch dadurch verstärkt, daß gerade die Jugend für alles, was Auto und Motorrad heißt, unbedingt begeistert ist. Es war eine Freude zu sehen, wie gerade ausgerichtet die Fahrzeuge auf dem Markt standen. Nun ging es auf die Quartiersuche. Gar zu gern war die Jugend bereit, hier Auskunft zu geben, die Soldaten in ihr Quartier zu geleiten oder ihnen sonst irgendwie behilflich zu sein.

Auch die Gastgeber sind stolz darauf, einen Soldaten beherbergen zu dürfen. Gar bald sind die Truppen bei uns heimisch geworden. Man merkte es schnell, daß in der Stadt etwas mehr Betrieb herrschte als an anderen Tagen. Heute abend wird ein Mandöverball an verschiedenen Stellen Soldaten und „Zivilisten“ einige Stunden in kameradschaftlichem Geist vereinigen. Das Feldgrau wird dann den Sonntag über bei uns noch das Straßenbild beherrschen. In einigen Gaststätten hat die R. A. 22 ihre Mikros aufgeschlagen. Heute treffen nun die übrigen Truppenteile ein, die noch nicht angelangt sind. Am Montag geht es dann wieder weiter. Auch im Gebäude des Fuchts- und Nutztiermarktes haben Wagen Aufstellung gefunden. Ueber 400 Soldaten weilen in Leer. Im Schlosspark findet heute nachmittags ein Militärkonzert statt.

Jeder Tag verlangt vom Soldaten gebieterisch treue Pflichterfüllung. Möchten sich unsere Volksgenossen im Feldgrau später gern der Tage erinnern, die sie in Leer verbracht haben.

Schulpersonalien.

Wie wir dem Amtlichen Schulblatt für den Regierungsbezirk Aurich entnehmen, ist Kreisrathschulrat Gerdes-Leer vom 27. Juli bis 24. August beurlaubt. Vertreter bis 10. August: Kreisrathschulrat Freise-Emden.

Unbesetzte Schulstellen: An der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule (Mädchenmittelschule mit Hausfrauenklasse — 12 Klassen) in Wilhelmshaven — geprüften Musiklehrers oder Mittelschullehrers, der Musik mit übernehmen muß — zu besetzen. Besoldung nach dem Mittelschullehrer-Besoldungsgesetz. Besuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften baldigst an den Oberbürgermeister in Wilhelmshaven.

An der Kaiserin-Auguste-Viktoria-Schule (Mädchenmittelschule mit Hausfrauenklasse) in Wilhelmshaven ist zum 1. Oktober 1936 die Stelle einer Mittelschullehrerin mit Unterrichtsbefähigung für Französisch, Englisch und Biologie sowie körperliche Erziehung zu besetzen. Besoldung nach dem Mittelschullehrer-Besoldungsgesetz. Besuche mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften umgehend an den Herrn Oberbürgermeister in Wilhelmshaven.

Von der NSB.

01. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Leer der NSB werden einige Kinder nach dem Soldat Karlshafen an der Weser verschickt. Am 3. August fahren 13 Frauen in die Müttererziehungsheime nach Schiedehausen und St. Magnus.

02. Mütterberatung. Die nächste kostenlose staatliche Mütterberatung findet am Montag von 13—15 Uhr, nicht am Dienstag statt. Kinder bis zum schulpflichtigen Alter können untersucht werden.

03. Gesperrter Schießstand. Der Schießstand im Schützenparken wurde von der Polizei gesperrt, um Unfällen vorzubeugen.

04. Ein rohe Tat wurde von Zuschauern beobachtet. Ein Schiffer soll einem Schiffsjungen mißhandelt haben. Der Vorfall wurde zur Anzeige gebracht.

05. Unfälle. Einen Unfall erlitt ein älterer Mann dadurch, daß er beim Überqueren der Straße mit seinem Handstod ausglitt und zu Fall kam. Er wurde von Vorübergehenden in seine in der Nähe gelegene Wohnung geleitet. — Eine Einwohnerin hatte das Unglück, beim Abwischen der Fenster eine Scheibe zu durchstoßen. Da die erhaltene Wunde nicht leicht war, zudem die Möglichkeit bestand, daß sich Glassplitter verfangen hatten, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Lehrer grüßen die SS.

Von der Reichstagung des NSB in Bayreuth sandten 400 Erzieher und Erzieherinnen des Gaues Weser-Ems dem Führer des Gebietes 7 (Nordsee) der SS, Gebietsführer Lühe Hogrefe, kameradschaftliche Grüße zur Eröffnung der diesjährigen Sommerlager der Hitler-Jugend:

„Gebietsführer Hogrefe, Langeoog.
400 Erzieher und Erzieherinnen unseres Gaues senden Ihnen von der Reichstagung in Bayreuth durch mich kameradschaftliche Grüße und wünschen den Sommerlagern des Gebietes vollen Erfolg.
Heil Hitler!
Kemmig.“

Von der Kriegsmarine.

Fischerhühnboot „Ebe“ traf am 17. Juli in Aberdeen (Schottland) ein und wird am 18. Juli von dort wieder in See gehen. — Die Torpedoboote „Greif“, „Falle“ und „Möve“ liefen am 16. Juli in Wilhelmshaven ein. — Poststation für Peilboot 2 ist Straßburg, für Peilboot 5 ab 16. 7. Peilwurm, für Wiso „Grille“ vom 17.—20. Juli, vormittags Swinemünde, vom 20. Juli nachmittags bis 23. Juli Sagnik und vom 24. Juli bis auf weiteres Kiel-Wit.

01. Bademoor. Aus der Landwirtschaft. Mit dem Eintreten besserer Witterung ist auch hier mit dem Schneiden des Roggens der Anfang gemacht. Durch den Regen hat er sich stellenweise stark gelagert und fängt an durchzuwachsen, so daß auf solchen Flächen ein baldiges Uebernten des Kornes und des Strohs geboten sein dürfte. Die vielfachen Niederschläge haben die Weiden und Wiesen und die Garten- und Feldfrüchte neu belebt und auch den Wassermangel, der sich verschiedentlich schon wieder unangenehm bemerkbar machte, behoben. Auch den Kartoffeln ist die Feuchtigkeit sehr dienlich, da sie infolge der Trockenheit in der Entwicklung hinsichtlich der Größe der Knollen gegen die Vorjahre noch etwas zurückstehen.

02. Zehörn. Besitzwechsel. Wie verlautet, kaufte Landwirt Freese hierseits die zu Bademoor gelegene landwirtschaftliche Besetzung von J. Zwitter. Die Besetzung, die aus einem Wohnhaus nebst Garten und rund vier Hektar Acker- und Grünland besteht, erzielte einen Kaufpreis von 12 000 RM.

03. Zehörn. Die Kornernte beginnt. Mit dem Schneiden der Gerste hat man in hiesiger Gegend begonnen. Sie hat durchweg einen recht befriedigenden Stand.

Mädel im Landdienst

Der BDM hilft bei der Ernte

Die Reichsreferentin des BDM, Trude Bürkner, hat zur Teilnahme am Mädel-Landdienst aufgerufen. Gleichzeitig ist in einer amtlichen Verfügung mitgeteilt worden, daß die landwirtschaftliche Tätigkeit der Mädel als Ersatz für die Arbeitsdienstpflicht angesehen wird. Diese landwirtschaftliche Tätigkeit muß allerdings nachweislich vor dem 1. Oktober 1937 geleistet werden, und zwar mindestens neun Monate lang in einem freien landwirtschaftlichen Arbeitsverhältnis, in der Landhilfe oder in einem landwirtschaftlichen Umschulungslager des BDM.

Wie wird man Landdienstmädel?

Welchen Stand hat nun der Mädel-Landdienst und wie arbeiten die Mädel aus der Stadt auf dem Lande? Ueber diese Fragen gab die zuständige Referentin im Sozialen Amt der Reichsjugendführung, Gauführerin Gertrud Kunze man n, dem Reichs-Jugend-Pressedienst Auskunft.

Anmeldungen von Mädeln, die für einige Zeit in der Landwirtschaft tätig sein wollen, werden dringend benötigt. Die Anmeldungen sind an das Soziale Amt der Reichsjugendführung, Berlin NW. 40, Kronprinzenufer 10, zu richten. Jedes Mädel, das sich gemeldet hat, wird — nötigenfalls nach einer Umschulung — einer bereits bestehenden Mädel-Landdienstgruppe, die im allgemeinen sechs bis zwanzig Mädel umfaßt, zugewiesen. Die Gruppe wohnt durchweg in einem gemeinsamen Heim, das von der zuständigen Dorfgemeinschaft zur Verfügung gestellt und unterhalten wird.

Und die Arbeit?

Die Mädel sind teils mit auf dem Felde, teils in der ländlichen Hauswirtschaft tätig und helfen der Bäuerin beim Aufräumen des Hauses, bei leichten Stallarbeiten, beim Kochen, Melken, Buttern, in der Garten- und Feldarbeit. Sie stehen mit dem bäuerlichen Betrieb in einem regelrechten Arbeitsverhältnis und erhalten je nach Alter und Leistung im einzelnen zehn bis vierzig Mark im Monat. Jedes Mädel hat die Pflicht, von seinem Wochenlohn einen Tageslohn für die Bildung eines Pflichtparochiales zurückzuliegen, über den es insgesamt erst beim Ausscheiden aus dem Landdienst verfügen darf. Die Mädel gehen morgens an ihre einzelnen Arbeitsstätten, wo sie den ganzen Tag über tätig sind. Sie erhalten in jedem Falle eine bestimmte Freizeit die sich nach den einzelnen bäuerlichen Betrieben richtet. Abends kommen die Mädel wieder in ihr Heim, wo

Oberjum. Von den Oberjumer Werften. Das Fährschiff Dikum-Petum wurde auf der hiesigen Werft einer gründlichen Reparatur unterzogen, u. a. wurden Maschinen und Kessel überholt. Das Fahrzeug erhielt außerdem nachdem es rostfrei gemacht worden war, einen neuen Anstrich. Es wurde dann wieder zu Wasser gelassen. Nach Fertigstellung der Reparaturen wird es in den nächsten Tagen seinen Dienst wieder aufnehmen. Der Schleppdampfer „Emma Luffe“ ist, nachdem die Reparaturen durchgeführt wurden, wieder zu Wasser gelassen und hat seine Schleppfahrten auf dem Dortmund-Ems-Kanal wieder aufgenommen. Auch die Wattjakt von Kapit. Funt aus Grestfel wurde wieder zu Wasser gelassen. Eine von Kapit. Schaper-De Rhauwerde in Holland angekaufte Seetjakt wurde auf Stip gelegt. Es werden größere Um- und Verbesserungsarbeiten daran vorgenommen.

01. Loga. Einen großen Schaden erhielt ein hiesiger Einwohner. Nöblich stürzte von einem Gebäude, bei dem er arbeitete, eine Mauer ein. In letzter Sekunde konnte der Mann beiseite springen, um von den herabfallenden Steinen nicht verletzt zu werden.

02. Loga. Die Soldaten sind da! Freudig wurden sie in unserer Ortschaft aufgenommen. Der Bürgermeister begrüßte die Angehörigen der Wehrmacht besonders. Auch die Dorfjugend war zur Stelle. Die schönste Freude für jung und alt ist es, daß heute abend ein Mandöverball angelegt ist, wo es an Ueberraschungen nicht fehlen wird. Ein richtiger Mandöverball und das in dem schönen Loga! Da schlagen schon heute den ganzen Tag die Herzen höher. Die Einwohnerschaft wird es sich nicht nehmen lassen, zusammen mit den Soldaten heute abend einen echt kameradschaftlichen Abend zu erleben.

03. Warfingsfehn. Der ungeheure Wächter. Einem hiesigen Einwohner waren in letzter Zeit seine Kühen beständig durch Raubwild gelichtet worden. Er legte sich deshalb auf die Lauer, um den Räuber endlich schadlos zu machen. Statt des vermeintlichen Fettes sah er sich seinem eigenen Hunde gegenüber, der mit einem jungen Hahn im Maul davonzuschleichen wollte.

04. Warfingsfehn. Ein Schützen- und Boltsfest veranstaltet die Kriegerkameradschaft. Bei gutem Wetter ist auf dem Festplatz auf einer Tanzdielen ein Tanz im Freien möglich. Bei ungünstiger Witterung ist Gelegenheit zum Tanz im Bahnschen Saale. Die Bevölkerung wird sicher durch zahlreiche Beteiligung an dem Fest und durch Besuchen der Häuser ihre Verbundenheit mit den alten Kriegern und Frontsoldaten des Weltkrieges bekräftigen.

sie an bestimmten Abenden mit dem zuständigen BDM. Singabende für die Dorfgemeinschaft abhalten oder auf andere Weise sich in das dörfliche Gemeinschaftsleben stellen.

Jede Landdienstgruppe wird von einer besonders hierfür geschulten Führerin, die in jedem Falle dem BDM angehört, geleitet. Diese Führerin stellt genau wie ihre Kameradinnen mit einem länderlichen Betrieb in einem regelrechten Arbeitsverhältnis — nur wird ihr für ihrer Führerinnen-tätigkeit etwas mehr Zeit gelassen. Die Verpflegung im Lager wird meistens von den Bauern bestritten, die Naturalien liefern.

Um diejenigen Mädel, die noch nie vorher in der Landwirtschaft tätig waren, auf den Landdienst vorzubereiten, hat die Reichsanstalt gemeinsam mit dem BDM, achtwöchige landwirtschaftliche Umschulungslager eingerichtet. Die Mädel müssen sich verpflichten, ein Jahr auf dem Lande zu bleiben. Die Reichsanstalt zahlt für diese Umschulungslager einen täglichen Förderungslohn für jedes Mädel.

Wie sind die Erfolge?

Achtzig bis neunzig Prozent der Mädel, die sich für die Umschulung gemeldet haben, bleiben ein Jahr draußen auf dem Lande, und sehr viele haben sich sogar entschlossen, für noch längere Zeit oder für immer auf dem Lande ansässig zu werden. Der Grund hierfür ist meistens in der gefundenen Arbeit zu suchen, die in keinem Falle eine ungesunde Ueberanstrengung bedeutet, da es Aufgabe der Landdienstführerin sein wird, darauf zu achten. Es liegen begeistertste Schilderungen von Mädeln vor, die von ihrer Landdienstarbeit berichten. „Hätte ich gewußt, wie gesund und abwechslungsreich die Arbeit auf dem Lande ist, ich wäre schon viel eher aus der Großstadt herausgegangen“. So und ähnlich lauten die Dankschreiben, in denen die Mädel ihre Freude an der Landwirtschaft ausdrücken.

Auch von den bäuerlichen Betrieben liegen Schreiben vor, die bekunden, daß die Landdienstmädel wertvolle und richtige Arbeit leisten. Häufig wird gemeldet, daß sich alle Bauern des Dorfes bereit erklären, Landdienstmädel aufzunehmen, da man so gute Erfahrungen gemacht habe.

Einen schöneren Beweis für den Erfolg des Landdienstes kann es kaum geben. Er ist zwar erst im Aufbau begriffen, hat sich aber doch als unbedingt notwendig erwiesen, um dem Lande die so dringend notwendigen Arbeitskräfte zu sichern.

Der Landdienst ruft euch, Mädel!!!

S. P.-L.

Einiges aus der Vergangenheit des Fledens Detern

olj. Einen wichtigen Grenzort an der ostfriesisch-oldeuburgischen Landesgrenze bildete von frühen Zeiten her der heutige Fleden Detern, der wahrscheinlich um das Jahr 1000 in seinen ersten Anfängen entstanden ist.

Und doch hat auch Detern im Verlauf unserer heimatsgeschichtlichen Entwicklung einige Male eine bedeutende Rolle gespielt, haben doch in seiner unmittelbaren Nähe verschiedene entscheidende Kämpfe stattgefunden.

Es waren noch nicht drei Jahrzehnte vergangen, als ein Kampf größeren Ausmaßes und größerer Bedeutung sich auf Deterns Fluren abspielte. Nach dem Tode Keno tom Broks des Jüngeren, dem es gelungen war, unser Heimatland zu einer gewissen, wenn auch lockeren Einheit zu bringen und sich eine achtungsgebietende Stellung zu erringen, folgte ihm sein Sohn Odo, der es späterhin wagte, sich Hauptling in Ostfriesland zu nennen.

Durch die Heiraten seiner Kinder kam Focco Uena mit den Familien der ehemals mit dem tom Broks entzweiten Hauptlinge in ein verwandtschaftliches Verhältnis. Do sie ihn zu überreden versucht haben, oder ob er sich selbst in den Gedanken verfangen hat, daß er selbst die Stellung eines Odo ein-

nehmen könne, sieht nicht fest. Aber der Miß wurde unheilbar, es drängte sich alles zu einer gewaltigen Auseinandersetzung. Beide suchten sich Bundesgenossen. Focco Uena fand sie einmal in seinen Verwandten, zum andern in dem dem tom Broks übergebenen Münsterschen Bischof.

Die Gegend um Detern sollte die Kampfstätte werden; am 27. September des Jahres 1426 standen sich die Gegner gegenüber, ein ostfriesisches Bauernheer gegen ein fremdes Ritterheer. Der ortskundige und kriegserfahrene Normerländer hatte seinen Standort günstig gewählt, an der rechten Seite die Beda, links die Moräste.

Wohl hatte Odos Halbbruder Jhe einen anfänglichen Erfolg, aber er konnte es nicht verhindern, daß der tom Brok mit ihm seine Verbündeten eine durchgreifende Niederlage erlitten. Unbekannt mit den örtlichen Verhältnissen, eingeeignet von Wassergräben, Schlamm und Morast, war für sie ein Entkommen unmöglich.

Fremde Herren hatten, wenn auch von beiden Seiten gerufen zur Unterstützung, in innerostfriesische Angelegenheiten eingegriffen; sie hätten es im Falle eines für sie günstigen Ausganges gewiß nicht ohne irgendwie geartete Ansprüche getan; genug Beispiele weist dafür die Geschichte unseres Landes auf.

In Jahre 1473 wird wieder einmal von einem Kampf bei Detern berichtet. Es war der sehr streitkräftige Graf Gerd von Oldenburg, der mit einem Haufen zusammengewürfelten Kriegesvolkes die ostfriesische Grenze überschritt und plündernd und raubend in das Lengener Land einfiel.

Auch während der sächsischen Fehde 1514—1518, in dem heldenmütigen Abwehrkampf des Grafen Edzards des Großen gegen seine auswärtigen Feinde findet Detern Erwähnung. Nachdem Ulrich und die Friedeburg Edzard verloren gegangen, wandte sich der feindliche Führer, Herzog Heinrich von Braunschweig-Wolfenbüttel weiter nach Süden, um die Festung Stadhausem, diesen wichtigen Stützpunkt, in seine

Beste Stimmung im Jungvolk-Zeltlager

Aus Bolelesch wird uns berichtet:

„Ach unsere armen, armen Jungen, wie noch werden die sein. Hätten wir die doch nur nicht ins Lager gelassen! So stellen wir uns hier in Bolelesch vor, werdet Ihr, liebe Eltern, sprechen. Wir begreifen, daß Ihr um uns in Sorge seid. Und doch, Ihr braucht um uns keine Angst zu haben. Unsere Zelte sind wasserdicht. Wir halten uns bei diesem Regenwetter in ihnen auf. Es soll nämlich auf jeden Fall vermieden werden, daß die Pimpfe noch werden. Allerdings bedeutet dieses Wetter für unsere vorgesehenen Plan eine große Störung. Es läßt sich z. B. kein Geländebestand durchführen. Na, dafür müssen wir dann etwas anderes treiben. Wer durch das Lager geht, wird feststellen können, daß es hier lebendig zugeht. Aus dem einen Zelt zeigt ein jüngerer Sänger, dort werden Lieder eingeübt. Es ist doch merkwürdig, je kräftiger es regnet, um so frischer klingen die Lieder. In einem andern Zelt sind die Pimpfe über eine Messtischkarte gebeugt. Ein Jungausführer erklärt gerade die Bedeutung der Zeichen. Aus einer entfernten Ecke des Lagers ertönt Sprechen. Da wird der Text eines neuen Liedes eingeprägt. Wieder in einem andern Zelt zeigt ein jüngerer Führer, wie man eine Karte nach dem Kompaß einrichtet. Und haben die Jungen einmal nichts zu tun, so ist trotzdem im Zelt keine Langeweile und gedrückte Stimmung. Einer weiß dies, und der andere weiß das zu erzählen, und zur Abwechslung singt man ein lustiges Lied. Wir wundern uns überhaupt selber, daß im Lager eine so gute Stimmung u n g herrscht. Eigentlich haben wir auch ja nichts auszuweisen. Außerdem hoffen wir auf einen baldigen Witterungsumschlag, denn zu Wald, Wiese und Wasser gehört Sonnenschein.“

Aufgaben der Technischen Nothilfe als technische Polizeihilfe.

otj. Vor kurzem hatte Ministerialdirigent Bracht vom Reichsinnenministerium eine engere Zusammenarbeit zwischen der Technischen Nothilfe und der Polizei angeknüpft und dabei die TN als eine Art freiwilliger technischer Hilfs-polizei bezeichnet. Die TN — so berichten „Die Räder“ — ist ein Machtmittel des Staates für Aufgaben, die nur durch fachliches Können zu lösen sind. Aus diesem Grunde wurde auch die Mitgliederzahl der TN von 500 000 auf 150 000 herabgesetzt, um sie nicht durch ungelehrte Kräfte zu belasten.

Die großen geschichtlichen Verdienste dieser Organisation liegen auf dem Gebiete der Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe in den vergangenen Zeiten wilder Streifzüge und politischer Unruhen. An mehr als 6000 wichtigen Einsatzstellen hat die TN im Laufe der Zeit eingegriffen müssen. Das Entscheidende hierbei war nicht der Streik als solcher, sondern die Schlüsselstellung lebenswichtiger Betriebe.

Diese Schlüsselstellung kann auch heute im Ernstfall durch feindliche Einwirkung bedroht werden. An der Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe — Gas, Wasser, Elektrizität und dergleichen — mit allen Kräften mitzuwirken, ist eine der Hauptaufgaben des Technischen Dienstes der TN im heutigen Staate.

Hände zu bekommen. Stadhausem wurde erobert, noch 1514 übernahm es wieder zu gewinnen, mußte vor der Uebermacht der Gegner zurückweichen; zwei Jahre später wiederholte er den Versuch, abermals vergeblich. Nach einem mißlungenen Ausfall der Eingeschlossenen saßten Edzards Gegner den Plan, Stadhausem zu entsetzen. Graf Edzard besand sich mit seiner Hauptmacht im Uplenger Land, da er der Meinung war, daß die feindlichen Heerhaufen in dieser Richtung ihren Anmarschweg nehmen würden. So fiel es seinen Gegnern, die über Alpen vorrückten, nicht schwer, das schwache Lager der Ostfriesen zu überrumpeln; „es waren da anderen in de flucht gebracht, gefangen, und de meestendeel in dat deep daer se eene loie brugge tegen Detern overgeslagen hadden, verdrumken. Daer bleven doot umtreit 600.“ G. W. L.

Joke un Harm hōōr eersde Fahrt na Bōōrkm

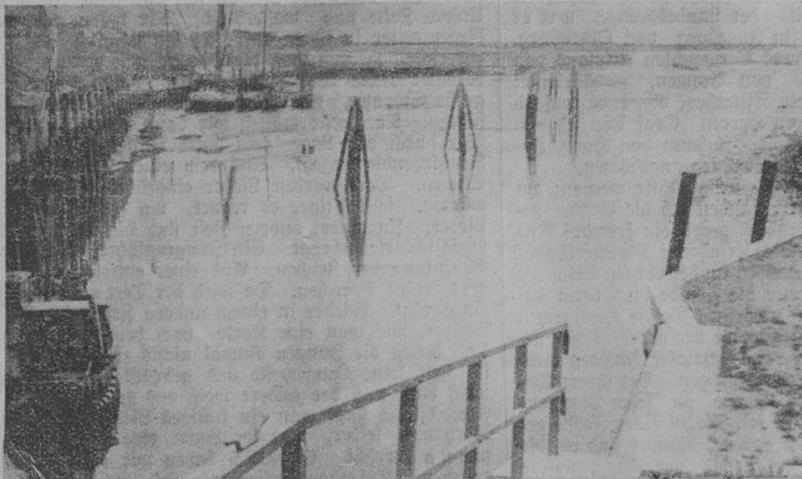
„Tunt!... tunt!... De Damper fährt unner Beer langs. Wōōrn gift dat en Fahrt na Bōōrkm. Joke Brint un Harm Dieftra staan up de Briggje bit Deiwet, fraien siid up mōōrn, Sōōndag. Dann willen se beide ten Damperfahrt mitmaken, hen nat Gland. „Junge“, seggt Joke Brint, „id bōōrn noch nooit mit en Damper fahren. Junge, dat fall bi wat worden.“ „Weest Beschoed“, seggt Harm, „man id will di wat seggen, hōōl de Duum fast, „dat wie neet offaden. Kann neet swemmen.“ „Man id“, lacht Joke hum mit, „man id, neet so gout, as en Fij. Laat hum offaden, de Damper. Weeste, Harm, dann krieg id bi bit Slewitje to faten un swemmen mit di an Land.“ „Wat dann fōōr Noot“, Harm gift hum en Nuppy in de Siet, „id will di wat seggen, Joke, wi nehmen uns eene mit in de Fleesse, un leder Gels. Dann hew wi wat Rielle amernwegens.“ „Maagt wal recht hebben“. Joke draait siid oof al um. Nu he wat san Gels hōōrt het, krigt he so 'n vare Gefōōil in de Wage „Hebb Dōōst, laat uns man seen, dat wi eerst eene kriegen.“ „Man laat uns sōōnig weesen, hōōrft wall, Joke, hōōrste. Anners fitt wi mōōrn mit de leege Knipke un hbeben geen Geld in de Bittis.“ „Heft recht, heft recht“, seggt Joke, „laat uns man en grote Kopen. Kunnst alltiet ant besten bi weg.“ „Om... ja...“ „Se trōōllen beide upt Maatjesmus an, smōōken hōōr Dōōfte un lōōpen siid eene. Se proten fan de Fahrt. Fant Water, Fan de See. Se lōōpen siid noch eene. Daar fitt eene bi, de kemt wat fant Water, fertelt un fertelt, de fereerell. Spaas hebben se, ji lōōvent neet.“ De Keerl wunnert siid, dat se noch nooit neet na See ton west bōōnt. Wōōren hier in Beer, de Nōōse bowent Water, un dann noch neet ins in Bōōrkm west, wo ist mōōgell. Dat gung

hōōr je volt so, as Clumbumbus, fōōr dat he Amerika entdeckt hart, de was do oof noch nooit to Water west, see he. Man nu wunnern de beiden siid: Clumbumbus, fōōr dat he Amerika entdeckt hart, noch nooit up See? „Ne“, seggt de Keerl, „id will jou dat Warf ins fertellen.“ „Dietje“, rōōpt he de Weertzman, „Dietje, kunn, brenng uns dreejen, ell en halve Liter un ell en grobe Sōōpke dorbi.“ De Man muß dat wall gout rieten kōōnen. Dietje kunnmt mit seer halve Liters an un mit seer Sōōpkes. Unse Maat wunnert siid darover, harr doch bloot dreeje befest. „Dat is hier so Moude“, seggt Dietje, „de Weertzman kriegt smaals eene mit. Nu fertell man.“ Unse Frōōnt smitsterlacht un fant an, to fertellen: „Id bōōrn en Hambōōrger, mout ji weeten. Un Clumbumbus was oof en Hambōōrger. Alle, wat en hitte war is, stannmt fan Hambōōrg. He was en lōōffe Arbeiter un hulp maal hier un dann daar. Wo dat dann so kunnmt, he was nu all en haele Sett sōōnner Arbeit. Bunnmt wat bi de Hāōben herum. Hanne in de Taske, Slaatje achter de Rinsen un speeit int Water. Do fitt de Kōōnig bōōwen to sien Fenster mit, de rōōpt hum an: „Moin, Clumbumbus, seggt de Kōōnig, wo peijt di dat seggt he.“ „Moin“, seggt Clumbumbus, „oof mi gait dat anners heel best. Is upstōōms niks to down, niks geen Arbeit.“ Of he wal wat Diet harr, fragt de Kōōnig hum, of neet. „Ja“, seggt Clumbumbus, „Diet hebb id wal.“ „Dann kunnst du mi wal en Gefallen down, wenn de wilt, heet siid dat.“ „Geern dec he dat, wat der dann loos was.“ „Du kunnst wal ins hennfahren un Amerika entdecken.“ „Dat is gout. Id bōōrn wal noch nooit mit en Schip sōōnner, man dat geijt sōōnig gout.“ „Wal geijt dat gout. Id geew di en fōōffe Stōōrman mit“, seggt de Kōōnig. Clumbumbus geijt an Boord, speeit in de Hanne un seggt tegen de Stōōrman: „Nu man fōōl loos up Amerika ton. Hōōl hum daar man hen“, seggt he, un wißt mit de Finger liehmt. „Is se nu en Sett up See bōōnt, do see de Stōōrman: „Clumbumbus, seggt he, id seh noch geen Land.“

„Weet id“, seggt Clumbumbus, „dat Et steijt oof noch neet.“ De anner Mōōrgen brummt de Stōōrman heel kunnterg: „Id seh alltied noch geen Land.“ „Weet id wal“, seggt Clumbumbus, „dat Et steijt oof noch neet.“ Man de anner Dag, do rōōpt de Stōōrman heel bliede: „Land, Land, id seh Land.“ „Ja“, seggt Clumbumbus, „dat will id wal lōōwen, dat Et heijt nu oof.“ „Is se nu dichte an Land bōōnt, do seehn se, dat daar Swarten herumlopen.“ „He“, rōōpt Clumbumbus, „is dit hier Amerika?“ „Ja“, seggen de Swarten, „dit is Amerika.“ „Bōōrn ji dann Amerikaners?“ Ja, dat wassen se. „Man wells Pōōttje bist du dann? Of bist du annere Clumbumbus?“ roupen de Swarten hum to. Ja, dat was he. — „O, du leewe Diet“, seggen de Swarten, „dann helpt uns dat nu niks meer, dann bōōnt wi entdeckt.“ Dat fertellsel wur mit grobe Hallo upnomen. Daar kwam, as man wal so seggt, Stimmung in de Bude. Gene wuß noch meer to fertellen, as de annert. Dietje muß alltiet noch meer neeje Lagen heramslepen. Man Dietje kreeg smaals eene mit. Dat was wat fōōr hum. Dat gung di der heer. Man so bi lōōtjen wāōven se der mōō bi, de Dunge alle wat swarder. Upt lesde lōōgen se alle seer mit de Knōōp up de Tafel to smurten. „Beer, du leewe Diet, et is hellerlechten Dag“, rōōpt Joke, „de Sōōnne schient al tou de Ruten in.“ Un mit enmaal bōōnt se alle seer to Beene. Junge, nu fut up Stee in de Roje. — Joke un Harm trōōllen upt Hunn an. Man as se bit Deiwet langs tōōmen: Tunt... tunt... daar Fahrt de Damper hen, na Bōōrkm to. Un de Et wōōnten De beiden staan mit en Beck full Tannen un kōōken hum na. Man upt lesde mōōssen se der doch un lōōchen. „Junge, Junge“, seggt Joke, „dat is nu unse eersde Waterfahrt.“ „Ja“, meent Harm, en Gōōld, dat wi neet offadt bōōnt.“

Zukunftsland vor dem Deich

Bilder von einer Geländefahrt den Festlandrand entlang



Hafen von Grootefiel bei Ebbe

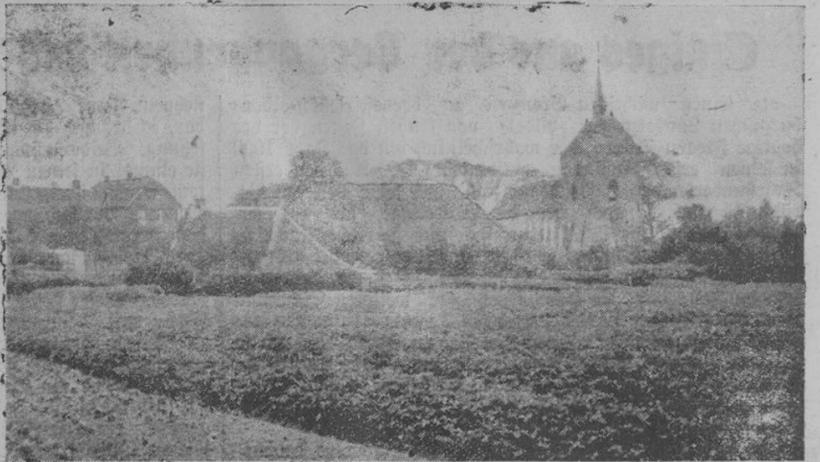
otz. Kürzlich waren wir einmal zu einer Geländefahrt besonderer Art aufgebrochen, zu einer Fahrt am Rande des ostfriesischen Festlandes entlang oder schon mehr vor dem Rande am Wattenmeer entlang, denn wir kletterten mit unserm Kraftwagen, der uns schon so manchen Kilometer kreuz und quer durch Ostfriesland trug, heute einmal über den Deich auf das Festland hinaus. So gewissermaßen „draußen“, vor jenem breiten grünen Strich, der das Land gegen das Meer abgrenzt, entlang zu fahren, das kann man eben nur hier an dieser Küste. Solange wir über die reichlich holprigen Krummhörner Straßen dem alten Ort Grootefiel zufahren, war die Reise eine Fahrt wie jede andere in Ostfriesland. Rechts und links am Wege Felder, auf denen das Korn prächtig steht, dann wieder Weiden, auf denen schiere schwarzbunte Kühe grasen, alte Warfendörfer, in deren mittleren Teil die Häuser aus rotem Ziegelstein sich dicht um den hochragenden Kirchturm drängen, um die herum jedoch in den letzten Jahren viele schmude Neubauten aus der Erde gewachsen sind, die so angelegt sind, daß sie zwar sich harmonisch dem Landschaftsbild einfügen, im ganzen jedoch das Dorfbild etwas auflodern.

Und dann sind wir in Grootefiel und hier beginnt das Abenteuerliche der Fahrt. Auf schmaler Deichkappe entlang lenken wir den Kraftwagen. Rechts liegt das Schließbecken des Hafens und der Hafeneinfahrt. Es ist Ebbezeit und die Fischereifahrzeuge liegen trocken auf dem modderigen Schlud. Wenn der Binnenländer etwas von der Nordsee hört, dann denkt er an ein draufendes Wogengefülle. Nichts könnte seine romantischen Vorstellungen wohl mehr ernüchtern, als ein Bild auf einen kleinen Stielhafen zur Ebbezeit. — Links fällt der Deich ab zu den in seinem Schutz sich ausdehnenden Ackerländereien ab. Einige am Deich angepflanzte Ziegen modern ängstlich, als der Kraftwagen naht; sie haften sich fast überschlagend, den Abhang hinab. So etwas ist ihnen wohl noch nicht oft vorgekommen. Beim letzten Haus am Deich müssen wir halten, um eine Heckschleuse zu öffnen, die uns die Weiterfahrt versperrt. Kurz hinter diesem ersten Hindernis — der Teufel hole die Heckschleusen, den noch ein gutes Duzend dieser Abperrungen sind nachher zu öffnen und zu schließen — fährt das Auto den Außenabhang des Deiches hinab auf die grüne Helderfläche. Eine absonderliche Geländefahrt beginnt. Der Wagen holpert auf dem grünen Teppich des kurzen Grajes allerdings nicht halb so wild wie auf den Straßen binnendeichs. Links begleitet uns der grüne Wall des Menschenbollwerks gegen das Meer, rechts liegt der „Anwas“, das neue Land, das noch im Wachsen begriffen ist; Land, das erst halb den Menschen, noch halb dem Meere gehört. Der Mensch trachtet das Meer zu überlisten. Er zieht Gräben und Grüppen durch dieses wachsende Land, trodnet es ab, sorgt durch Schutzbauten einfacher, aber bewährter Art dafür, daß das Gewonnene erhalten bleibt, daß die neue Landgrenze sich immer weiter vorschiebt gegen das Meer. Am Deich und auf dem neuen Land grasen Schafe. Hier kann man in der Tat das ostfriesische Milchschaf, das sonst fast überall einzeln gehalten wird, einmal in größeren Herden sehen, bewacht von einem Schäfer, der nicht über den in der Heide üblichen Schäferkarren, sondern über eine Hütte verfügt, die auf hohen Pfosten steht. Ein moderner, wenn auch primitiver Pfahlbau begegnet uns also hier vor dem Deich, eine hochbeinige Schutzhütte für einen Menschen, der einsam hier draußen seiner Pflicht nachgeht. Nachdem die zunächst wild durcheinanderrennenden Schafe sich beruhigt haben und das Schäferhäuschen im Bilde festgehalten worden ist, wird

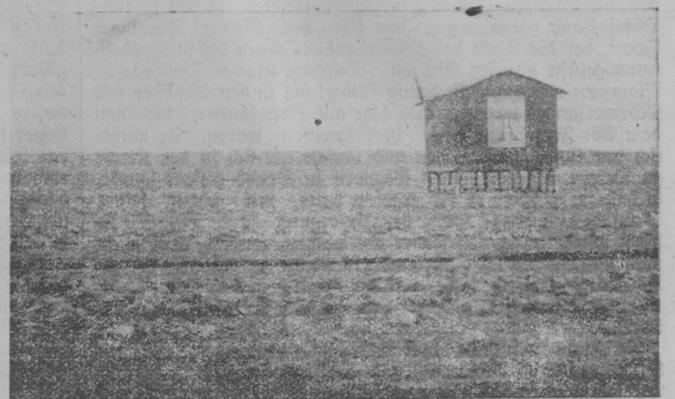
die Fahrt „butendiels“ fortgesetzt. — Pforte auf, Durchfahrt, Pforte zu — einsteigen, kurze Fahrt Pforte auf, Pforte zu — man muß für das seltene Abenteuer schon etwas tun. Rechts dehnt sich das anwachsende Land nun weiter aus, dort liegt die Hauener Hooge, eine Insel, die an das Festland angelandet wird, als wertvolles Stück Neuland. Ein Trupp in der Landgewinnungsarbeit erfahrener Volksgenossen ist hier am Werk. Es wird gerade eine Strecke der kleinen Feldbahn verlegt, die die umfangreichen Erdbewegungen an der Baustelle ermöglichen soll. Es ist eine Bahn besonderer Art, die hier draußen vor dem Rande des Festlandes hin und her fährt, eine Bahn, deren Schienen ab und zu noch vom Wasser überspült werden können. Hier sehen wir das System der Landgewinnungsarbeiten, nehmen einen Einblick in eine Spezialarbeit, die sich aufgrund ganz besonderer Umstände an der ostfriesischen Küste herausgebildet hat. Leicht ist die Arbeit der Männer dort vor dem Deich nicht, die Erde ist zähe, sie klebt am Spaten, ballt sich zu dicken Klumpen an den Stiefeln. Längsgräben und Quergäben ziehen sich durch die schon beachtlich große Neulandsfläche. Schnurgerade führt ein höherer Landrücken dahin. Eine Zukunftsstraße oder ein Zukunftsweg für eine Zeit, in der einst ein fester Deich dieses Land umschließen wird, zeichnet sich hier bereits ab. Wann werden die ersten Kraftwagen diesen jetzt eben erst angedeuteten Weg entlang fahren? —

Wir stehen und schauen — sehen, was dort auf dem meerentzungenen Land die Arbeitskameraden schaffen, blicken hinüber zu den Funktürmen von Utslandshörn an der anderen Außenseite der Leybucht, die einst in ihrer ganzen Ausdehnung wieder Siedlungsland sein wird, werden muß, um Raum zu gewinnen für kommende Geschlechter, um die Festlandküste gerade zu ziehen, tun so einen Blick in die Zukunft, erkennen die Größe der Arbeitspläne, die hier in die Tat umgesetzt werden. Wohl werden noch viele Jahrzehnte vergehen, bis das Werk vollendet sein wird, doch der Anfang ist gemacht und der Wille zur Vollenendung ist vorhanden. —

Wieder steigen wir ein, fahren weiter unterm Deich entlang. Wir kennen das nun schon so langsam: Pforte auf — Pforte zu, wir fahren, steigen aus und ein, fahren weiter und kommen schließlich dorthin, wo das Land vor dem Deich immer schmaler wird, wo das auslaufende Wasser bis an die Schutzbauten und Mauern am Deichfuß spült. Hier hat sich das Meer noch nicht viel Land abbringen lassen, hier greift es sogar noch den Deich an, wie wir an den Ausbesserungsarbeiten an den Schutzmauern und an den Deichstifterarbeiten erkennen können. Es wird Zeit, daß wir in das Binnenland zurückkehren. Das ist leichter gesagt, als getan. Immerhin haben wir uns bereits so weit als Geländefahrer ausgebildet, daß uns die Ueberwindung des Deiches an einer Ueberfahrstelle gelingt. Ein Junge steht und staunt, als ein Kraftwagen „van buten“ über den Deich klettert, ein Hund bellt ärgerlich über diese neuartige Sache. Wir aber sehen auf die Uhr und stellen fest, daß es Zeit wird heimzukehren, denn auf uns wartet noch viel Arbeit und außerdem sind wir selbst neugierig auf die Bilder, die wir dort draußen mit der Linse eingefangen haben. In rascher Fahrt geht es wieder an forntragenden Feldern, grünen Weiden und abgeernteten Wiesen vorüber, der Stadt zu. Reiches Land im Schutz des Deiches. Wir aber haben Ostfriesland von außen gesehen, haben dahin geschaut, wo es meerwärts anwächst ... S.



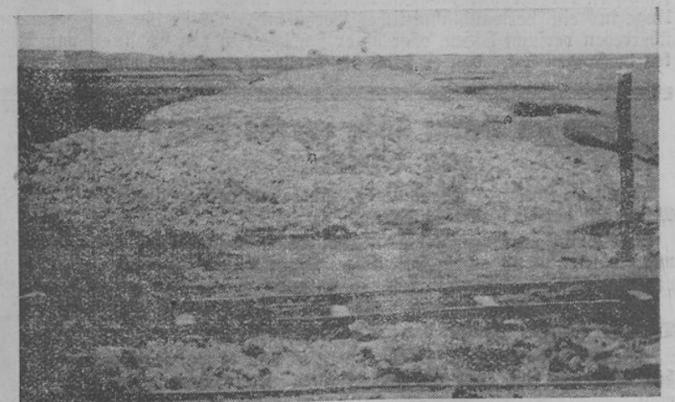
Das alte Dorf Grootefusen



Moderner „Pfahlbau“ im Selter

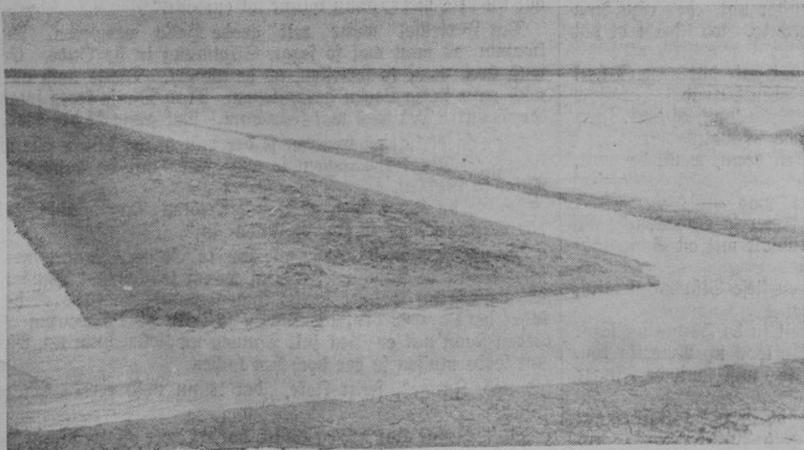


Gräben ziehen sich durch das neue Land

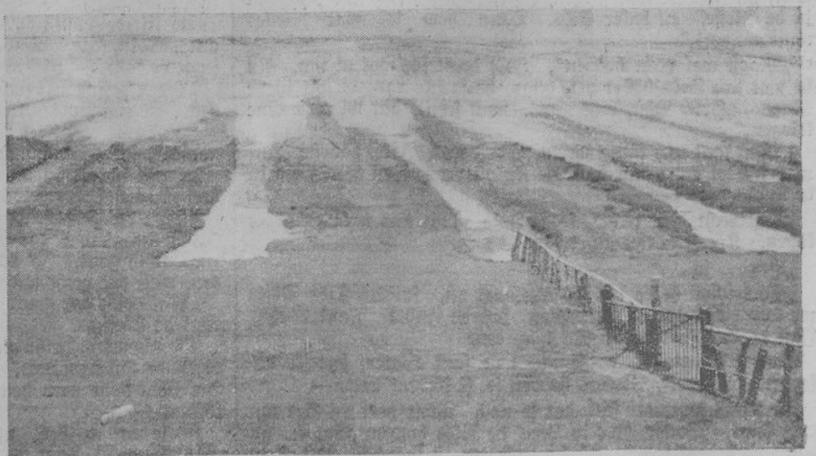


Eine Zukunftsstraße im Neuland

7 „D.F.“-Bilder



Halb Meer noch, halb schon Land



Das Vorland wird immer schmaler, das Meer reicht bis an den Fuß des Deiches

Ausländische Volksgruppen besuchen den Gau Weser-Ems

Im Anschluß an den Weltkongreß für Freizeit und Erholung werden mehrere ausländische Gruppen auch in den Gau Weser-Ems hinführen und hier im Rahmen der Festwoche vom 1. bis 8. August an den geplanten Kreisveranstaltungen teilnehmen. Die ausländischen Gruppen werden Gelegenheiten nehmen, an der Ausgestaltung der vorgesehenen Veranstaltungen mitzuwirken und ihr Volkstum und Brauchtum den Besuchern zeigen. Überall sind bereits fleißige Hände am Werk, um den ausländischen Volksgenossen den Aufenthalt in Deutschland so angenehm wie möglich zu gestalten. In allen Städten hat die Bevölkerung bereitwillig die erforderlichen Quartiere zur Verfügung gestellt, und die einzelnen Städte werden es sich nicht nehmen lassen, die Gäste zu begrüßen.

Die jüd-französische Volksgruppe, bestehend aus 35 Teilnehmern, wird vom 31. Juli bis zum 5. August im Gaugebiet weilen und folgende Städte besuchen: 31. Juli: Bremen, 1. August: Oldenburg, 2. August: Nordenham, 3. August: Varel, 4. August: Wilhelmshaven.

Für die italienische Volksgruppe, die mit 25 Teilnehmern kommt, sind folgende Orte vorgesehen: 31. Juli: Welle, 1. August: Osnabrück, 2. August: Quakenbrück, 3. bis 4. August: Oldenburg.

Die griechische Volksgruppe zählt 50 Teilnehmer. Sie wird am 4. August in Delmenhorst, 5. August in Rühringen, 6. August in Norden, 7. August in Emden und am 8. August in Bad Zwischenahn Aufenthalt nehmen.

Eine auslandsdeutsche Gruppe in Stärke von 30 Teilnehmern besucht die Orte Bentheim am 31. Juli, Ringer am 1. August, Leer am 2. August und Wilhelmshaven am 3. August. Führungen in den einzelnen Orten und Ausflüge in die nähere Umgebung werden allen Volksgruppen die Schönheiten unseres Vaterlandes vor Augen führen.

Ehrenabordnung reichsdeutscher ausländischer Arbeiter werden gleichfalls nach Beendigung der Hamburger Woche zu kurzen Besuchen in unser Gaugebiet kommen.

Die A-Gruppe, 200 Mann stark, bestehend aus reichsdeutschen Arbeitern aus 43 verschiedenen Staaten, wird am 1. August in Osnabrück eintreffen und an der Osnabrücker Stadtgrenze durch das NSKK eingeholt werden. Die Behörden der Stadt haben alles für den Empfang vorbereitet. Abends werden die Teilnehmer der Ehrenabordnung Gäste einer großen AdS-Veranstaltung sein. Am 2. August erfolgt eine Besichtigung der Stadt Osnabrück und eine Fahrt in die Umgebung. Konzerte im Schlossgarten, Vorführungen der Tanz- und Gymnastikgruppen werden die weitere Zeit des Aufenthaltes der Gäste ausfüllen. Nachmittags werden die Gäste Osnabrück wieder verlassen.

Die B-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

Die C-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

Die D-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

Die E-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

Die F-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

Die G-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

Die H-Gruppe in Stärke von 200 Personen wird am 29. Juli in Bremen eintreffen und hier durch den Reichsstatthalter und Gauleiter Carl Röper willkommen heißen werden. Anschließend folgt ein Empfang durch den Bremer Senat, die Besichtigung des Rathauses und eine Mittagstafel im Parthaus, wo die Kapelle der Wehrmacht konzertieren wird. Nachmittags erfolgt die Weiterfahrt nach Delmenhorst und nach dem Mutterdorf Dötlingen, wo die Gäste das Hitler-Jugend-Ferienlager besichtigen werden. Auf dem Gierenberg wird die Begrüßung der Teilnehmer erfolgen und ein Rundgang durch den Ort Dötlingen wird den Gästen den Ort als Mutterdorf des Gau Weser-Ems zeigen. Nach erfolgter Rückfahrt nach Bremen wird abends im Parthaus eine Großveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ stattfinden.

finden, in der die Wehrmacht ebenfalls den Konzertteil befreiten wird. — Die Abfahrt der Gäste erfolgt am 30. Juli nach Hamburg.

Der Gau Weser-Ems wird alles tun, was in seinen Kräften steht, um den ausländischen Volksgruppen und den Ehrenabordnungen reichsdeutscher Arbeiter den Aufenthalt im Gaugebiet so angenehm wie möglich zu gestalten, damit, wenn sie uns wieder verlassen, von hier scheiden mit dem Bewußtsein, hier Kameradschaft und Volksgemeinschaft vorgefunden zu haben.

Die Vertreter Litauens und Portugals
Die litauische Regierung hat soeben dem Deutschen Organisationsausschuß die Herren benannt, die Litauen auf dem Weltkongreß für Freizeit und Erholung vertreten werden: Herr Augustauskas, Direktor der Kammer für Körperkultur, Herr Griebliuskas, Rechtsberater des Bildungsministeriums und Führer des Verbandes „Lung-Litauen“.

Für Portugal wird in Hamburg erscheinen: Herr Dr. Antonio de Menezes, Staatssekretariat für Korporationswesen und soziale Fürsorge.

Ausländer sehen das neue Deutschland
Für die ausländischen Delegierten beim Weltkongreß für Freizeit und Erholung finden in der Zeit vom 1. bis 9. August Wirtschaftslundliche Studienreisen durch Deutschland statt. Diese Fahrten werden veranstaltet vom Deutschen Organisationsausschuß für den Weltkongreß in Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsberatung und Betriebsführung in der DAF, das seine Erfahrungen und Betriebsführung in der deutschen Arbeitskameraden gesammelt hat, für diese Ausländerfahrten einleitet.

Auf dem Kongreß selbst erhalten die Fahrteilnehmer während der verschiedenen Tagungen einen Gesamtüberblick über das deutsche Arbeits- und Wirtschaftsleben und über die Gestaltung der Freizeit des deutschen Arbeitmenschen. Die sich an den Kongreß anschließenden Studienreisen, die durch die weitläufigsten deutschen Wirtschaftsgebiete und Landschaften führen, geben den Fahrteilnehmern dann die Möglichkeit, Einblick zu tun in die Freizeiteinrichtungen deutscher Städte, in die Organisation „Kraft durch Freude“ und in führende deutsche Industriegebiete.

Deutschland ist ein Land der Arbeit. Wer sich also ein richtiges Bild von Deutschland machen will, muß die gigantischen Stätten deutscher Produktion, deutscher Arbeit gesehen haben. Das Programm für die Fahrten ist so gestaltet, daß die Fahrteilnehmer sich in Ruhe ein echtes Bild von deutscher Arbeitsleistung, aber auch vom deutschen Land und vom deutschen Menschen machen können.

Es werden insgesamt folgende acht Studienreisen durchgeführt: Fahrt 1: Norddeutschland, Fahrt 2: Schlesien, Fahrt 3: Sachsen, Fahrt 4: Bayern, Fahrt 5: Südwestdeutschland, Fahrt 6: Rhein-mainisches Wirtschaftsgebiet, Fahrt 7: Rheinland-Westfalen, Fahrt 8: Mitteldeutschland. Sämtliche acht Studienreisen beginnen am 1. August 1936 in Berlin und enden wiederum dort am 10. August 1936. In dem Fahrpreis von 175 RM. sind alle Kosten für Reise, Wohnung, Verpflegung und Gepäckbeförderung einbegriffen.

Nach Beendigung dieser Studienreisen haben die Fahrteilnehmer dann Gelegenheit, an den Schlußfestspielen des Weltkongresses, die am 10. August im Olympia-Stadion stattfinden, teilzunehmen.

Von der Erbsenern in Ostfriesland

In Ostfriesland, besonders im Reiderland, wurden auch in diesem Jahre wieder große Mengen Erbsen angebaut, schätzungsweise 30 bis 40 Hektar mehr als im vergangenen Jahre. Die Saat ging im Frühjahr sehr gut auf, jedoch haben die jungen Pflanzen dann — besonders bei den edleren Sorten — unter der sehr kalten Witterung im Mai und Juni zu leiden gehabt. Sie gingen teilweise ein, so daß diese Erbsen zu dünn standen und schon aus diesem Grunde nur geringere Erträge bringen konnten. Durch die Ende Juni einsetzende außergewöhnlich große Hitze kamen die Erbsen dadurch viel früher zur Blüte, als dies vorher erwartet werden konnte. Die Blüte währte infolge der Hitze und Trockenheit nur wenige Tage, kam also nicht voll zur Entfaltung, und es blieb infolgedessen der Schotenanfall auch aus diesem Grunde zurück, was sich auch wieder bei den besseren Sorten am meisten bemerkbar machte. Während der sehr warmen Tage entwidete sich naturgemäß auch das Ungeziefer stark, und zwar die Kopfmade, die die Blüten vernichtet, und der Erbsenflieher, der die Schoten angreift und die sich bildenden Kerne beschädigt. Auch waren manche Kerne von einer Krankheit befallen und wurden braunflechtig, was sich qualitativ sehr nachteilig auswirkte.

Bei dem Pflücken der Erbsen wirken nach einem alten Brauch die älteren Jahrgänge der schulpflichtigen Jugend mit. Da die Ferien in diesem Jahre aber erst am 8. Juli begannen, während die Ernte Anfang Juli einsetzte, ergab sich bei Beginn der Erbsenernte ein großer Mangel an Arbeitskräften. Auf Vorstellungen bei den maßgebenden Stellen wurden in den hauptsächlich in Frage kommenden Gemeinden des Reiderlandes in entgegenkommender Weise die Schulen dann doch einige Tage vor Beginn der Ferien geschlossen, und von dem Augenblick ab waren dann Erbsenpflücker genug vorhanden. Leider war jedoch sehr kostbare Zeit verloren gegangen, die in diesem Jahr nicht wieder eingebracht werden konnte, da die Erbsen inzwischen bei der gewaltigen Hitze zum Teil schon zu weit ausgewachsen waren, zum anderen bereits zu sehr unter Wurmfraß gelitten hatten. Nachdem nun genügend Pflücker zur Verfügung standen, steigerten sich die Anlieferungen derart, daß die Ostfriesische Konservenfabrik in Bunde an manchen Tagen über 60 000 Kilo gepflückte Erbsen angeliefert bekam und dazu noch 50 bis 55 Tuder gemähte Erbsen verarbeitet, bis dann der einsetzende wolkenbruchartige, tagelang fast ununterbrochen anhaltende Regen die Erbsenernte so sehr beeinträchtigte, daß die noch vorhandenen nicht unbedeutenden Restmengen kaum zu bergen sind. Ist dieses nicht möglich, dann erleiden die Pflücker einen Lohnausfall, die Erbsenanbauer Einbußen dadurch, daß die auf dem Felde verbleibenden Erbsen weiterhin dem sich ausbreitenden Wurmfraß ausgeliefert sind und auch als reife Erbsen nur eine sehr minderwertige Ware darstellen, während die Ostfriesische Konservenfabrik von den wenigen ihr für die Fabrikationszeit zur Verfügung stehenden Arbeitstage mehr verliert, als sie wieder einholen kann.

Auch von den für auswärtige Firmen im Reiderland zu liefernden Erbsen konnte nur ein Teil zur Ablieferung gelangen. Es lagen hier dieselben Behinderungen bei der Aberte vor, und es kam dazu, daß an den sehr warmen Tagen die auswärtigen Fabriken natürlich aus ihren eigenen Bezirken ausreichend mit Rohware beliefert wurden.

Die Bohnen, die anfänglich auch unter der Kälte gelitten hatten, konnten sich später gut erholen und haben zur Zeit durchweg einen recht befriedigenden Stand. Für die weitere Entwicklung ist wärmeres, trockenes Wetter erforderlich, als wir dieses zur Zeit haben. Bei weiter anhaltendem Regen werden auch die Bohnen bestimmt wieder leiden und die bis so weit guten Ernteaussichten möglicherweise sehr vermindern.

Milchflaschenverschleiß aus Aluminium nicht wegwerfen!

Zur Erhaltung der wertvollen Metallstoffe sollen in Zukunft auch die Milchflaschenverschleiß aus rein Aluminium gesammelt werden, da sie ein wertvolles Ausgangsmaterial für die Aufzucht von Bronzepulver bilden. Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft darum die Milchwirtschaftsverbände angewiesen, für eine Sammlung der Flaschenverschleiß zu sorgen. In Kürnberg wird die Sammlung von Aluminiumteilen in der Weise durchgeführt, daß sie gegen die Vergabe von Sammelheften eines Bilderalbums zu den bayerischen Lebehühnern zurückgenommen werden. Dadurch werden fast zwei Drittel des für die Herstellung der Milchflaschenverschleiß benötigten Materials zurückgenommen. In anderen Gebieten des Reiches wird die Sammlung in absehbarer Zeit ebenfalls einleiten. Für die Verbraucher empfiehlt es sich darum, schon jetzt mit dem Sammeln zu beginnen.

Personalveränderungen im Reichspostdirektionsbezirk Oldenburg

Angenommen sind
als Postanwärter die Versorgungsanwärter Dentena in Leer (Dstr.), Abdiks in Bentheim und Zeltrup in Lingen (Ems);
als Postkassierer die Versorgungsanwärter Petershagen, Gabriel und Oßermann in Wilhelmshaven-Rühringen, Schütte in Oldenburg i. O. und Meyer in Osnabrück;
als Postbote die Postbetriebsarbeiter Wurhop in Oldenburg i. O., Strömer in Marienhafe und Warrelmann in Schierbrok;
als Hilfspostkraftwagenführer der Kraftwagenführer Schäfflein in Norden;
als Hilfspostkassierer die Bewerber Schwengels in Westerstede, Fleumer und Saueressig in Lingen (Ems), Dentler in Haselünne, Janßen in Wilhelmshaven-Rühringen und Lohmüller in Bad Zwischenahn.

Verteilt sind
Oberpostinspektoren Schmidt vom Postamt Oldenburg i. O. zur Reichspostdirektion, Telegrapheninspektor Voigt von der Reichspostdirektion zum Postamt Oldenburg i. O., die Telegrapheninspektoren Buri von Norddeich nach Berlin-Tempelhof, Gerdes und Behrends von Norddeich nach Oldenburg i. O., Lohmann von Osnabrück nach Hannover, Otto Meyer von Hannover nach Osnabrück, die Postinspektoren Heyne von Berne nach Cloppenburg und Erich Kierntanz von Cloppenburg nach Oldenburg i. O., der technische Telegraphenpraktikant Schwarting von Hamburg nach Oldenburg i. O., der technische Telegrapheninspektor Stolle von Oldenburg i. O. nach Rostock, Postsekretär Hüfing von Badbergen als Postverwalter nach Sande i. O., die Postassistenten Lübbers von Osnabrück nach Berne, Mönich von Hinte nach Badbergen, Martha Dorfmeier von Nordenham nach Osnabrück, Johanna Roslam von Dortmund nach Leer (Dstr.) und Gretchen Gast von Behta nach Oldenburg i. O., Telegraphenleitungsinspektor Bruns von Nordhorn nach Osnabrück, die Postassistenten Schürer von Weener (Ems) nach Lingen (Ems), Behnen von Gildehaus nach Haselünne und Kröger von Meppen nach Papenburg, Postbote Pöhler von Cloppenburg nach Leer (Dstr.).

Planmäßig angestellt sind
als Postassistent die Postanwärter Räder in Osnabrück, Mahnte in Welle und Lübbers aus Westhaudersehn in Leer (Dstr.), die Postgehilfin Meyer in Bad Rothenfelde.

als Telegraphenwerkführer die Telegraphenmechaniker Selpas in Emden und Dietmann in Aurich;
als Postkassierer die Hilfspostkassierer Reimers aus Emden in Oldenburg i. O., Bartemeyer aus Cloppenburg in Wildeshausen, Watermann in Osnabrück, Dittmer in Wilhelmshaven-Rühringen, Wilfer in Boknte, Hinrichs in Ems, Eilers in Oldenburg i. O. und Lohmüller in Bad Zwischenahn;
als Postbote die Hilfspostkassierer Meyer in Bagband (Dstr.) und Hanau in Dötlingen.

Befördert sind
zum Postamtman in Nordenham der Oberpostinspektor Krüger aus Lübeck, zum Oberpostinspektor der Postinspektor Schriever in Oldenburg i. O., zum Postinspektor die Postsekretäre Henschel in Emden, Leopold und Peterßen in Wilhelmshaven-Rühringen, Kahle in Leer (Dstr.) und Bräwe in Oldenburg i. O.;
zum Postassistenten der Postbetriebsassistent Kühne in Osnabrück;
zum Oberpostkassierer die Postkassierer Tobus in Aurich, Thies in Osnabrück und Precht in Oldenburg i. O.;

In das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übernommen ist
Postinspektor Knoche in Oldenburg i. O.

In den Ruhestand sind getreten
Oberpostsekretär Beldmann in Lingen (Ems), Postassistenten Arnt in Osnabrück, Dietmann und Ubers in Oldenburg i. O., die Oberpostkassierer Eikens und Wieting in Wilhelmshaven-Rühringen, Wählmann in Oldenburg i. O., Dießgen in Wildeshausen und Cordes in Haren (Ems), die Postkassierer Schmees in Westerstede und Voh in Bad Rothenfelde.

Gestorben ist
Postinspektor Trempenau in Leer (Dstr.).

Freiwillig ausgeschieden sind
die Postkassierer Rehsfeld in Leer (Dstr.) und Eberle in Haselünne, die Hilfspostkassierer Kolnbohm, Kellner und Wülker in Wilhelmshaven-Rühringen, die Postgehilfin Farwid in Nordhorn.

Entlassen ist
Postsekretär Schmidt in Wilhelmshaven-Rühringen.

Nordsee-Mädel im Lager

Freizeit: Das ist für uns Mädel und Jungmädel nicht bloßes Ausruhen, nicht gedankenloses Faulenzen. Es ist für uns ein „Ferienmachen“ im Kreise der Kameradinnen, es ist ein „Lagerleben“. Und die Zahl der Anmerkungen für alle Freizeitlager beweist, daß den Mädeln das Zusammensein mit der gesamten Gruppe, mit dem Untergau besser behagt als eine Kabarett. Denn hier im Lager steht neben der Freizeit der festgefügte Lagerplan. Unermüdet wird während der ganzen Zeit gewirkt: Frühsporg, Schwimmen, Wandern bringt die nötige körperliche Stärkung. Und wenn wir singen und musizieren, wenn wir neue Spiele lernen und den Abend bei trocher oder auch ernster Schulungsarbeit verbringen, so erholen wir uns mehr als bei häßlichem Nichtstun. Unsere Herbergseltern aber sorgen für das dazugehörige leibliche Wohl.

In der DSH: Hier verbringen sie alle, Mädel und Jungmädel, die schönste Zeit des Sommers. In jedem Untergau werden zwei bis drei, ja sogar in manchem sechs Lager durchgeführt. So hat der Jungmädel-Untergau Bremen sein Hauptlager in Bad Sachsa aufgeschlagen, während die Mädel in Georgsmarienhütte ihre Ferien erleben. Ein Oldenburger Mädellager fand auf Jützt statt, die beiden nächsten folgen auf Nordörney und in Bad Essen. Die Jungmädel sind ebenfalls in Georgsmarienhütte und in Birkenheide. Die Osnabrücker, Emsländer, Südboldenburger, Ostfriesen und Wilhelmshavener verbringen ihre Freizeit auf den Nordseeinseln, an der Küste Ostfrieslands und im Süden des Obergau.

Die sechs Untergaue im Gau Ost-Hannover haben sich die schönsten Stellen in der Rineburger Heide ausgesucht (Bispingen, Müden, Fallingshofel), oder sie teilen ihre Ferienfreude mit den Kurgästen am Nordseestrand bei Duhnen/Cuxhaven. Außerdem findet ein Austauschlager mit dem Obergau Niederlahjen in Clausthal statt.

Für alles ist gesorgt: Am diese Lager auch auf gesundheitlicher Basis durchzuführen, wird jede Teilnehmerin vorher untersucht, und das Lager selbst, sei es nun in der Jugendherberge oder in Zelten, steht die ganze Zeit über unter ärztlicher Kontrolle. Außerdem nehmen ausgebildete UO-Mädel (Unfalldienst) am Lager teil. Aus dem Plan einzelner Ferienlager ersehen wir, daß neben der weltanschaulichen Schulung die sanitäre Ausbildung steht. Und da diese einen Teil des Leistungsabzeichens ausmacht, ist hier im Lager natürlich die beste Gelegenheit, auch dieses nach Möglichkeit nachzuholen.

Auf Fahrt: So lernen die Mädel und Jungmädel in der Gemeinschaft ihrer Kameradinnen wieder ein Stück ihrer Heimat kennen und lieben. Denn die Wanderungen und Streifzüge durch die Gegend eröffnen ihnen die vielen Schönheiten des waldreichen Teiles unseres Obergau oder die Berühmtheit unserer Heide- und Küstenlandschaft.

Die vielen Gruppen aber, die auf Fahrt in Grenzgebiete und andere Obergauere gegangen sind, werden sicher mit viel Freude an die erlebte Zeit zurückdenken. Schleswig-Holstein, Harz, Thüringen, Westergau ist ihr Ziel. Und in der vorigen Woche fuhren 25 Mädel zur 1. Ostlandfahrt mit dem Kad der Ostsee zu. Diese Fahrt und noch drei weitere nach Ostpreußen und Schleswig werden als Grenzlandfahrten vom Obergau aus durchgeführt. Die Mädel legen die Strecken teilweise mit dem Kad zurück. Sie besuchen in den anderen Obergauen Heimabende oder nehmen an Dorfgemeinschaftsabenden teil. Dadurch lernen sie ihre Kameradinnen im anderen Obergau kennen und können mit ihnen Erfahrungen austauschen.

Lager- und Fahrtenzeit bedeutet also für alle Mädel und Jungmädel Erleben. Und gerade hierdurch ist es möglich, dem deutschen Volke eine gesunde, leistungsfähige Zukunft zu garantieren. —

Mädel helfen bei der Ernte

Die Sozialabteilung des Obergau 7 (Nordsee) teilt mit: Es muß Chrenpflicht eines jeden Mädels sein, eine Zeitlang dem Lande seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Wir alle wissen, wie hart die Arbeit auf dem Land ist, wie schwer es für den Bauern ist, die Ernte hereinzubekommen.

Hier können wir zeigen, daß Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Darum rufen wir alle Mädel, die Ferien haben und sich freimachen können, auf, 10 bis 14 Tage auf dem Lande zu helfen oder längere Zeit auf dem Bauernhof zu bleiben. Die Erntehilfe soll so geregelt werden, daß die Mädel tagsüber den Bauern helfen, die die Arbeitskraft am dringendsten benötigen. Sie haben dort freie Unterkunft und Verpflegung. Nach getaner Arbeit werden sie durch eine Führerin zum Mittagessen eingeladen, die die Gestaltung der Freizeit übernimmt, sie aber auch während der Arbeit betreut.

Darum: Helft helfen!
Stellt eure Arbeitskraft in den Dienst der Erntehilfe! Alles Nähere erfahrt ihr bei der Sozialabteilung des Obergau 7 (Nordsee), Oldenburg i. O., Damm 1. Die Ortsbauernführer bzw. Bezirksbauernführer wenden sich an ihre Landessbauernschaft!

Personalveränderungen im Reichspostdirektionsbezirk Oldenburg

Angenommen sind
als Postanwärter die Versorgungsanwärter Dentena in Leer (Dstr.), Abdiks in Bentheim und Zeltrup in Lingen (Ems);
als Postkassierer die Versorgungsanwärter Petershagen, Gabriel und Oßermann in Wilhelmshaven-Rühringen, Schütte in Oldenburg i. O. und Meyer in Osnabrück;
als Postbote die Postbetriebsarbeiter Wurhop in Oldenburg i. O., Strömer in Marienhafe und Warrelmann in Schierbrok;
als Hilfspostkraftwagenführer der Kraftwagenführer Schäfflein in Norden;
als Hilfspostkassierer die Bewerber Schwengels in Westerstede, Fleumer und Saueressig in Lingen (Ems), Dentler in Haselünne, Janßen in Wilhelmshaven-Rühringen und Lohmüller in Bad Zwischenahn.

Verteilt sind
Oberpostinspektoren Schmidt vom Postamt Oldenburg i. O. zur Reichspostdirektion, Telegrapheninspektor Voigt von der Reichspostdirektion zum Postamt Oldenburg i. O., die Telegrapheninspektoren Buri von Norddeich nach Berlin-Tempelhof, Gerdes und Behrends von Norddeich nach Oldenburg i. O., Lohmann von Osnabrück nach Hannover, Otto Meyer von Hannover nach Osnabrück, die Postinspektoren Heyne von Berne nach Cloppenburg und Erich Kierntanz von Cloppenburg nach Oldenburg i. O., der technische Telegraphenpraktikant Schwarting von Hamburg nach Oldenburg i. O., der technische Telegrapheninspektor Stolle von Oldenburg i. O. nach Rostock, Postsekretär Hüfing von Badbergen als Postverwalter nach Sande i. O., die Postassistenten Lübbers von Osnabrück nach Berne, Mönich von Hinte nach Badbergen, Martha Dorfmeier von Nordenham nach Osnabrück, Johanna Roslam von Dortmund nach Leer (Dstr.) und Gretchen Gast von Behta nach Oldenburg i. O., Telegraphenleitungsinspektor Bruns von Nordhorn nach Osnabrück, die Postassistenten Schürer von Weener (Ems) nach Lingen (Ems), Behnen von Gildehaus nach Haselünne und Kröger von Meppen nach Papenburg, Postbote Pöhler von Cloppenburg nach Leer (Dstr.).

Planmäßig angestellt sind
als Postassistent die Postanwärter Räder in Osnabrück, Mahnte in Welle und Lübbers aus Westhaudersehn in Leer (Dstr.), die Postgehilfin Meyer in Bad Rothenfelde.

Wir liefern guten Obst zu billigem Preis

Liefere sämtliche
Backwaren
nur in guter Qualität.
H. Tapper,
Bäckermeister,
Westhaudersehn, 3. S. W.

Klempnerarbeiten
Elektr., Licht-, Kraft- u. Radio-
Anlagen. In Reparaturwerkstatt
Chr. Eilts
Stichhausen-Belde

**Erstklassige Reparatur-
Werkstatt**
für Autos, landwirtschaftliche
Maschinen, Fahr- u. Motorräder
Reemt Gruben
Stichhausen-Belde

**Möbel, Polstermöbel,
Aufarbeiten von Sofas**
und andere Polstermöbel
fachgemäß und preiswert.
Karl Appel, Neermoor

Landw. Maschinen
Miele-, Görike- und Grigner-
Fahräder
Grigner-Nähmaschinen
Reparaturen und Ersatzteile.
B. Nanninga, Holtland

Ein gutes Adler-,
Friesenlob- oder
Ems- und Led-
Fahrrad
hält Regen, Frost
und Hitze stand!
Markenräder aus
dem Fachgeschäft.

Fahrzeughaus
Diedr. Dirks, Leer
Adolf-Hitler-Strasse 41. Anruf 2171

Ausführung von
**Maler- und
Glaserarbeiten**
Bestes Material.
J. E. Janssen
Bingum
Malermeister
Begr. 1810

**Hinrich Sandomir Nachf.,
Leer-Ostfild.**
Lacke - Farben - Glas
Tapeten - Linoleum

Bruno Ukena, Leer
Kontor Kirchstr. 23 Fernsprecher 2325
Chem. Baustoffe und Baustoffe aller Art
Kohlen, Koks, Briketts

Ausführung von Bauten und Bauänderungen
E. Wienenga, Baugeschäft
Leer, Westerende

Immer die größte Auswahl in
Hüten, Mützen und Krawatten
finden Sie in allen Preislagen bei
nicht vergessen!
Julius Müller, Leer Begr. 1856

Ein wetterfestes Dach
erspart viel Aerger
Johann Böke
Dachdeckermeister, Leer. Anruf 2686

R. Becker Bauklempnerei und Installation
Leer Brunnen-
straße 17
Fernruf 2571
Ausführungen sämtlicher Sanitärer Anlagen,
wie Badeeinrichtungen, Klosettanlagen,
Warmwasser-Versorgung usw.

Baugeschäft
Lüpke Boelmann,
Leer, Anruf 2196

Elektro-Herde, Koch- und Heizgeräte
Beleuchtungskörper, Radio-Geräte
H. F. Rugo, Leer, Pferdemarktstr. 1
Fernruf 2305.

Möbelstischlerei Wessels & Schrader
Leer, jetzt Brunnenstraße 13

Möbel aller Art
Annahme von Ehestandsdarlehen
„Adler“, „Triumph“ zu den
bekannt
niedrigen
Preisen
Gebr. von Aswege, Loga

Die Heizmangel
plättet schnell, sauber, gut u. billig.
Besichtigung gern gestattet.
M. Nagel, Westhaudersehn
b. Eden & Kolk.

Klempnerarbeiten
Zentralheizungsanlagen
R. Grest, Klempnermstr.
Osthaudersehn

**Klempner- und
Installationsarbeiten**
führt aus
H. Weinstock, Klempner-
meister,
Leer, Augustenstraße 22.

Süß im Not? Ist Salzu!
Fußspezialist Schuhmachermeister
Ohlr. Dupree
Westhaudersehn
Einlagen elastisch oder Metall
nach Gipsabdruck.

Fahrräder
Adler-, Wanderer- und Opel-
Maff- und Phoenix-
Nähmaschinen
DAB-Motorräder
Weert Gaatboff, Hesel

**Hilbrands
Fahrradhaus**
Neermoorer-Kolonie
Große Auswahl, niedrige Preise.
Reparaturen prompt.

Patent-Rollos
in allen Breiten und Längen
empfiehlt äußerst preiswert
Hinr. Behmann
Defern

Möbel
aller Art liefert billigst
H. Zimmermann,
Leer, Ulrichstraße 31.
Annahme von Bedarfsdeckungs-
scheinen für Ehestandsdarlehen.

Im Auftrage des Herrn
Rechtsanwalt Dr. Meyer in
Leer als Bevollmächtigten der
Geschwister van Noh in
Neermoor werde ich am
Freitag, dem 24. Juli 1936,
nachmittags 6 Uhr,
an Ort und Stelle beim
Müdechen Hause in Neermoor

den Roggen
auf dem Halm
von ca. 9 Vierd. Einfaat
in einzelnen Parzellen oder
im ganzen freiwillig öffent-
lich meistbietend auf Zah-
lungsfrist verkaufen.
Leer. L. Windelbach,
Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am
Mittwoch, 22. Juli 1936,
nachmittags 2 Uhr,
im großen Saal des Gastwirts
D o i g t (Wörde), hier selbst,
folgende gebrauchte, jedoch z. T.
neuwertige

Möbel etc.
als: 2 Büffets (1 nußb.), 1
Sofa mit Tisch, 1 nußb. Schmuck-
schrank, 2 ov. mahag. Tische,
1 Eckschrank, 1 brauner Blüsch-
sessel, 2 Polsteressel, 4 Polster-
stühle, 2 fast neue Teppiche
(Axminster 2x3, 2 1/2 x 3 1/2), 1
mahag. und 1 eich. Tischchen,
1 Bücherständer, 1 Blumen-
krippe, 1 mahag. Schenkstisch,
2 eich. Klurgarderoben, 1
Serviertisch, 1 Spiegel mit
Konsole, 3 Wanduhren, 2
Stubensfen, versch. Tische und
Stühle, 1 Korbsessel mit Tisch,
3 Kommoden, 3 zweiflügelige
Kleiderschränke, 2 Bettstellen
mit Matratze (eiche gestr.),
mehrere andere Bettstellen, 2
Nachttische mit Marmor, 1
Glaschrank, div. Bettzeug,
mehrere Waschtische, 2 Hand-
tuchständer, 2 Küchenschränke,
3 Anrichten, 4 Küchenstühle,
1 Kleiderschrank, 2 weißemall.
Kochherde, 3 Küchentische, 1
Küchenwaage mit Gew., 1
Küchenbort, 1 Trube, 1 Wasch-
maschine, Spiegel, Paneelbörte,
1 mess. Vogelkäfig, 1 Wäsche-
kiste, 1 Handwagen, 1 Koffer,
1 Badewanne, elektr. Lampen
(darunter 1 dreiarml. Krone),
1 Staubsauger, 1 Grammophon
mit Platten, gr. u. kl. Bilder,
Küchengeräte, 1 Brotschneide-
maschine, Regale, Käuser und
Vorleger, ca. 10 gutehaltene
Damen- und Herrenfahräder
und was sonst noch alles da
sein wird,
freiwillig öffentlich meistbietend
auf Zahlungsfrist verkaufen.
Besichtigung 2 Stunden vorher
Leer. L. Windelbach,
Auktionator.

Unter meiner Nachweisung
ist ein im westl. Stadtteil
belegenes kleineres
Zweifamilien-
Wohnhaus
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Leer. L. Windelbach,
Auktionator.

Ich erinnere an die Ein-
zahlung der am 10. Juli
d. S. fällig gewordenen
Aderpachtgelder
Leer. Bernhd. Buttjer,
Preuß. Auktionator.

Kaufmann Georg Höschele in
Remels läßt am
Dienstag, dem 21. Juli,
nachmittags 6 Uhr,
etwa 2 ha
Roggen
auf dem Halme (Betkuser) an Ort
und Stelle (früher Ammermann-
sches Grundstück in Remels) im
Wege freiwilliger Versteigerung
auf Zahlungsfrist durch mich ver-
kaufen.
Remels. Spieker, Auktionator

Landwirt Henr. Jelten in
Holtland läßt am
Dienstag, dem 21. Juli,
nachmittags 5 Uhr, den
Roggen auf dem Halm
von ca. 3 Stur. Einf. auf dem
Grundstück „Nordfelde“ auf
der Gaste
an Ort und Stelle auf Zahlungs-
frist freiwillig öffentlich verkaufen.
Stichhausen. B. Grünfeld,
Preussischer Auktionator.

Lubbe Lindemann Ww.,
Jheringssehn II, wird am
Dienstag, dem 21. Juli,
abends 7 Uhr,
die gut geratene
6 Neder Roggen
und **2 Neder Hafer**
öffentlich auf Zahlungsfrist ver-
kaufen.
Hesol. Bernhard Luiking,
Preuß. Auktionator.

Einfaches Haus
mit Garten, im Zentrum ger-
legen, gegen bar
anzukaufen gesucht.
Offert. u. L. 612 an die „OTZ“ Leer.

Zu vermieten
Auf sofort zu vermieten eine
schöne Oberwohnung
mit 3 Zimmern und Küche.
Johann Jansen, Uhrmacher,
Südgeorgsehn, Post Hollen-Offr.

In ruhigem Hause
2 leere freundliche Räume
an einzelne Frau zu vermieten.
Leer, Kirchstraße 48.

Unterhändig habe ich eine
2-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Garten in
Deenhufen an der Landstraße
zu vermieten.
Deenhufen. Stephan Diekhoff
Versteigerer.

Pachtungen
Verpachtung einer
landwirtsch. Besitzung!
Unter meiner Nachweisung steht
eine landwirtschaftliche Be-
sitzung in Größe v. ca. 30 Morg.
mit guten Gebäulichkeiten auf
mehrere Jahre zu verpachten.
Papenburg. Bernhard Schulte,
Tel. 345 beid. Auktionator

Zu mieten gesucht
Gesucht zum 1. August 1936 eine
2-3 Zimmerwohnung
mit Stall, gleich wo. Angebote
unter „L 613“ an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
F. Onneken u. Sohn,
Klempnerei und Installation,
Leer, Kamp 14.

Auf sofort tüchtiger sauberer
Laufjunge
gesucht, 15-16 Jahre alt.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Wegen Verheiratung meines
jetzigen Suche zum
einen tüchtigen, soliden
Büdergefellen
der mit Torfosen umgehen kann
und ohne Meister selbständig
meine Landbäckerei führt.
Eduard Smid, Midlum, Kreis Leer.
Gesucht zu sofort für Ernte-
arbeiten ein junger
Tagelöhner.
H. Hasbargen, Neermoor.

Die günstige Bezugsquelle für
moderne Schuh-Reparatur!
Johann de Groot, Leer,
Bremerstraße 17.

Baubeschläge, Werkzeuge
Verpackungen, Transmissionen
Kugellager in großer Auswahl.
G. Wübbens, Leer
Fernruf 2289.

Die gute Brille von
Optiker Bahns, Leer
Lieferant aller Krankenkassen.

Foto-Apparate, Platten, Filme
aus dem Foto-Fachgeschäft
Fritz Drees, Fotografenmeister, Leer
Hindenburgstr. 65. Fotoarbeiten, sorgfältige, schnelle Ausführungen
Atelier auch Sonntags geöffnet.

Sämtliche Malerarbeiten
werden handwerksgerecht ausgeführt durch
Heinrich Hokema
Malermeister, Leer, Heisfelderstraße 43. Telefon 2070

Möbelkauf ist Vertrauenssache!
Darum gehen Sie zum **Fachmann**
Möbelhaus Herm. Bakker, Jheringssehn



Olub dem Rindmalerland

Weener, den 18. Juli 1936.

otz. An der Fahrt nach Hamburg, die aus Anlaß des Weltkongresses für Freizeit und Erholung am 26. Juli stattfindet, werden auch von hier mehrere Betriebe mit ihren Gefolgsschaften teilnehmen. Die Fahrt erfolgt von Leer aus mit einem Sonderzug.

otz. Ein Taufstimm-Gottesdienst findet am Sonntag nachmittags in der reformierten Kirche statt. Die Predigt hält Pastor Broder-Grotgast.

otz. Im Rahmen der Verschönerungsaktion des Dorf- und Stadtbildes werden hier überall die Gärten und Anlagen instand gesetzt. In den Anlagen an der Friesenstraße sowie am Emsdeich entfalten die Blumen eine mannigfaltige Pracht. Auch die ganze nördliche Seite des Bahndammes ist mit Blumen und Sträuchern bepflanzt.

men und Sträuchern bepflanzt. Am Fuß des Bahndammes ist ein Pfad angelegt und an den Seiten mit Blumen und Rosenbeeten eingäumt. Hier wie an der Friesenstraße und in den Anlagen sind Kurbänke aufgestellt. Neben dem Volkspark ist hier in den Anlagen beim Emsdeich eine Erholungsstätte geschaffen, wie sie nicht jeder Ort aufzuweisen hat. Darum seien die Anlagen beim Emsdeich, die von dem Volksgenossen Menninga in musterhafter Weise betreut und instand gehalten werden, dem Schutze des Publikums besonders empfohlen.

otz. Mühlenwarf. Die NSB., Ortsgruppe Weenermoor, hat hier eine Säuglings- und Mütterberatungsstelle eingerichtet. Die erste Beratung findet heute nachmittags von 4-6 Uhr in der Schule statt und ist völlig kostenlos. Die Untersuchung und Beratung erfolgt durch die Kinderärztin Dr. Blimmer-Deer.

Für den 19. Juli:

Sonnenaufgang 4.25 Uhr Mondaufgang 5.26 Uhr
Sonnennuntergang 20.49 Uhr Monduntergang 20.53 Uhr

Hochwasser

Borkum 11.30 und — Uhr
Rorderney 11.50 und — Uhr
Leer, Hafen 2.16 und 14.30 Uhr
Weener 3.06 und 15.20 Uhr
Westhanderfahn 3.40 und 15.54 Uhr
Papenburg, Schleufe 3.45 und 15.59 Uhr

Für den 20. Juli:

Sonnenaufgang 4.26 Uhr Mondaufgang 6.43 Uhr
Sonnennuntergang 20.47 Uhr Monduntergang 21.12 Uhr

Hochwasser

Borkum 0.03 und 12.11 Uhr
Rorderney 0.23 und 12.31 Uhr
Leer, Hafen 3.03 und 15.11 Uhr
Weener 3.53 und 16.01 Uhr
Westhanderfahn 4.27 und 16.35 Uhr
Papenburg, Schleufe 4.32 und 16.40 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 19.: Mäßige bis heisse am Süd drehende Winde, wieder härter bewölkt und Neigung zu gewittrigen Niederschlägen, sommerlich warm.

Aussichten für den 20.: Bei Winden aus Süd bis West veränderlich bewölkt, Niederschläge, wieder etwas kühler.

Barometerstand am 18. 7., morgens 8 Uhr: 759,0

Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 24°

Niedrigster C + 14°

Gefallene Regenmengen in Millimetern 3,2

Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt: Wasser 19°, Luft 19°

Rundblick über Ostfriesland

Kurznachrichten der „OZF.“

In Aurich brach ein Schild in der Hafenstraße ein, als ein Lieferwagen dort eine Weile gehalten hatte. Wie sich herausstellte, befand sich unter der Stelle ein alter Brunnen, der nur ungenügend verschüttet war und infolge des ankommenden Regens weggespült war. Die Straße mußte zeitweise für den Verkehr gesperrt werden.

Gegenwärtig blüht die Grikaheide und lockt die Juncos herbei, die diese wichtige Blütezeit ausnützen müssen. Aber auch der Naturfreund wird an dieser Blütenpracht seine helle Freude haben.

In Neuschöo auf der Ziegelei geriet ein Arbeiter zwischen zwei vollbeladene Loren und wurde eingeklemmt. Er erlitt schwere Verletzungen.

In diesen Tagen weilten drei amerikanische Sachverständige in Rorderney, um die Rettungstation eingehend zu besichtigen.

Am morgigen Sonntag findet vor Rorderney die große Wettfahrt des Deutschen Segelverbandes statt. Dieser haben sich 29 Boote zur Teilnahme gemeldet. Doch ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß diese Zahl sich noch erhöhen wird.



RDAB, Kreis Leer.
Zur Abrechnung der Festschrift zum Kreisstag ist Lehter Term in angelegt auf Dienstag, 21. Juli, vormittags von 9-1 und nachmittags von 3-6 Uhr.
Winger, Kreisjahmeister.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung
Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. VI. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ ist durch die Buchstaben L/R im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen-Kreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachlassfrist 1. für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; 2. für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage: Lehter und Reiderland: Fritz Brochhoff (in Urlaub), Stellvertreter: Siegfried Sieffes, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Radock, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Zu verkaufen
Bestes schwarzb., 10 Tage altes
Kubkalb zu verkaufen.
Hermann Gerdes, Loga, Kirchstraße 8.

2 Läuferfische
zu verkaufen.
Wiard Hinrichs, Iheringsfahn

Bulgeratener Hafer (gelb)
auf dem Stamm hat zu verkauf.
Ollig Schmidt jr., Logabirumersfeld

Vermischtes
Entlaufen
ein einjähriges, schwarzbuntes
Rind (linke Schulter kleiner
weißer Streifen) Ohr-
marke 71/6048. Nachrichten-
geber erhält Belohnung.
A. T. Goemann, Kleihusen.
Tel.: Neermoor 19

Schöne ferkel
zu verkaufen
D. W. Boden, Sticksaufen.

Serkel
hat zu verkaufen
J. G. de Wall, Iheringsfahn.

Schöne ferkel
zu verkaufen.
Jelscho Dieken, Jilsum.

Ferkel zu verkaufen.
T. Hanken, Jilsum

Das Gähnen am Sonntag, 19. Juli, fällt wegen pols. Sperrung des Schießstandes aus

Offendorf - Gümmling

Papenburg, den 18. Juli 1936.

Ortsbauernschaftsversammlung in Papenburg

otz. In Papenburg-Obenende fand am Donnerstag für die Bauern, Kleinlandwirte und Siedler der Ortsbauernschaft Papenburg eine Mitgliederversammlung bei Kuper-Obenende statt, zu der sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten. Ortsbauernführer Strohschneider leitete die Versammlung, zu der auch Ortsbauernführer Neer erschienen war, und ließ den Diplomlandwirt Abelers zu den verschiedenen Anlässen der Tagesordnung Erläuterungen geben. Bezüglich der Roggenablieferung 1936/37 wies der Referent darauf hin, daß bei Unklarheiten über die genaue Durchführung der Ablieferung die Ortsbauernführer und die Kreisbauernschaft jederzeit zur Erzielung von Auskünften bereit seien. Was besonders vordringliche Aufgabe zwecks Sicherstellung der Ernte und damit zur Erhaltung wertvollen Volksgutes wurde von dem Referenten die rechtzeitige Anforderung von Arbeitskräften für Erntearbeiten hervorgehoben. Es sei, so betonte der Redner, unbedingt notwendig, daß alle Erntearbeiten rasch und ohne Verzögerung erledigt würden, wobei gleichzeitig auf eine gute Einbringung des Erntegutes zu achten sei. Die Ernte müsse zur erfolgreichen Durchführung der Ernährungsschlacht möglichst ohne jeglichen Verlust geerntet werden. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde von Referenten darauf hingewiesen, daß zu Bekehrungszwecken nach Möglichkeit alle Mitglieder der Ortsbauernschaft Papenburg die am 27. August in Emsenwerth stattfindende Kreistierschau besuchen müßten. Darüber hinaus empfahl der Redner den Mitgliedern eine rege Beteiligung an der Ausstellung durch Besichtigung von Tieren. Einer Anregung zufolge wurde eine Spendenaktion unter den Teilnehmern abgehalten, bei der ein namhafter Betrag erzielt wurde, der zur Beschaffung eines Ehrenpreises für die Kreistierschau Verwendung finden wird.

Im Anschluß an die Erledigung der Haupttagesordnungspunkte wurde eine ganze Anzahl weiterer wichtiger Angelegenheiten behandelt. Zunächst fand eine rege Aussprache über den Umbau von Flachs statt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Flachs-Flachsperiode erörtert. Der Referent Abelers konnte mitteilen, daß der Flachsabbau bislang mit gutem Erfolg betrieben worden sei. Der Redner wies ferner darauf hin, daß es den Kleinlandwirten und Siedlern eine nationale Ehrenpflicht bedeuten müsse, den Flachsabbau wie der deutsche Bauer zu betreiben, für den der Flachsabbau zwangsläufig in Frage komme. — In sehr ausführlicher Weise wurde über die Vorteilhaftigkeit des Silo-Baus gesprochen. Es wurde in diesem Zusammenhange hervorgehoben, daß erfahrungsgemäß bei Verabfolgung von gutem Silo-Futter eine Steigerung der Milchleistung bei Kühen zu verzeichnen ist. Im Bereich der Ortsbauernschaft Papenburg ist bereits annähernd ein halbes Duzend Silos zu vollstem Zufriedenheit ihrer Besitzer in Betrieb. Auf Grund der in der Versammlung gegebenen Anregungen ist mit der Errichtung weiterer Silo-Anlagen zu rechnen. — Zur Beschaffung von Saatgut gab der Referent den anwesenden Mitgliedern den Rat, die benötigten Saatgutmengen innerhalb kürzester Frist aufzugeben. Der Redner wies dabei auch auf die Vorteile hin, die jedem Bauern, Kleinlandwirt und Siedler erwachsen, wenn nur einwandfreies Saatgut bezogen wird. — Zwecks Auffrischung der Papenburger Rindviehzucht wurde vom Referenten die Anregung gegeben, eine Bullenhaltungsgenossenschaft zu gründen. — Es wurde dann darauf hingewiesen, daß von den Bohnenanbauern die Bohnen in neuer Gemüße-Sortier- und -Lagerhalle abzuliefern sind, und zwar in einwandfreier Beschaffenheit.

Großkundgebung und Fahnenweihe der DNF. in Lathen.

otz. Die Ortsgruppe Lathen der Deutschen Arbeitsfront des Kreises Offendorf-Gümmling führt am morgigen Sonntag eine große Kundgebung durch, die mit einer Weihe der Fahne der Ortsgruppe Lathen der DNF. verbunden ist. In den frühen Nachmittagsstunden werden alle an den Veranstaltungen des Tages teilnehmenden Formationen und auswärtigen Ortsgruppen auf dem Sportplatz antreten zu einer Kundgebung, in der der Kreiswaller der DNF., Abt. Offendorf, eine Ansprache hält. Vom Kreisleiter der NSDAP. des Kreises Offendorf-Gümmling, Buscher-Offendorf, wird anschließend die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. Im Anschluß an die Kundgebung auf dem Sportplatz marschieren die Teilnehmer im Festzuge durch den Ort nach der Wassermühle, wo der Reichsredner Wülfing-Oldenburg eine Ansprache an die Versammelten richtet. Im weiteren Verlauf des Nachmittags werden auf der Wassermühle ein Unterhaltungskonzert, ein großes Freischießen und verschiedene andere Veranstaltungen durchgeführt und abends wird deutscher Tanz im großen Festzelt die schaffenden deutschen Frauen und Männer der DNF. kameradschaftlich vereinigen. Für alle schaffenden Volksgenossen von Lathen und Umgebung wird es eine Ehrenpflicht sein, durch reißendes Erscheinen.

Zum Reit- und Fahrturnier in Rhebe.

otz. Am kommenden Sonntag wird es im emsländischen Turnierport lebhaft zugehen. Das glänzende Ergebnis von 60 Nennungen wird der denkbar beste Prüfling sein für Mannschaften, Reiter und Pferde. Durch die namhafte internationale Beteiligung und Teilnahme auch der Pferde in den Lagern des Emslandes erhält das Rheber Turnier eine ungewöhnliche Bedeutung. Der Schwerpunkt des Turniers wird außer den Rennen und Jagdspringen auch in den gezeigten Schaumnummern liegen. Zum ersten Mal kommt der Wanderehrenpreis des Kreisbauernführers zum Austrag. Der wertvolle Preis bildet den Mittelpunkt des Kampfes der Reiterfähren. Ein vielseitiges Festprogramm wird sich von 10-18 Uhr abwickeln. Die Konkurrenz und Duabriden stellen die Bedeutung des Pferdesports unter Beweis und unser Emsland, der altgeschichtliche Ort Rhebe, wird in diesen Darbietungen zweifelsohne eine groß angelegte Veranstaltung zeigen. Die Nachmittagsveranstaltungen beginnen um 14 Uhr mit dem Festzuge durch den Ort. Reitbahn und Festplatz sind nach unermüdlichem Schaffen der Turnierleitung als musterhaftig zu bezeichnen.

otz. **Botel.** Vom Radfahrer-Verein „Emsland“ führt am heutigen Sonntagabend im Vereinstokal Niese-Deffers einen Versammlungsabend durch, zu dem auch Nichtmitglieder erscheinen können, da die Veranstaltung als Werberversammlung gedacht ist. Auf der Versammlung soll zunächst der Kassenbericht abgelegt werden, und vor allem wird über die Durchführung des jälligen Bundesfestes beraten werden. Nach der Erledigung der Tagesordnung, die sich auch mit Neuaufnahmen befaßt, führen die Mitglieder ein Saalfahren und Ringstechfahren durch.

Papenburger Seefahrt.

Angelommene Schiffe: Muttschiff 2 Gebrüder, Schevers-Papenburg, Leer von Emden; Muttschiff Hermine, Zammen-Papenburg, mit Holz von Emden; Muttschiff Angela, Bahl-Papenburg, mit Holz von Emden; MS Margarethe, Brand-Papenburg, mit Holz von Emden; MS Reptin, Brand-Papenburg, Leer von Emden; MS Adler, Meyer-Deer, mit Ruder von Leer; MS Arona, Widdendorfs-Papenburg, mit Steinen von Binnam; Muttschiff 2 Gebrüder, Surden-Papenburg, mit Steinen von Jemgum; MS Gute Hoffnung, Witten-Papenburg, Leer von Weener; Muttschiff Eberdine, Freymuth-Surwald, Leer von Weener; abgefahrene Schiffe: MS Anna Gefine, Peters-Wilhelmshafen, nach Teilsiedung nach Lathen; Dampfer August Corda, Borken-Rothof, Leer nach Emden; Rahn Bremen 133, Hinte-Bremen, Leer nach Leer; MS Adler, Meyer-Deer, Leer nach Leer; MS Grete, Wende-Papenburg, Leer nach Jemgum; Muttschiff Griette, Zungebühl-Papenburg, mit Torf nach Halle; MS Gläuf, Kramer-Drehsanderfahn, mit Torf nach Jemgum.

Kirchliche Nonnenkisten

Beer
Lutherkirche, 8 Uhr: Pastor Knoche. 10 Uhr: Seb. Oberdieck. 11.30 Uhr: Katechese für Mädchen. Donnerstag 20 Uhr: Bibelfunde im Jünglingsheim.
Christuskirche, 10 Uhr: Pastor Knoche. 11.15 Uhr: Katechese.
Reformierte Kirche, 8 Uhr: Pastor Westermann. 10 Uhr: Pastor Buurman. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.
Kath. Kirche, 7 Uhr: Gemeindegottesdienste mit nem. H. Kommunion der weiblichen Jugend, sowie der Frauen und Mütter. 8.30 Uhr: hl. Messe mit Ansprache. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 19 Uhr: Andacht.
Dankstättenkirche, 9.30 Uhr: Predigt. Pred. D. Wiese-Hamburg. 11 Uhr: Sonntagsschule 17 Uhr: Predigt.
Methodistenkirche, 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Böning. 11 Uhr: Sonntagsschule 18 Uhr: Predigt. Hilfsrediger Winte. Veenhusen bei D. Schmidt Sonntag 3 Uhr Predigt.
Grußwölbe, 10 Uhr: Gottesdienst 14 Uhr: Kindergottesdienst. Iherobe, 10 Uhr: Gottesdienst. 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Iherensfeld, 10 Uhr: Pastor Dahm-Gallum.
Loga, Kath. Kirche, 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gajner. 14 Uhr: Kindergottesdienst.
Nortmoor, 8.30 Uhr: Kinderlehre. 9 Uhr: Gottesdienst. Pastor Gajner.
Schule in Heisfelde, 10 Uhr: Pastor Westermann.
Stiefelkampferfeld 9 Uhr: Pastor Hilt-Hescl.
Steenfelde, 10 Uhr: Pastor Wben-Bransche. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Reiderland

Bunde, 9.30 Uhr: Pastor Schwann. (Abendmahl.) 5 Uhr: Pastor Beyrends. Mittwoch 20 Uhr: Bibelfunde.
Bunderhammrich, 13.30 Uhr: Kindergottesdienst.
Bühmerwald, 10 Uhr: Kand. de Boer.
Bikum, 8 Uhr: Hilfspr. Rolke.
Bil-Verlaa, 10 Uhr: Gottesdienst (Abendmahl).
Jemgum, 9.30 Uhr: Pastor coll. Boleloß (Abendmahl), anschließend Kindergottesdienst.
Landchaftsbeider, 8.45 Uhr: Gottesdienst (Abendmahl).
Mühlentwarf, 8 Uhr: Gottesdienst. Kand. Hoffmann. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Marienhor, 8.30 Uhr: Kand. de Boer.
Stapelmoor, 9.30 Uhr: Gottesdienst. 1 Uhr: Kinderlehre. 18 Uhr: Gottesdienst.
St. Georgswald, 10 Uhr: Pastor Hoffmann.
Vellage, 9.30 Uhr: Hilfspr. de Saam.
Weener, 8 Uhr: Pastor Herkenom. 9.30 Uhr: Pastor Gajner. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2.30 Uhr: Taufstimmengottesdienst. Donnerstag 20 Uhr: Pastor Wes.
Weenermoor, 10 Uhr: Gottesdienst. Hilfspr. Bogel. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Offendorf-Gümmling

Evangel. Kirche Papenburg, 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wben-Billea.
Evangel. Kapelle Lathen, 15 Uhr: Gottesdienst. Kandidat Wena.

Liquidationseröffnungsbilanz per 26. Juni 1936

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
I. Anlagevermögen	—	I. Geschäftsguthaben	
II. Beteiligungen	400.—	1. der verbleibenden Genossen	14 451.—
III. Umlaufvermögen		2. der ausgeschiedenen Genossen	826.80
1. Forderungen an den L. E. V. Oldenburg	728.19	II. Reservefonds	20 047.22
2. Kassenbestand	100.57	III. Betriebserücklage	4 607.77
3. Bankguthaben		IV. Verbindlichkeiten	
L. E. B. Leer	17 179.27	Darlehen	22 012.62
Spar- u. Darl.-Kasse Ihrhove	630.20	V. Rückstellungen	
	17 809.47	Liquidationskosten	1 000.—
IV. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		Zinsen	1 200.—
1. nicht eingezahlte Geschäftsanteile	1.499.—	VI. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	
	20 537.23	1. nicht eingezahlte Geschäftsanteile	1 499.—
V. Verlust-Vortrag vom 1. 1. 36	48 845.35		
Abz. Gewinn v. 1. 1.—26. 6. 36	3 738.17		
	65 644.41		65 644.41
Der Verlust von RM. 45 107.18 wird wie folgt abgedeckt:			
Auflösung des Reservefonds	20 047.22		
Auflösung der Betriebserücklage	4 607.77		
Verzicht der Genossen auf Rückzahlung der Geschäftsguthaben	14 451.—		
	39 105.99		
Der Rest von	6 001.19		
wird vom L. E. V. zur Verfügung gestellt.	45 107.18		

Ihrhove, den 26. Juni 1936.

Elektrizitätsgenossenschaft Oberledingerland Sitz Ihrhove, e. G. m. u. H. in Liquidation.

Die Liquidatoren
H. Graalmann J. Smidt J. Lühring

Aufforderung!

Unsere Genossenschaft hat nach Uebergang an den Landeselektrizitätsverband in seinen Generalversammlungen, gehalten am 26. Juni und 14. Juli 1936, einstimmig die

Auflösung und Liquidation der Genossenschaft

beschlossen. Wir fordern hiermit unsere Gläubiger auf, ihre Forderungen bei uns geltend zu machen.

Elektrizitäts-Genossenschaft-Oberledingerland
Sitz Ihrhove, e. G. m. u. H., in Liquidation

Die Liquidatoren
H. Graalmann J. Smidt J. Lühring

Einkochgläser — Steintöpfe

alle Größen, billigste Preise

Johann Gobing, Leer, Brunnenstr. 24
Anerkannte Rez.-Verkaufsstelle

„Standard“-Kohlen BMW-Motorrad

Eier-Kohlen, Koks, „Union“ und „GR“-Briketts liefert zu Sommerpreisen

Leonhard Jürgens, Weener
Hindenburgstraße 16 (Schulstraße)
Hilgefort, Leer, Bremerstraße. Telefon 2107.

Beeren
Himbeeren . . . Pfd. 75 Pfg.
Stachelbeeren . . . 12 1/2
rote Joh.-Beeren . . . 15
schw. Joh.-Beeren . . . 40

Janssens Gartenhaus, Leer,
H. Oldekamp 13 (wohnt 12)
Eingang: Doedens Hof.

Im Auftrage des Herrn Auktionators Gruben, Collinghorst habe ich das 3. St. von ihm bewohnte

Zweifamilienhaus

in Collinghorst

mit großem Garten (ca. 25 Ar)

auf sofort oder später zu verkaufen.
Eine Wohnung kann evtl. zur Verfügung gestellt werden. Jede Wohnung enthält 5 Zimmer, Küche, Keller und Nebengelass, elektrisches Licht, gutes Wasser.

Dr. Theodor Meyer
Notar

Einkochgläser

und Deckel
Nutenglas 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.
28 31 33 35 38 Pfg.

Hemü-Flachrandgläser 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.
39 42 45 50 Pfg.

Geleegläser 1/4 3/8 1/2 Ltr.
10 13 16 Pfg.

Zubindegläser und Steintöpfe in allen Größen
Gummikappen für Saffflaschen, einzelne Ringe u. Bügel
Original Weck Einkochgläser und Apparate in allen Größen vorrätig.

Anerkannte Weck-Verkaufsstelle
LEER, Adolf-Hitler-Str. 22 Herm. Harms.

SchöpfeKraft!

Wenn Ihre Nerven versagen und Ihnen der Schlaf keine rechte Erholung bringt, wenn Sie sich matt und elend fühlen, nehmen Sie Doppelherz, das Nervenkräftigungs- u. Aufbaumittel. Flaschen zu RM. 1,95, RM. 3,70 u. RM. 6,65, Doppelherz-Dragees RM. 1,50.

Drog. H. Drost, Drog. z. Upstallsboom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-Drogerie J. Lorenzen, Rathaus-Drog. Joh. Halmer, Neermoor: Medizinal-Drog., Inh.: Apotheker G. F. Meyer.
Weener: Drog. van der Laan.

Heißmangel Loga

Kl. Horstweg 2 (Heyenga)
mangelt auf Wunsch zu jeder Tageszeit.

Einmachgläser

In Qualitäten, alle Größen, billige Preise.

Mb. Katenamp, Leer
Heisfelderstraße 3.

Sind unter **Nr. 2049** an das Fernsprechnetz angeschlossen

Wäscherei und Feinplätterei
Fischer & Bohn, Leer,
Edzardstraße 49.

Nebenverdienst!

Geeignete Persönlichkeit (Radfahrer) zum Austragen und Kassieren von Versicherungszeitschriften in Leer und näh. Umgebung auf sofort gesucht. Ent. penj. Beamter.

Angebote unt. B 1290 an Büttner's Ann.-Exp., Oldenburg i. O., Handelshof, Stau 1

Werde Mitglied der N. S. D.

Am Mittwoch, dem 22. Juli 1936

nachmittags 14.30 (2.30) Uhr

Verammlung der Viehverteiler

des Kreises Leer statt.

Es wird dringend ersucht, daß sämtliche arische Viehverteiler auf dieser Versammlung erscheinen.

Der Kreisbauernführer Leer
Joh. Janßen.

Verreist!

Dr. Witter, Leer

Empfehle zu Sommerpreisen: „GR“ u. „Union“-Briketts

Salonkohlen und Ruckkohlen, Anthrazit, Eierkohlen, Hüttenkoks, Brennholz u. Grudekoks

Göto Dirts, Weener
Adolf-Hitler-Str. 61, Fernruf 2246

Ihren Gasthof Hieronimus.

Schluß des Preischießens

Sonntag, d. 26. d. M., abends 9 Uhr.

Sonntag: Extrapreis

Ostwarjingsfehn!
Sonntag ab 5 Uhr: mit Unterhaltungsmuff mit Tanz. Gastwirtschaft Busemann

Die Zuschneide-Lehrschau

wird des großen Zuspruchs wegen nochmals für Montag, Dienstag und Mittwoch um 10, 3, 5 und 8 Uhr im Hotel „Haus Hindenburg“, Leer, verlängert. Jede Frau kann sofort nach eigener Figur zuschneiden. Keine Uhr! Kein Apparat! Kein Ausradeln! Unkostenbeitrag 20 Pfg. Wegen Ueberfüllung wird ersucht, die Nachmittags-Vorführungen zu besuchen. — Ein Besuch genügt.

Zur Herbstausfaat

empfehlen

Aderpörgel, Herbst- oder Stoppelrüben-Saat
in verschiedenen Sorten und bester Ware

Begr. 1824 **Joh. Laur. Guizmans & Bohn, Leer** Fernruf 2066

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr

großer Manöverball

im „Schüßengarten“ Leer

Manöverball

Aus Anlaß der Anwesenheit der Nachrichtenabteilung 22 findet im

„Waffelsboom“ **Loga**
heute abend um 8 Uhr

ein

Manöverball

statt. — Die gesamte Einwohnerschaft Logas nimmt restlos teil, um der Verbundenheit mit der jungen Wehrmacht Ausdruck zu geben. — **Tanz frei!**

Achtung! **Achtung!**

Am Sonntag, dem 19. Juli 1936
treffen sich die Soldaten der N.-A. 22

bei Musik und Tanz in den vorderen Räumen des
„Tivoli“, Leer

Es spielt die Kapelle Kurt Richter
Anfang 17 Uhr Ende 111

Einladung

zu dem

Volks- u. Schützenfest

der Kriegerkameradschaft Westrhauderfehn
am Sonntag, dem 19. Juli 1936

9—19 Uhr Groß-Preisschießen (Hohe Geldpreise)

12.15 Uhr Antreten

12.30 Uhr Abmarsch nach Rajen

15—15.30 Uhr Empfang der eingeladenen Verbände und Vereine (Sportplatz)

16 Uhr Konzert und Tanz im Freien, Kinderbelustigung u. Preisschießen für Jugendliche

19 Uhr Königsproklamation und anschl. Marsch durch das Untenende zum Vereinslokal

20 Uhr Tanz bei Bahns

21 Uhr Preisverteilung

Der Festausschuß. Der Kameradschaftsführer
Die Bevölkerung wird gebeten, die Fahnen zu setzen

Familiennachrichten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch allen herzlichen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:

Bernhard Kramer

Leer, den 16. Juli 1936.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes, Enkels und Neffen

Hermann

erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank

Johann Schaa und Frau
Elisabeth, geb. Helmers
Familie Herm. Helmers

Hamburg, Leer, im Juli 1936.